



WESTFÄLISCHES ÄRZTEBLATT

- 13 1000 Tage Patientenverfügungsgesetz _ Erste Ergebnisse und Erfahrungen
- 18 Was erwarten Sie von Ihrer Ärztekammer? _ Mitgliederbefragung beginnt
- 40 Gutachterkommission _ Kammer macht den Weg für Beschwerden übersichtlicher
- 41 Berufsbezogene Sprachkurse _ Sprachqualifikation als Teil der „Willkommenskultur“
- 45 Dekubitus _ Auf die Dokumentation kommt es an



BUNT!

Wir bringen Farbe in Ihr Leben ...

Fragen? IVD GmbH & Co. KG · Verlagsservice: Elke Adick · Telefon: 05451 933-450 · Telefax: 05451 933-195 · E-Mail: verlag@ivd.de · Internet: www.ivd.de/verlag

ivd

GmbH & Co. KG

Wilhelmstraße 240
49475 Ibbenbüren
Fon 05451 933-450
Fax 05451 933-195
verlag@ivd.de
www.ivd.de/verlag

Mit Ihrer Anzeige im **Westfälischen Ärzteblatt** erreichen Sie alle Mitglieder der Ärztekammer Westfalen-Lippe – ob Fortbildungsankündigungen oder kostengünstige Anzeigen. Bei uns werden sie garantiert gesehen!



Herausgeber:

Ärztammer
Westfalen-Lippe
Gartenstraße 210-214
48147 Münster
Tel. 0251 929-0
E-Mail: posteingang@aeakwl.de
Internet: www.aekwl.de

Redaktionsausschuss:

Dr. Theodor Windhorst,
Bielefeld (verantw.)
Dr. Michael Schwarzenau, Münster

Redaktion:

Pressestelle der
Ärztammer Westfalen-Lippe
Klaus Dercks
Postfach 4067
48022 Münster
Tel. 0251 929-2102/-2103
Fax 0251 929-2149
Mail: pressestelle@aeakwl.de

Verlag und Druck:

IVD GmbH & Co. KG
Wilhelmstraße 240
49475 Ibbenbüren
Tel. 05451 933-450
Fax 05451 933-195
E-Mail: verlag@ivd.de
Internet: www.ivd.de
Geschäftsführer:
Klaus Rieping, Alfred Strootmann
Anzeigenverwaltung: Elke Adick
ISSN-0340-5257

Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Für Nichtmitglieder beträgt der jährliche Bezugspreis 79,20 € einschließlich Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Das Westfälische Ärzteblatt erscheint monatlich.

Redaktionsschluss ist am 5. jedes Vormonats. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungsexemplare usw. wird keine Verantwortung übernommen. Vom Autor gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: sorcerer11/fotolia.de



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Ärztammer startet Mitgliederbefragung

In den nächsten Tagen werden viele Ärztinnen und Ärzte in Westfalen-Lippe Post von ihrer Ärztkammer erhalten. Der Vorstand der Ärztkammer bittet darin um einige Minuten Zeit für einen Fragebogen und vor allem um eine meinungsfreudige Beantwortung der dort gestellten Fragen: Was erwarten Sie von Ihrer Kammer, was liegt Ihnen für die Arbeit der Ärztkammer besonders am Herzen?

Natürlich geht es der Ärztkammer unter anderem auch darum, die Serviceangebote für ihre Mitglieder auf den Prüfstand zu stellen und Verbesserungsmöglichkeiten auszuloten. Doch vor allem möchte der Kammervorstand erfahren, welche Erwartungen Ärztinnen und Ärzte in Westfalen-Lippe an die Arbeit ihrer Selbstverwaltung haben. Aus den Antworten möglichst vieler Mitglieder soll ein umfassendes Bild entstehen, das über die Momentaufnahmen hinausgeht, die meine Vorstandskollegen und ich, aber auch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle in vielen Gesprächen gewinnen – das Bild einer Ärzteschaft, die mit ihren Bedürfnissen ebenso im Wandel begriffen ist wie das ganze Gesundheitswesen.

Wie nehmen Sie das Engagement der Kammer wahr? Mit der Bewertung durch die Mitglieder wird auch die berufspolitische Sacharbeit der ÄKWL noch einmal auf den Prüfstand gestellt. Die Palette der Themen ist breit, sie reicht von der Weiterbildung bis zur Gebührenordnung für Ärzte – in den vergangenen Jahren konnte die Ärztkammer Westfalen-Lippe an vielen Stellen erfolgreich Akzente setzen und Entscheidungen in der ärztlichen Selbstverwaltung auf Bundesebene und in der Gesundheitspolitik mit vorbereiten.

In berufspolitischen Dingen geht die Ärztkammer Westfalen-Lippe Herausforderungen stets mit offenem Visier an und fordert von den Akteuren des Gesundheitswesens, ihr Handeln und Entscheidungen transparent zu machen. Diese Bitte richtet sich nun auch an die Kammermitglieder: Bitte bringen Sie in dieser Befragung Ihre Meinung und Ihre Vorstellungen ein – es dient dazu, die Kammer für die Zukunft fit zu machen.

Den Organisatoren der Mitgliederbefragung ist bewusst, dass die Institution Ärztkammer auf einer gesetzlich verankerten Pflichtmitgliedschaft beruht. Diese Verpflichtung beinhaltet aber für uns auch den Auftrag, für die pflichtgemäßen



Dr. Theodor Windhorst,
Präsident der Ärztkammer Westfalen-Lippe

Mitglieder in besonderer Weise da zu sein. Helfen Sie den ehrenamtlich tätigen Kolleginnen und Kollegen, aber auch den hauptamtlichen Mitarbeitern dabei, indem Sie den Kurs der Ärztkammer korrigierend kommentieren – oder aber Wertschätzung und Bestätigung für den von der Kammer bereits eingeschlagenen Weg ausdrücken.

Die Ärztkammer als ärztliche Selbstverwaltung ist ein Privileg, auf das unser Berufsstand sorgfältig achten muss. Dies kann nur gelingen, wenn der Institution Ärztkammer, die gleichermaßen gesetzlich vorgegebene Aufgaben erfüllt und die Interessen ihrer Mitglieder vertritt, immer wieder neue Impulse zufließen. Zusammen mit der Einladung zur Teilnahme an der Mitgliederbefragung lade ich Sie deshalb auch herzlich ein, sich in die Gremien der Kammer einzubringen. Die Arbeit der Ärztkammer wird davon profitieren, wenn diejenigen, die bislang abseits stehen, sich aktiv an Meinungsbildung und Entscheidungen beteiligen. Gerade die Kammergremien sollten ein Spiegel der Mitgliederstruktur sein – und die umfasst Ärztinnen und Ärzte, jüngere und ältere, Berufsstarter und Ruheständler gleichermaßen. Möglichkeiten zur Mitarbeit gibt es zahlreich, ebenso Angebote für berufspolitisch Interessierte, die Kammerarbeit kennenzulernen. Sprechen Sie uns einfach an!

Wenn Sie eine Einladung zur Mitgliederbefragung erhalten, nutzen Sie bitte diese Chance für sich und die Ärztkammer. Wir sind gespannt auf Ihre Meinungen und Anregungen!

Inhalt

Themen dieser Ausgabe

TITELTHEMA

- 13 **1000 Tage Patientenverfügungsgesetz**
Erste Ergebnisse und Erfahrungen im Überblick

KAMMER AKTIV

- 18 **Was erwarten Sie von Ihrer Ärztekammer?**
Mitgliederbefragung beginnt
- 40 **Kammer macht den Weg für Beschwerden übersichtlicher**
Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen
- 44 **Konsequenter Nichtrauchererschutz**
Ärzte und Gesundheitsorganisationen wollen neues Gesetz

PATIENTENSICHERHEIT

- 45 **Dekubitus: Auf die Dokumentation kommt es an**
Aus der Arbeit der Gutachterkommission

VARIA

- 19 **DSO-Treffen der Transplantationsbeauftragten**
„Mit Offenheit Ängste nehmen“
- 41 **Berufsbezogene Sprachkurse für Ärztinnen und Ärzte**
Sprachqualifikation als Teil der „Willkommenskultur“
- 42 **Gewinn Gesundheit®**
Ärztliche Versorgung bei häuslicher Gewalt erleichtern
- 47 **Bundesverband Managed Care**
„Qualifizierung von Pflege ist das Rezept“

INFO

- 05 **Info aktuell**
- 21 **Ankündigungen der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL**
- 47 **Persönliches**
- 49 **Bekanntmachungen der ÄKWL**



18



40



42



44

FÖRDERPREIS 2012 DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR PALLIATIVMEDIZIN

Team des Kinderpalliativzentrums in Datteln ausgezeichnet

Das Team des Kinderpalliativzentrums in Datteln erhielt für seine Arbeit zu Schlafstörungen und Unruhe bei Kindern mit lebenslimitierenden neurologischen und anderen komplexen Erkrankungen den Förderpreis 2012 der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin.

Im Rahmen der prämierten Arbeit beschreiben die Diplom-Psychologin Anna-Lena Tietze und die Kinder- und Jugendärzte Dr. Markus Blankenburg und Prof. Dr. Boris Zernikow umfassend die aktuelle Forschungslage zu Schlafstörungen bei Kindern mit lebenslimitierenden neurologischen Erkrankungen. Sie analysieren Schwachpunkte und zeigen zukünftige Forschungswege auf. Auf Grundlage dieser fundierten Ergebnisse entwickelten sie gemeinsam mit Hilfe von Experten und betroffenen Eltern einen Schlaffragebogen für neurologische und andere komplexe Er-

krankungen (SNAKE). „Die Ergebnisse zu Häufigkeit und Art der Schlafstörungen sowie zu deren Folgen sind wichtig, um langfristig die Therapie der betroffenen Kinder zu verbessern,“ erläutert Prof. Dr. Boris Zernikow, Chefarzt des Kinderpalliativzentrums an der Vestischen Kinder- und Jugendklinik in Datteln und Lehrstuhlinhaber an der Universität Witten/Herdecke. Der Förderpreis Palliativmedizin der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) wird seit 1999 an Personen vergeben,



Feierliche Übergabe des Förderpreises 2012 der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (v. l. n. r.): Ulle Pfefferle, Pia von Lützu, Andrea Beissenhirtz, Dörte Garske und Dr. Carola Hasan von der Vestischen Kinder- und Jugendklinik Datteln, Prof. Dr. Friedemann Nauck, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin, und Dr. Ingrid Spohr, Leiterin Medizin der Mundipharma, Limburg.

Foto: Uni Witten/Herdecke

die sich durch ihre Tätigkeit um die Weiterentwicklung der Palliativmedizin verdient gemacht haben.

AKTUELLES

ZERTIFIZIERUNGSSTELLE DER
ÄRZTEKAMMER WESTFALEN-LIPPE

Im Monat September haben folgende Kliniken erfolgreiche Audits absolviert:



■ Rezertifizierungsaudit

Brustzentrum Bielefeld-Herford 05.09.2012
– Franziskus Hospital, Bielefeld
– Mathilden Hospital, Herford

Brustzentrum Troisdorf 25.09.2012
– St. Josef-Hospital, Troisdorf

Brustzentrum Westmünsterland 26.09.2012
– St. Agnes-Hospital, Bocholt
– St. Marien-Krankenhaus, Ahaus

■ Überwachungsaudit

Brustzentrum Minden 10.09.2012
– Johannes-Wesling-Klinikum, Minden

Eine Liste aller auditierten Zentren und Standorte in NRW ist auch im Internet unter www.aekwl.de abrufbar. Nähere Informationen zu den Zertifizierungsverfahren gibt die Zertifizierungsstelle der Ärztekammer Westfalen-Lippe:

Dr. Hans-Joachim Bucker-Nott, Tel. 0251 929-2620,
Brustzentren: Ursula Todeskino, Tel. 0251 929-2631,
Perinatalzentren: Uta Kaltenhäuser, Tel. 0251 929-2629.

HINWEIS

EXTERNE DATENSCHUTZBEAUFTRAGTE

Unseriöses Angebot

Zahlreiche Kammerangehörige der Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Ärztekammer Nordrhein erhielten Anfang Oktober ein Vertragsangebot der Firma IfG (Institut für Grundschatz) aus Düsseldorf bezüglich der Bestellung eines externen Datenschutzbeauftragten für die Dauer von vier Jahren zum Preis von 109,00 Euro monatlich.

■ Irreführendes
Vertragsangebot

Aus Sicht der Ärztekammer Westfalen-Lippe handelt es sich hier um ein irreführendes Vertragsangebot, da nicht alle niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte verpflichtet sind, einen betrieblichen Daten-

schutzbeauftragten zu bestellen (§ 4 f Abs. 1 Bundesdatenschutzgesetz BDSG).

Es kommt entscheidend auf die Zahl der Mitarbeiter an, die ständig mit der Datenverarbeitung befasst sind. Die Bestellung eines Datenschutzbeauftragten ist nach § 4 f Abs. 1 BDSG nur erforderlich, wenn mehr als neun Mitarbeiter ständig mit der Datenverarbeitung befasst sind.

Dies wird im Anschreiben der Firma IfG an die Kammerangehörigen bewusst verschwiegen. Auch die Wettbewerbszentrale hält das Angebot der Firma IfG für irreführend und bereitet zur Zeit eine Abmahnung vor.

INFEKTIOLOGIE AKTUELL

Tollwut: Gefahr gebannt?

von Gabriele Ahlemeyer, LZG.NRW

Der 28. September war „World Rabies Day“ und sollte daran erinnern, dass Tollwut – zumindest international – immer noch eine bedeutsame (und schreckliche) Todesursache darstellt. Die WHO schätzt, dass weltweit pro Jahr ca. 55.000 Menschen an Tollwut sterben. Dabei treten die meisten Infektionen in Asien, in Ländern Afrikas und in Süd- bzw. Osteuropa auf.

Während die in Nordamerika und Europa vorherrschende Wildtiertollwut durch konsequente Impfung der Füchse stark zurückgedrängt wurde, stellt die in Afrika, Asien und Lateinamerika noch weit verbreitete Haustiertollwut mit dem (streunenden) Hund als Hauptüberträger eine große Gefährdung der Menschen dar. Jährlich kommt es in diesen Regionen zu mehreren tausend Todesfällen beim Menschen, darunter in Einzelfällen auch bei Reisenden.

Seit Deutschland 2008 als (wild-)tollwutfrei deklariert wurde, besteht derzeit kein Risiko, sich in Deutschland mit klassischen Tollwutviren bei einem Wildtier zu infizieren. Es besteht aber die Möglichkeit, sich bei Reisen in Länder mit endemischer Tollwut oder – auch in Deutschland – bei Kontakt mit Fledermäusen zu infizieren.

Die Fledermaus-Tollwut ist weltweit endemisch, es gibt sie somit auch in Deutschland. Zwar wird sie durch andere Tollwutviren als die klassische Tollwut verursacht, dennoch geht von ihr für den Menschen eine prinzipiell gleiche Gefahr aus. In Europa wurden bislang fünf Fälle einer Erkrankung von Menschen dokumentiert; aus den USA wurden seit 2002 24 Fälle von Tollwut gemeldet, davon waren 21 Fälle epidemiologisch mit dem Kontakt von Fledermäusen verbunden.

Auch sollte auf keinen Fall die Gefährdung unterschätzt werden, die durch den Reiseverkehr in Tollwut-Endemiegebiete besteht. Der letzte Fall in Deutschland trat 2007 auf, als ein Reisender in Marokko von einem streunenden Hund gebissen worden war. Außerdem könnte durch illegale Importe, bzw. eingeschmuggelte Straßenhunde, die von Touristen mitgenommen werden, Tollwut wieder nach Deutschland eingeschleppt werden. Zuletzt wurde 2009 dazu von einem Fall aus Baden-Württemberg berichtet, wo ein aus Kroatien importierter Mischlingshund mit den klinischen Zeichen einer Tollwut eingeschläfert werden musste. Die Diagnose konnte durch Nachweis des Virus gesichert werden.

Nach der Infektion eines Tieres mit Tollwut kommt es zur Vermehrung des Virus im ZNS und wird von dort aus gestreut, wobei das Virus massenhaft im Speichel ausgeschieden wird. Die Infektion des Menschen erfolgt meist über einen Biss oder auch über direkten Kontakt mit der Schleimhaut (Speichel) des Tieres.

Inkubationszeit: drei bis acht Wochen

Der Zeitraum von der Inokulation bis zu ersten Symptomen kann beim Menschen stark variieren; meist beträgt die Inkubationszeit drei bis acht Wochen, in einzelnen Fällen auch kürzer oder länger. Sie ist abhängig von der Lokalisation der Verletzung, der infektiösen Dosis und der Virulenz des Erregers.

Die Symptome einer Erkrankung sind zunächst recht uncharakteristisch: allgemeine Schwäche, Unwohlsein, Ängstlichkeit und Appetitlosigkeit. Brennen, Jucken und vermehrte Schmerzempfindlichkeit im Bereich der Eintrittspforte (Bisswunde) sind häufig. Nach zwei bis zehn Tagen setzt die akute neurologische Phase ein, die in zwei Verlaufsformen auftreten kann: Bei der enzephalitischen Form bestehen Unruhe und Agitiertheit. Krämpfe der Schlundmuskulatur und vermehrter Speichelfluss stellen sich ebenso ein wie Angst vor dem Kontakt mit Wasser (Hydrophobie). Bei der paralytischen Form bestimmen zunehmend Lähmungen von Hirnnerven und peripheren Nerven das klinische Bild. Schlaffe

Lähmungen beginnen häufig an dem primär exponierten Körperteil und breiten sich von dort aus. Der Zerfall körperlicher und mentaler Funktionen schreitet unaufhaltsam fort und mündet in den allermeisten Fällen in ein Koma mit Atemlähmung.

Werden Menschen von einem tollwutverdächtigen Tier gebissen, sind zunächst alle Wunden und mit Speichel des Tieres in Berührung gekommene Körperstellen mit Wasser und Seife zu reinigen, gründlich zu spülen und nachfolgend – wenn möglich – zu desinfizieren. Anschließend erfolgt je nach Voraussetzung eine Impfung oder eine kombinierte Impfbehandlung (aktive und passive Impfung). Dabei erfolgt die aktive Immunisierung gemäß den Angaben der Hersteller nach verschiedenen Schemata; ein übliches Schema sind Impfungen an den Tagen 0, 3, 7, 14, 28. Heute zur Verfügung stehende Impfstoffe enthalten abgetötete Tollwut-Viren, die entweder in Kulturen menschlicher Zellen oder in Bindegewebszellen vom Huhn vermehrt wurden. Im Gegensatz zu den früheren Nervengewebe-Impfstoffen sind moderne Tollwut-Zellkulturvakzine sehr gut verträglich.

Neben einer arbeitsmedizinischen (z. B. Tierärzte, Forstpersonal) gibt es auch eine reisemedizinische Indikation für eine Tollwut-Impfung für Personen, die in Länder mit hohem Tollwutaufkommen reisen, speziell bei Langzeitaufenthalten, unzureichender ärztlicher Versorgung vor Ort, Mangel an modernen Zellkulturimpfstoffen und Hyperimmunglobulin, einfachen Reise-/Aufenthaltsbedingungen und bei zu erwartendem Umgang mit Tieren.

Besteht ein Verdacht auf Kontakt mit tollwütigen oder tollwutverdächtigen Tieren, ist umgehend das Gesundheitsamt zu verständigen. Nach § 6 IfSG besteht eine namentliche Meldepflicht für den Krankheitsverdacht, die Erkrankung sowie den Tod an Tollwut, ebenso für die Verletzung eines Menschen durch ein tollwutkrankes, -verdächtiges oder -ansteckungsverdächtiges Tier sowie die Berührung eines solchen Tieres. Entsprechend § 7 IfSG ist der direkte oder indirekte Nachweis des Rabiesvirus meldepflichtig.

INFEKTIOLOGIE AKTUELL: Unter diesem Titel behandelt das Westfälische Ärzteblatt aktuelle Themen rund um das infektiologische Geschehen im Land. Weitere Informationen unter www.lzg.gc.nrw.de.

DEUTSCHER INTERNISTENTAG IN BERLIN

Die Zukunft der Privaten Krankenversicherung im Fokus

Neue Regelungen zur Bedarfsplanung, das Krankenversicherungs-System auf dem Prüfstand, die Weiterbildung in Bewegung – was bedeutet das alles für die Berufsgruppe der Internisten? Welche Weichenstellungen stehen für jeden einzelnen in der nächsten Zeit an? Diese und andere Fragen diskutierte Ende September der Deutsche Internistentag in Berlin.

Um die „Private Krankenversicherung auf dem Weg zur Bürgerversicherung“ ging es in einer prominent besetzten Podiumsdiskussion: Karl-Heinz Schönbach, Geschäftsführer Versorgung im AOK-Bundesverband, Thomas Ilka, Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, Berlin, Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Münster, Dr. Volker Leienbach, Verbandsdirek-

tor des Verbandes der Privaten Krankenversicherung, Wolfram-Arnim Candidus, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Versicherte und Patienten, Berlin, sowie Dr. Hans-Friedrich Spies, Vizepräsident des Berufsverbands Deutscher Internisten diskutierten, warum Gesundheitsökonomien die Zukunft von Gesetzlicher und Privater Krankenversicherung oft kritisch sehen und wel-



Beim Deutschen Internistentag in Berlin diskutierten u. a. Dr. Theodor Windhorst (l.) und Dr. Hans-Friedrich Spies über die Zukunft der Privaten Krankenversicherung.

Foto: BDI

che Reformen seitens der Politik angegangen werden müssen.

BEISPIEL DER SOLIDARITÄT EINER BERUFSGRUPPE

Weihnachtsaufruf der Hartmannbund-Stiftung

Der Wunsch, kollegiale Hilfe zu leisten, ist der zentrale Gedanke der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“. Seit mehr als einem halben Jahrhundert kümmert sie sich um in Not geratene Arztfamilien.

Heute sind es Arztkinder, deren Eltern sich auf Grund von Schicksalsschlägen oder anderen Notsituationen in prekärer finanzieller Lage befinden, die dringend Hilfe benötigen und diese bei der Hartmannbund-Stiftung

finden. Mit der Ausbildungsförderung sozial benachteiligter junger Menschen, setzt sich die Stiftung zum Ziel, diesen einen Weg in die berufliche Existenz zu ermöglichen.

Aber auch die Hilfestellung bei der Berufseingliederung von Ärztinnen und Ärzten sowie die schnelle und unbürokratische Unterstützung bei Schicksalsschlägen und Notlagen sind ein wichtiger Bestandteil der Stiftungsarbeit.

Helfen Sie mit, diese unverzichtbare Hilfe aufrecht zu erhalten und auszubauen.

Unterstützen Sie mit Ihrer Spende die Arbeit der Hartmannbund-Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“ – damit wir auch in Zukunft dort Hilfe leisten können, wo sie gebraucht wird.

Vielen Dank!

Dr. Klaus Reinhardt
Vorsitzender der Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“, Hartmannbund – Verband der Ärzte Deutschlands e. V.

Dr. Waltraud Diekhaus
Stellvertretende Vorsitzende der Stiftung „Ärzte helfen Ärzten“, Vizepräsidentin des Weltärztinnenbundes

Dr. Peter Engel
Präsident der Bundeszahnärztekammer Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zahnärztekammern e. V.

Dr. Frank-Ulrich Montgomery
Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages

Dr. Andreas Köhler
Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung

Spendenkonto der Stiftung: Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG Stuttgart, Konto-Nr.: 0001 486 942, BLZ: 300 60 601

Eine Unterstützung durch die Stiftung erfolgt generell ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit der Ärztinnen und Ärzte oder ihrer Angehörigen zum Hartmannbund.

FORTBILDUNG JETZT AN DREI STANDORTEN

Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung: Neue Kurse gestartet

Insgesamt 60 angehende Fachwirtinnen und Fachwirte bereiten sich an den Fortbildungsorten Gelsenkirchen und Soest auf ihre Abschlussprüfung vor. Parallel starteten am 08.09.2012 an den Standorten Bünde und Soest insgesamt 70 Medizinische Fachangestellte (MFA) wieder in den 300-stündigen Pflichtteil der Fortbildung „Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung“.

Der Fortbildungsort Gelsenkirchen folgt am 02.03.2013 ebenfalls mit einem neuen Kurs. Dieser Kurs ist fast ausgebucht. Die Anmeldedaten belegen, dass dieses Angebot immer beliebter wird und wie wichtig qualifizierte Fortbildung für medizinisches Assistenzpersonal ist.



In Bünde startete im September ein neuer Kurs für die berufsbegleitende Qualifikation als Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung.



Auch am Berufskolleg in Soest begann im September ein neuer Fortbildungsdurchgang.

Mit 42 Prozent mehr Anmeldungen als beim ersten Kurs dort findet in Bünde die Fachwirt-Fortbildung nun bereits zum zweiten Mal statt. Soest und Gelsenkirchen sind bereits seit 1992 regelmäßig Standorte für die berufsbegleitende Fortbildung. Die Ärztekammer Westfalen-Lippe freut sich über die gute Zusammenarbeit mit den Berufskollegs an den drei Orten und dankt allen an der Umsetzung Beteiligten, die so einen wesentlichen Anteil zur beruflichen Weiterqualifizierung der Medizinischen Fachangestellten leisten.

Fachwirtinnen und Fachwirte für ambulante medizinische Versorgung

können im Team wichtige spezifische Fach- und Führungsaufgaben eigenverantwortlich übernehmen. Dies sind: Patientenbetreuung und Teamführung, Qualitätsmanagement, Durchführung der Ausbildung, Betriebswirtschaftliche Praxisführung, Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien, Management von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Betreuung von Risikopatienten und Notfallmanagement.

Fortbildung erstmals als Ganztagskurs

Erstmals konnte Bernhard Schulte, Ressortleiter Aus- und Weiterbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe, zudem im Oktober in Hamm 13 Angehörige der Bundeswehr als Teilnehmer der Fachwirt-Fortbildung in Vollzeit begrüßen. Die examinierten Arzthelfer, Arzthelferinnen und Medizinischen Fachangestellten, die im ganzen Bundesgebiet als Unteroffiziere in Sanitätszentren tätig sind, absolvieren noch bis Anfang Februar 2013 ganztägig das Curriculum.

Bei der Umsetzung dieses ersten Ganztageskurses wird die Ärztekammer tatkräftig durch Studiendirektor Klaus Laufkötter, der auch Kursleiter in Soest ist, unterstützt. Die Ärztekammer Westfalen-Lippe freut sich über eine langfristige Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, insbesondere über die Möglichkeit, die Fortbildung zukünftig auch als Ganztagskurs regelmäßig anbieten zu können.



Erstmals absolvieren 13 Bundeswehrsoldatinnen und -soldaten die Fortbildung zur Fachwirt/in im ganztägigen Kurs.

PILOTPROJEKT IM ÄRZTEKAMMER-VERWALTUNGSBEZIRK DORTMUND

Runder Tisch „Patientenbeauftragte – Patientenfürsprecher“

Im September begann im Verwaltungsbezirk Dortmund der Ärztekammer Westfalen-Lippe auf Einladung der Vorsitzenden Dr. Waltraud Diekhaus ein Pilotprojekt für einen Runden Tisch „Patientenbeauftragte/Patientenfürsprecher“. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich einig, dass bei diesem ersten Treffen Erfahrungen und Wünsche sowie eventuelle Verbesserungsvorschläge ausgetauscht werden sollten.

Als häufigstes Problem bei Patientenbeschwerden wurde von den Teilnehmern mangelnde Kommunikation als Ursache benannt. Wichtig seien daher kompetente Patientenfürsprecher in den Kliniken, die im Optimalfall eng mit dem Qualitätsmanagement der Klinik zusammenarbeiteten – so wie es in manchen Kliniken bereits erfolgreich praktiziert werde. Für die Patienten der Arztpraxen stehen unabhängige Patientenberatungsstellen und Patientenbeauftragte zur Verfügung. Darü-

ber hinaus ist die Ärztekammer Westfalen-Lippe, in diesem Fall der Verwaltungsbezirk Dortmund, für vermutete medizinische Fehler oder für berufsrechtliche Fragen Ansprechpartnerin.

Einigkeit bestand zudem darin, dass das Treffen ein guter Ansatz war, dass alle neue Informationen gewonnen hatten und die Vernetzung ein wichtiger erster Schritt in die richtige Richtung war, so Dr. Waltraud Diekhaus. Zu einem nächsten Treffen sollen



Runder Tisch „Patientenbeauftragte – Patientenfürsprecher“: Am ersten Treffen nahmen teil: (v. l. n. r.) Hannelore Bauer, Patientensprecherin Klinikzentrum Mitte, Dortmund, Dr. Doris Dorsel, Leiterin der Patientenberatung Westfalen-Lippe, Katja Bakarimow-Busse, Unabhängige Patientenberatung Deutschland, Dortmund, Kai Vogel, Leiter des Büros der Patientenbeauftragten NRW Dr. Eleftheria Lehmann, Dr. Waltraud Diekhaus, Vorsitzende des Ärztekammer-Verwaltungsbezirks Dortmund, und Dr. Michaela Gross, Leitung Qualitätsmanagement St.-Johannes-Hospital, Dortmund.

Foto: Privat

weitere in der Patientenberatung Tätige eingeladen und besonders auch die Klinikleitungen einbezogen werden.

VORLESUNGSREIHE

Medizin und Musik

Ort: Hörsaal der Psychiatrie, Albert-Schweitzer-Str. 11, Münster
Uhrzeit: jeweils 18:00 bis 19:30 Uhr, mit musikalischem Ausklang

Die Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Universitätsklinikums Münster veranstaltet auch im Wintersemester 2012/13 eine Vortragsreihe „Medizin und Musik“, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

■ Dienstag, 13.11.2012

Thema Singen kennt kein Alter
 Prof. Dr. Hans Hermann Wickel, Fachhochschule Münster

■ Dienstag, 04.12.2012

Thema: Musiktherapie in der Schmerzbehandlung
 Dr. Boris Becker, Evangelische Stiftung Tannenhof, Remscheid

■ Dienstag, 18.12.2012

Thema: Musik und Schlaf
 Prof. Dr. med. Dr. phil. Stefan Evers,

Neurologische Klinik des Krankenhauses Lindenbrunn, Copenbrügge

■ Dienstag, 08.01.2013

Thema: Musik verstehen durch Bilder – Wie Kinder Musik hören
 Prof. Dr. Ursula Ditzig-Engelhardt, Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der WWU, Münster

■ Dienstag, 29.01.2013

Thema: Grundlagen der Musikermedizin
 Prof. Dr. Eckart Altenmüller, Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin, Hochschule für Musik, Theater und Medien, Hannover

Organisation und Moderation:

Prof. Dr. med. Jörg Ritter
 Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

ONLINE-VERANSTALTUNGEN

Ärzte ohne Grenzen

Ärzte ohne Grenzen bietet kostenfreie „Webinare“ für medizinisches Personal als auch für technisch-orientierte Berufsgruppen an. Bei diesen Online-Veranstaltungen können Interessierte bei einer Präsentation mehr über die Arbeit der Organisation und Möglichkeiten der Mitarbeit erfahren. Anschließend werden die Fragen der Teilnehmer beantwortet. Die nächsten Termine der Webinare sind am:

■ 20.11.2012, 19 Uhr (auf Deutsch) oder

■ 16.01.2013, 19 Uhr (auf Englisch)

Für ihre Projekte sucht die Organisation u. a. Ärzte, Chirurgen, Anästhesisten, Gynäkologen, Hebammen, Gesundheits- und Krankenpfleger, Operationspfleger, medizinische Laboranten, Epidemiologen, Psychologen, Psychiater und technisch und handwerklich begabte „All-rounder“ als Logistiker. Weitere Informationen und Anmeldemöglichkeit zu den Webinaren unter www.aerzte-ohne-grenzen.de/mitarbeiten/veranstaltungen-und-termine/06-webinare/index.html/?pc=xg&pk=WebinarAnkue ndigung.

AUSSCHREIBUNG

Dr.-Georg-Preis

Bei der nächsten Versammlung des Vereins Rheinisch-Westfälischer Augenärzte im Februar 2013 in Bochum soll erneut der Dr.-Georg-Preis im Wert von 10.000 Euro verliehen werden. Der Dr.-Georg-Preis wird alle zwei Jahre für Verdienste auf dem Gebiet der Operationen im Bereich der Augenheilkunde an einen Augenarzt (einschließlich Ärzte in Weiterbildung) vergeben. Da dieser Preis zur Förderung des Nachwuchses und auch für niedergelassene Ärzte gedacht ist, sind Leiter von Universitätskliniken und Hauptabteilungen sowie habilitierte Oberärzte dieser Einrichtungen ausgenommen. Der Status zum Zeitpunkt der Ausschreibung des Preises (Einladung zur Tagung) ist ausschlaggebend. Die Kommission zur Wahl eines Preisträgers wird durch den Vorstand des Vereins Rheinisch-Westfälischer Augenärzte gebildet. Die Entscheidung, wer Preisträger wird, liegt im Ermessen der Kommission und ist zu begründen. Ein Rechtsanspruch auf den Preis besteht nicht. Bewerber können auch von Dritten vorgeschlagen werden. Bewerbungen können bis zum 23. November 2012 beim Schriftführer des Vereins, Priv.-Doz. Dr. Patrick Berg, Hans-Sachs-Straße 14, 59227 Ahlen, eingereicht werden.

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNG

Schmerztherapie – Quo Vadis

MODERNE PATIENTENORIENTIERTE
SEKTORÜBERGREIFENDE VERSORGUNGSKONZEPTE

Termin: Samstag, 10. November 2012, 9.00 – 13.00 Uhr

Ort: Westfälisch-Lippische-Sparkassenakademie, Bröderichweg 52/54, 48159 Münster

- Begrüßung
Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe
- Einführung in die Thematik
Prof. Dr. Falk Oppel, Vorsitzender der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und KVWL
- Neue Entwicklungen in der Schmerztherapie von Kindern und Jugendlichen
Priv.-Doz. Dr. Michael Frosch
- Postoperative Schmerztherapie der Zukunft, Prof. Dr. Esther Pogatzki-Zahn
- Aktuelle Entwicklungen in der Kopfschmerztherapie
Prof. Dr. Dr. Stefan Evers
- Moderne Therapie neuropathischer Schmerzen
Prof. Dr. Ingo W. Husstedt
- Ambulante Schmerztherapie: Mehr als nur Schnittstelle?
Dr. Ralf Becker und Dr. Klaus Wrenger
- Podiumsdiskussion

Auskunft und schriftliche Anmeldung:

Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster, Tel.: 0251 929-2209, Fax: 0251 929-272209, E-Mail: vietz@aeakwl.de

Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL mit 5 Punkten (Kategorie: A) anrechenbar.

DAS ROBERT KOCH-INSTITUT INFORMIERT

Vierter Milzbrandfall bei Heroinkonsumenten

Dem Robert Koch-Institut wurde aus Berlin ein vierter Fall von Milzbrand (Anthrax) bei einer Person mit i. v.-Heroinkonsum übermittelt. Damit gibt es seit Anfang Juni 2012 vier bestätigte Fälle von Milzbrand bei Heroinkonsumenten in verschiedenen Bundesländern (zwei Mal Raum Regensburg, zwei Mal Berlin).

Die Person stellte sich Mitte September mit einer Weichteilinfektion im Bereich einer Injektionsstelle ärztlich vor. Die Verdachtsdiagnose Milzbrand wurde am RKI mittels real-time-PCR aus Wundmaterial labor diagnostisch bestätigt. Die Tatsache, dass die Milzbrand-Erregerstämme, die bei den ersten drei 2012 aufgetretenen Milzbrandfällen isoliert wurden, identisch bzw. zumindest sehr eng verwandt sind mit den Stämmen der deutschen und britischen Fälle aus den Jahren 2009/2010, legt nahe, dass dieselbe Infektionsquelle noch aktiv sein könnte.

Gesundheitsbehörden und Drogenhilfeeinrichtungen wurden deutschlandweit informiert, damit in ähnlichen Fällen an die Diagnose Milzbrand gedacht wird und ggf. rechtzeitig eine Diagnostik und Therapie erfolgen kann.

Für die Behandlung der Infektion mit dem Milzbranderreger stehen prinzipiell wirksame Antibiotika zur Verfügung. Die Infektion ist praktisch nicht von Mensch zu Mensch übertragbar, für die Allgemeinbevölkerung besteht kein Risiko. Bei begründetem Verdacht bietet das RKI Unterstützung bei der Untersuchung von klinischem Material oder potenziellen Infektionsquellen zum Ausschluss von B. anthracis an. Zusätzlich kann auch eine Beratung zur Gewinnung und dem Versand der Proben erfolgen. Ansprechpartner hierfür ist PD Dr. Roland Grunow vom Zentrum für Biologische Sicherheit (ZBS) 2 am RKI (Tel. 030 18754-2100).

ROTE HAND AKTUELL

Mit „Rote-Hand-Briefen“ informieren pharmazeutische Unternehmen über neu erkannte, bedeutende Arzneimittelrisiken und Maßnahmen zu ihrer Minderung. Einen Überblick über aktuelle Rote-Hand-Briefe bietet die Homepage der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft. Unter <http://www.akdae.de/Arzneimittelsicherheit/RHB/index.html> sind aktuell neu eingestellt:

- Rote-Hand-Brief zu Infanrix® IPV+ Hib
- Rote-Hand-Brief zu Infanrix® hexa
- Rote-Hand-Brief zu Typhim Vi® (Typhus-Polysaccharid-Impfstoff)



BUNDESWEITER PROTESTTAG DER PRAXISTEAMS

„Unsere Forderung: gleiches Geld für gleiche Leistung“

In Berlin standen die Signale bereits auf „Verhandlungserfolg“, in Dortmund war der Unmut noch längst nicht besänftigt. „Unsere Forderung: gleiches Geld für gleiche Leistung“, brachte Dr. Prosper Rodewyk, von ohrenbetäubendem Trillerpfeifen-Konzert begleitet, beim bundesweiten Protesttag der Praxisteams die Forderung zahlreicher niedergelassener Ärzte auf den Punkt. Auch wenn am Tag zuvor auf Bundesebene ein Honorarplus für das kommende Jahr vereinbart worden sei, bleibe regional noch viel zu tun – „jetzt müssen wir in Westfalen mindestens auf das Niveau des Bundesdurchschnitts kommen“.

Wer eine fertige Facharzt-Weiterbildung habe, überlege sich sehr genau, ob er sich in Westfalen-Lippe niederlassen solle, wo er weniger verdiene als anderswo, warnte Dr. Rodewyk vor rund 250 Ärztinnen, Ärzten und Medizinischen Fachangestellten, die sich am 10. Oktober vor dem Gebäude der AOK an der Dortmunder Stadtkrone Ost versammelt hatten. Andererseits sei die Morbidität in Westfalen-Lippe größer als in anderen Regionen Deutschlands. „Dann müssen wir bei einer morbiditätsorientierten Vergütung hier auch

über dem Durchschnitt liegen.“ Zudem müssen die immer weiter steigenden Praxiskosten refinanziert werden – ein Anliegen, das auch die Praxis-Mitarbeiterinnen unterstützten: „Das fällt auch auf uns zurück, da muss man sich solidarisieren“, stimmte etwa Iris Zurnieden, MFA in einer gynäkologischen Praxis in Unna, dem Protest der Ärzte zu.

Dabei blieben Ärzte und MFA am 10. Oktober weitgehend unter sich. Nur per Pressemitteilung ließ AOK-Vorstandsvorsitzender Martin Litsch erklären: „Wir sind froh, dass auf der Bundesebene schlussendlich eine angemessene und faire Lösung gefunden worden ist. Während drinnen im Verwaltungsgebäude die AOK Nordwest ihren geplanten Terminen nachging, gab



In Berlin standen die Signale bereits auf „Verhandlungserfolg“, in Dortmund war der Unmut noch längst nicht besänftigt: Dr. Prosper Rodewyk (Foto oben) beim bundesweiten Protesttag der Praxisteams in Dortmund. Fotos: kd



sich die Krankenkasse zumindest draußen auf dem Vorplatz charmant: Sie spendierte den Protestierenden am frischen Herbstmorgen heißen Kaffee.

ERST DÜREN UND BOCHUM – DANN GANZ NORDRHEIN-WESTFALEN

NRW setzt auf flächendeckende Einführung von elektronischen Arztbriefen

Nordrhein-Westfalen wird als erstes Bundesland flächendeckend den elektronischen Arztbrief einführen. Das gab Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens im Oktober anlässlich der Präsentation erster Ergebnisse eines Pilotprojektes im Ärztenetz Düren bekannt. „Der elektronische Arztbrief ist für mich ein sehr gutes Beispiel dafür, was wir unter der Nutzung neuer Technologien zum Vorteil von Patientinnen und Patienten verstehen“, erklärte Ministerin Steffens.

Im Ärztenetz Düren würden im Rahmen eines von der EU und dem Land NRW geförderten Projektes bereits über 8000 mit dem elektronischen Heilberufsausweis signierte Arztbriefe verschickt, teilte das Gesundheitsministerium mit, in Bochum solle mit einem Pilotprojekt

mit 500 Ärztinnen und Ärzten noch in diesem Jahr begonnen werden.

Nach Aussagen der Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe entsprechen sowohl die im Modellversuch Bochum zu erprobenden wie auch die in Düren bereits eingesetzten elektronischen Arztbriefe bundesweiten Standards, sodass sie nach erfolgreichem Test flächendeckend eingeführt werden können. Um den elektronischen Arztbrief sicher versenden zu können und die Daten zu verschlüsseln, werde das sichere Netz der Kassenärztlichen Vereinigungen genutzt.

Nordrhein-Westfalen fördert nutzerorientierte Telematik-Anwendungen mit inzwischen 25 Millionen Euro in zirka 30 Projekten mit

den Schwerpunkten Elektronische Akten, Elektronischer Arztbrief, Elektronische Berufsausweise, Arzneimitteltherapiesicherheit und Telemedizin.

„Für uns in Nordrhein-Westfalen steht bei der Förderung von Telematik und Telemedizin nicht mehr das technisch machbare im Vordergrund, sondern die Orientierung an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer, die Sicherheit und der Datenschutz“, betonte Ministerin Steffens. „Insbesondere im ländlichen Raum besteht im Gesundheitswesen ein großer Bedarf an neuen Informations- und Kommunikationstechnologien, die nach den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten ausgerichtet sind.“

Ethische Grenzfragen der Medizin im Alltag

Einladung zum Ethikforum der Ärztekammer Westfalen-Lippe



* fotolia.de/WavebreakmediaMicro

Ohne Frage hat der medizinische Fortschritt der letzten Jahrzehnte zu einer deutlichen Verbesserung der Lebenschancen und der Lebensqualität geführt. Neue diagnostische Möglichkeiten und Therapieverfahren werden in geradezu atemberaubendem Tempo entwickelt. Diese Erweiterung der technischen Möglichkeiten der Medizin eröffnet vielfältige Chancen für eine bessere Patientenbehandlung und Bekämpfung von Krankheiten.

Der medizinische Fortschritt führt jedoch auch dazu, dass Ärztinnen und Ärzte immer häufiger vor schwierige Therapieentscheidungen gestellt werden; sie bewegen sich dabei in einem Spannungsfeld zwischen Patienten-

wunsch, medizinischer Machbarkeit, ökonomischem Druck und juristischen Folgen. Hier ergeben sich im ärztlichen Alltag drängende ethisch-moralische Fragen – in der ambulanten Praxis ebenso wie im stationären Bereich. Um über diese Grenzfragen im Kreis ärztlicher Kolleginnen und Kollegen, aber auch mit Patienten und Angehörigen zu diskutieren, lädt die Ärztekammer Westfalen-Lippe zum Ethikforum am 14. November 2012 in Münster ein.

Die Veranstaltung wendet sich nicht nur an Ärztinnen und Ärzte, sondern gleichermaßen an die Gesundheitsberufe in den Krankenhäusern, an die Patienten und ihre Angehörigen sowie allgemein an die Öffentlichkeit.

EINLADUNG

ETHIKFORUM 2012

Ethische Grenzfragen der Medizin im Alltag

Mittwoch, 14. November 2012, 18.00 – 21.00 Uhr
Gut Havichhorst, Havichhorster Mühle 100, 48157 Münster

Begrüßung

Dr. med. Theodor Windhorst,
 Präsident der ÄKWL
 Prof. Dr. med. Hans-Werner Bothe M. A.,
 Vorsitzender der Ethik-Kommission der
 ÄKWL und der Medizinischen Fakultät der
 WWU Münster

Ethische Grenzfragen in der Medizin

Prof. Dr. med. Bettina Schöne-Seifert,
 Lehrstuhl für Medizinethik am Institut für
 Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin
 der WWU Münster

Begleitung am Lebensende – Konzept einer haus- und palliativärztlichen ambulanten Betreuung

Dr. med. Alfons Gersmann,
 Dortmund

Patientenverfügung und Selbstbestimmung

Wolfram-Arnim Candidus, Präsident der
 Deutschen Gesellschaft für Versicherte und
 Patienten

Frühgeborenenmedizin – Gibt es eine Grenze der Lebensfähigkeit?

Prof. Dr. med. Dominik Schneider, Direktor
 der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am
 Klinikum Dortmund

Moderne Intensivmedizin aus juristischer und ärztlicher Perspektive

Prof. Dr. jur. Thomas Gutmann, M. A.,
 Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Rechts-
 philosophie und Medizinrecht an der WWU
 Münster

Prof. Dr. med. Klaus Hahnenkamp,
 Ltd. Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie
 und operative Intensivmedizin, Universi-
 tätsklinikum Münster

Abschlussdiskussion

Moderation

Prof. Dr. med. Dr. phil. Jens Atzpodien,
 Vorsitzender des Arbeitskreises Ethik-Rat
 der ÄKWL
 Dr. phil. Michael Schwarzenau,
 Hauptgeschäftsführer der ÄKWL

Auskunft und schriftliche Anmeldung:

Akademie für ärztliche Fortbildung der
 ÄKWL und der KVWL
 Postfach 40 67, 48022 Münster
 Telefon: 0251 929-2209
 Fax: 0251 929-272209
 E-Mail: vietz@aeakwl.de

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Die Veranstaltung ist im Rahmen der Zertifizierung der Ärztlichen Fortbildung der ÄKWL mit 4 Punkten anrechenbar.



1000 Tage Patientenverfügungsgesetz

Erste Ergebnisse und Erfahrungen im Überblick

von Dr. Doris Dorsel, Ärztekammer Westfalen-Lippe

Die Patientenverfügung als Vorausverfügung des Behandlungswillens – eine Gratwanderung zwischen Patientenautonomie und ärztlicher Fürsorge? Wie weit soll und kann der Patientenwille für künftige Lebens- und Behandlungssituationen im Voraus festgelegt werden? Konnte die gesetzliche Regelung der Patientenverfügung die in sie gesetzten Hoffnungen und Erwartungen erfüllen? Wie steht es um die Verbreitung von Patientenverfügungen sowie die Rechtssicherheit für alle Beteiligten? Nachdem die Patientenverfügung im Fokus einer jahrelang und teils kontrovers geführten Diskussion stand, wurde das Gesetz zur Patientenverfügung vor drei Jahren verabschiedet. Erfahrungen aus diesen ersten Jahren liegen vor und sollen in die folgende Übersicht von Chancen, Grenzen und Risiken einfließen. Von besonderer Bedeutung ist die Vereinbarkeit von Patientenverfügung und postmortalen Organspende, auf die gesondert verwiesen wird.

Im September 2009 trat das Dritte Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts als sogenanntes Patientenverfügungsgesetz in Kraft. Die Verbindlichkeit des wirksam vorausverfügten Patientenwillens für den Fall der Einwilligungsunfähigkeit wurde gesetzlich festgeschrieben. Patienten können seitdem verbindlich vorausverfügen, ob und welchen Therapiemaßnahmen sie in konkret zu benennenden Lebens- und Behandlungssituationen zustimmen oder widersprechen wollen. Bisherige Patientenverfügungen, die den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, bleiben wirksam.

Der Gesetzgeber hat den vorausverfügten Willen dem aktuell geäußerten Willen gleichgestellt und auf eine Begrenzung der Reichweite verzichtet. Dies bedeutet, dass eine wirksam erstellte Patientenverfügung unabhängig von Art und Stadium einer Erkrankung zu beachten ist. Ob und in welchem Umfang der Patientenwille im Voraus bestimmt werden kann, wie wirksam und verbindlich eine solche Verfügung möglich und sinnvoll ist – im Umgang mit zunehmend in Kliniken und Pflegeheimen vorgelegten Patientenverfügungen sind Kenntnisse der rechtlichen Grundlagen ebenso unverzichtbar wie in der ambulanten Versorgung und bei der ärztlichen Beratung zur Patientenverfügung.

Patientenwohl und Patientenautonomie – rechtliche Einordnung der Patientenverfügung

Verfassungsrechtliche Grundlage der gesetzlichen Regelung der Patientenverfügung ist das Persönlichkeitsrecht nach Artikel 2 Absatz 2 GG: „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.“ Das neben dem Schutzrecht auf Leben stehende Freiheitsrecht ist in der höchstrichterlichen Rechtsprechung als freie Selbstbestimmung des Patienten verbürgt. Die Grundrechtsnormen von Lebensschutz und Freiheitsrechten werden flankiert und umgesetzt durch die einfachgesetzliche Norm des sogenannten Patientenverfügungsgesetzes, das als Drittes Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert wurde.

Die Unversehrtheit des Menschen im Arzt-Patient-Verhältnis bezieht sich demnach nicht nur auf den individuellen Gesundheits- oder Krankheitszustand, sondern ist primär als Schutz seiner Freiheitsrechte garantiert. Hierauf gründet der gesetzgeberische Verzicht auf eine Reichweitenbegrenzung der Patientenverfügung, wonach der Patient ärztlich angebotene Behandlungsmaßnahmen unabhängig

von Art und Stadium seiner Erkrankung ablehnen kann. Hierauf beziehen sich ebenso die berufsrechtlichen Anforderungen an Aufklärung und Einwilligung. Zwar hat sich jedes medizinische Handeln selbstverständlich am Patientenwohl zu orientieren. Seine Rechtfertigung erhält es jedoch erst durch die Zustimmung des Betroffenen. Der sich entwickelnde Wertepluralismus ließ das Prinzip des Patientenwohls zunehmend hinter das des Patientenwillens zurücktreten, sodass individuelle Präferenzen an Bedeutung gewannen und für den Fall künftiger Einwilligungsunfähigkeit verbindlich festgehalten werden sollten. In diesem Sinne konkretisiert das Dritte Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts die formalen und inhaltlichen Anforderungen an die Patientenverfügung ebenso wie den rechtssicheren Umgang mit Verfügungen.

Entwicklung und Stellenwert der Patientenverfügung

Die Verbreitung von Patientenverfügungen in der Bevölkerung liegt derzeit etwa bei 15 bis 20 Prozent, mit steigender Tendenz insbesondere bei älteren Patienten und bei Vorliegen schwerer Erkrankungen. Ursachen dieser Zurückhaltung können Unkenntnis, tatsächlich geringer Bedarf oder Befürchtungen einer Überregulierung sowie noch bestehende Vorbehalte sein. Dies hat zur Folge, dass der Arzt das mögliche Vorliegen einer Patientenverfügung sorgfältig zu prüfen hat (Hinweiskarte bei Papieren, Nachfrage bei Angehörigen, Hausarzt u. a.), er jedoch in vielen Fällen nicht auf einen schriftlich vorausverfügten Behandlungswillen zurückgreifen kann.

Die deutsche Ärzteschaft äußerte sich in der Diskussion um eine gesetzliche Regelung eher kritisch, hielt sie doch eine juristische Regulierung individueller Krankheits- und Sterbeverläufe für eher problematisch. Besonders heftig diskutiert wurde die Frage einer Begrenzung der Reichweite, die einerseits die Freiheitsrechte nicht einschränken, andererseits Missbrauchsgefahren jedoch möglichst ausschließen sollte. Immerhin bestand Konsens in der Frage, dass eine gesetzliche Regelung die Rechtssicherheit aller Beteiligten, gerade auch in Bezug auf ärztliches Handeln, stärken würde. Letztendlich setzte sich die insbesondere von Politikern und Patientenvertretern vorgetragene Überzeugung durch, zur Stärkung des Selbstbestimmungsrechts und zur Rechtssicherheit aller Beteiligten nicht auf eine gesetzliche Regelung verzichten zu können.

VIER SITUATIONEN

RECHTSSICHERHEIT DES ARZTES – WAS MUSS DER ARZT ZWINGEND WISSEN UND BEACHTEN?

Im Umgang mit der Patientenverfügung sind neben der ärztlichen Beratungsleistung zur Patientenverfügung (spezifische Kompetenz des Arztes: Vertrauensverhältnis zu Patient und Angehörigen, Kenntnis der individuellen Patientensituation, medizinische Sachkompetenz) folgende Situationen zu unterscheiden:

1. Vorliegen einer Vorsorgevollmacht und/oder Betreuungsverfügung
2. Entscheidungssituation mit Vorliegen einer im Sinne des Gesetzes verbindlichen Patientenverfügung (formale

Anforderungen erfüllt, Situation konkret erfasst)

3. Entscheidungssituation ohne Vorliegen einer im Sinne des Gesetzes verbindlichen Patientenverfügung, aber mit ermittelbarem mutmaßlichem Behandlungswillen
 - a) keine Patientenverfügung (oder formale Anforderungen nicht erfüllt)
 - b) Patientenverfügung ohne konkrete Erfassung der aktuellen Lebens- und Behandlungssituation
4. Entscheidungssituation ohne verbindliche Patientenverfügung und ermittelbaren mutmaßlichen Willen: Behandlungsentscheidung gemäß anzunehmendem Patientenwohl; Grundsatz in dubio pro vita

UMGANG MIT PATIENTEN- VERFÜGUNGEN – ERSTE SCHRITTE

1. Feststellung der medizinischen Indikation
2. Liegt Einwilligungsunfähigkeit vor (oder ist diese bei aufschiebbarer Behandlungsentscheidung reversibel)?
→ bei Einwilligungsfähigkeit: Patientenverfügung unerheblich!
3. Liegt Patientenverfügung vor?
→ Wirksamkeit und Verbindlichkeit? Hinweise auf mutmaßlichen Behandlungswillen?
4. Liegt eine Vorsorgevollmacht vor?
→ rechtliche Vertretung des Patienten, Ansprechpartner des Arztes!

Seit Inkrafttreten des Gesetzes werden zunehmend einschlägige Publikationen erstellt. Sie ergänzen von ärztlichen und nichtärztlichen Anbietern durchgeführte Veranstaltungen, doch scheint sich die gesetzlich nicht zwingend vorgesehene ärztliche Beratungspflicht noch in Unsicherheiten etlicher Beteiligten zu spiegeln. So ist weder im juristischen noch im ärztlichen Bereich eine Qualifizierung zur Thematik gesundheitlicher Vorausverfügungen vorgesehen, ebenso ist eine angemessene Honorierung der aufwendigen ärztlichen Beratungstätigkeit bisher nicht eigens geregelt und muss sich an der Vergütung gemäß GOÄ orientieren.

Zwar verlangen weder Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht noch Betreuungsverfügung als gesundheitliche Vorausverfügungen die Hinzuziehung juristischer Kompetenz, doch sollte diese in Anspruch genommen werden, sofern sie im Interesse der eigenen Rechtssicherheit sinnvoll erscheint.

Das Gesetz zur Patientenverfügung

Das Patientenverfügungsgesetz soll nach dem Willen des Gesetzgebers die Verbindlichkeit des vorausverfügten Patientenwillens stär-

ken und die Rechtssicherheit aller Beteiligten gewährleisten. Die Patientenverfügung findet deshalb keine Anwendung, wenn der Patient seinen Behandlungswillen aktuell bilden und äußern kann. Stellt der behandelnde Arzt die Einwilligungsunfähigkeit des Patienten fest, tritt der vorausverfügte Behandlungswille gleichwertig an die Stelle einer aktuellen Willensbekundung. Erklärungen einer Patientenverfügung sind für Ärzte (und Pflegenden!) verbindlich, sofern bei vorliegender Einwilligungsunfähigkeit die aktuelle Lebens- und Behandlungssituation konkret erfasst ist und keine Anhaltspunkte für eine Willensänderung bestehen. Dies bedeutet auch, dass eine wirksam erstellte und auf die aktuelle Situation zutreffende Patientenverfügung auch ohne Benennung eines Bevollmächtigten unmittelbar verbindlich ist, sofern die mit der gebotenen Sorgfalt vom Arzt zu prüfenden Umstände dieses bestätigen und keine Zweifel am Patientenwillen bestehen.

Nach § 1901a Abs. 1 BGB¹ kann ein einwilligungsfähiger Volljähriger seinen Patientenwillen bezüglich konkreter Lebens- und Behandlungssituationen für den Fall künftiger Einwilligungsunfähigkeit in schriftlicher Form vorausverfügen. Entscheidungen des einwilligungsfähigen Patienten zu zeitnah bevorstehenden Therapiemaßnahmen bleiben von den gesetzlichen Anforderungen an die Patientenverfügung unberührt und haben unverändert die (weniger formellen) Kriterien der informierten Einwilligung nach ärztlicher Aufklärung zu erfüllen. Bevollmächtigte und Betreuer (siehe unten: Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung) haben zunächst den vorausverfügten Willen auf das Erfassen der aktuell vorliegenden Situation zu prüfen. Sofern dies der Fall ist, haben sie ihm „Ausdruck und Geltung“ zu verschaffen. Ein Widerruf der Patientenverfügung ist jederzeit und formlos möglich, sei es verbal oder nonverbal, weshalb diesbezügliche Anzeichen sorgfältig von allen Verantwortlichen zu prüfen sind.

Wird die aktuelle Lebens- und Behandlungssituation nicht konkret benannt, ist gemäß § 1901a Abs. 2 BGB zu verfahren wie bei Nichtvorliegen einer Patientenverfügung. Auf Grundlage des mit der gebotenen Sorgfalt ermittelten Behandlungswunsches bzw. mutmaßlichen Willens hat der Betreuer über Einwilligung oder Ablehnung der ärztlich vorgeschlagenen Behandlungsmaßnahme zu entscheiden.

Der Verzicht auf eine Reichweitenbegrenzung ergibt sich aus § 1901a Abs. 3 BGB sowie aus dem Prinzip der Patientenautonomie und garantiert die Verbindlichkeit der Verfügung unabhängig von Art und Stadium einer Erkrankung.

Die Freiwilligkeit der Patientenverfügung gemäß § 1901a Abs. 4 BGB konkretisiert sich im sog. Koppelungsverbot, nach dem ihr Vorliegen nicht Vertragsbedingung (z. B. bei Aufnahme in ein Krankenhaus oder Pflegeheim) oder mit Anreizen verbunden sein darf. Dies bedeutet aber nicht, dass es nicht doch sinnvoll und im Interesse des Patienten sein kann, Vorliegen und Inhalt einer gesundheitlichen Vorausverfügung zu erfragen und entsprechend zu dokumentieren.

Die in § 1901a Abs. 5 BGB definierte Gleichrangigkeit von Bevollmächtigten und Betreuern hebt die Position des vom Patienten selbst gewählten Bevollmächtigten hervor und beschränkt die Zuständigkeit des Betreuungsgerichts auf die Fälle, in denen kein Konsens bzgl. des Patientenwillens erzielt werden kann oder kein legitimer Ansprechpartner zur Verfügung steht.

§ 1901b BGB fordert die Gesprächsführung zur Feststellung des Behandlungswillens, wonach der Arzt gemäß Abs. 1 zunächst die medizinische Indikation zu stellen und diese dann „im dialogischen Prozess“ mit dem Betreuer im Hinblick auf den Patientenwillen zu erörtern hat. Nach Abs. 2 sollen nahe Bezugspersonen in die Entscheidung einbezogen werden, sofern dies ohne erheblichen Zeitverzug möglich ist. Abs. 3 wiederholt die Gleichrangigkeit von Betreuern und Bevollmächtigten, während Abs. 4 auf die Neufassung von § 1904 BGB bezüglich der betreuungsrechtlichen Genehmigung ärztlicher Maßnahmen verweist.

§ 1904 Abs. 4 BGB spiegelt die Zurückdrängung des Betreuungsgerichts zugunsten der Patientenautonomie, indem die Zuständigkeit des Betreuungsgerichts gemäß Abs. 1 bis 3 auf die Fälle beschränkt wurde, in denen Arzt und Betreuer keinen Konsens bezüglich des Patientenwillens erzielen können bzw. der Behandlungswille sich nicht unzweifelhaft aus der Verfügung ergibt. Dies hat aufgrund der fehlenden Reichweitenbegrenzung auch für Eingriffe mit schwerwiegenden Folgen zu gelten. § 1904 Abs. 5 BGB definiert die auch hier gewollte Gleichrangigkeit von Bevollmächtigten und Betreuern.

¹ Bürgerliches Gesetzbuch

Falls der Behandlungswille nicht mit der hinreichenden Sicherheit feststellbar ist und deshalb die Anrufung des Betreuungsgerichts erfordert, ist gemäß § 287 Abs. 3 FamFG² zu beachten, dass ein Beschluss des Betreuungsgerichts erst zwei Wochen nach Bekanntgabe wirksam wird.

Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

Das Gesetz zur Patientenverfügung stärkt das Selbstbestimmungsrecht des Patienten, das sich mittels Vorsorgevollmacht auch für den Zustand der Einwilligungsunfähigkeit ausüben lässt. Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht ergänzen einander, können jedoch auch jeweils für sich allein stehen. Liegt eine Patientenverfügung vor, kann der Bevollmächtigte auf den schriftlich dokumentierten Willen zurückgreifen. Die Vollmacht stellt behandelnden Ärzten einen vom Patienten legitimierten Ansprechpartner zur Seite, der sich im genannten Umfang für den Patienten äußern darf. Wenig bekannt scheint, dass auch Ehepartner und Eltern erwachsener Kinder zur Vertretung des Patientenwillens eine schriftliche Vollmacht vorlegen müssen.

Falls über den Umfang der Vorsorgevollmacht hinaus Regelungen zu treffen sind, kann mittels Betreuungsverfügung für den notwendigen Bereich einer Betreuung die gewünschte Vertrauensperson benannt werden. Von dieser Festlegung darf das Betreuungsgericht nur mit besonderer Begründung abweichen.

Fazit: Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung erlauben die umfassende Wahrnehmung des Selbstbestimmungsrechts über den Zustand der Einwilligungsfähigkeit hinaus. Während die gesetzlichen Anforderungen an eine verbindliche Patientenverfügung eine individuelle



Formulierung unverzichtbar erscheinen lassen, kann bei Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung sinnvoll auf entsprechende Formulare zurückgegriffen werden (siehe S. 17, u. a. Leitfaden ÄKWL).

Organspende und Patientenverfügung

Patientenverfügung und Bereitschaft zur postmortalen Organspende müssen sich nicht ausschließen – im Gegenteil: Die Patientenverfügung als gesundheitliche Vorausverfügung ist das geeignete Dokument auch und gerade für die Entscheidung zur Organspende, so auch die Verlautbarung des 110. Deutschen Ärztetages 2007 in Münster. Wie der Organspendeausweis kann die korrekte Formulierung in der Patientenverfügung für Entscheidungs- und Rechtssicherheit aller Beteiligten sorgen und der zu Lebzeiten getroffenen Entscheidung für oder gegen die Organspende zur Umsetzung verhelfen. In der Patientenverfügung kann der postmortalen Organspende zugestimmt werden, die Zustimmung kann auf bestimmte Organe und/oder Gewebe begrenzt oder auch verweigert werden. So kann dem Patientenwunsch entsprochen und die Belastung der Hinterbliebenen reduziert werden.

Wenn auch eine Ablehnung lebensverlängernder Maßnahmen auf den ersten Blick gegen notwendige organprotektive Maßnahmen zu sprechen scheint, kann die exakte Formulierung diesen scheinbaren Widerspruch auflösen. Die Ablehnung einer (weiteren) Behandlung bezieht sich in der Regel auf lebenserhaltende Maßnahmen, die nicht mehr zu einer Heilung oder Linderung eines Krankheitszustandes führen werden. Angesprochen sind Interventionen, die bei zu erwartendem oder eingetretenem Hirntod der Aufrechterhaltung des Kreislaufs und damit auch der Funktionsfähigkeit potentiell transplantabler Organe dienen sollen.

Sollen nun der Verzicht auf lebenserhaltende Maßnahmen und die Bereitschaft zur postmortalen Organspende miteinander verbunden werden, lässt sich dies durch konkrete Formulierungen gewährleisten, wie sie u. a. vom Bundesministerium der Justiz und der Ärztekammer Westfalen-Lippe vorgeschlagen werden. Im ärztlichen Beratungsgespräch zur Patientenverfügung sollte dem einer postmortalen Organspende offen gegenüberstehenden Patienten deutlich werden, dass Spenderorgane nur nach Feststellung des Hirntodes bei aufrechterhaltenem Kreislauf entnommen werden können, eine Organentnahme also nur möglich ist, wenn intensivmedizinische Maßnahmen zeitlich begrenzt fortgeführt werden. So kann festgelegt werden, dass die im Falle einer potentiellen Organentnahme notwendigen Maßnahmen für diesen Zeitraum einer ansonsten gewünschten Ablehnung vorgehen sollen.

Gerade in einer Zeit aktuell aufflammender Debatten um Rechtmäßigkeit und mögliche Missstände der Transplantationsmedizin erscheint die mit der gebotenen Sorgfalt und Transparenz durchgeführte Information und Beratung unverzichtbar, um zwingend notwendiges Vertrauen nicht zu verspielen, verloren gegangenes Vertrauen zurückzugewinnen und die Menschen für ihre Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Gesellschaft zu sensibilisieren.

Grundsätze im Umgang mit der Patientenverfügung

Nichtschriftliche Verfügungen sind zwar wesentlich zu beachten und in die Ermittlung des Behandlungswillens einzubeziehen, erfüllen jedoch nicht die gesetzlichen Kriterien einer verbindlichen Patientenverfügung. Nicht rechtskonforme Behandlungswünsche (z. B. aktive Sterbehilfe) können nicht wirksamer Bestandteil einer Patientenverfügung sein und sind unbeachtlich, lassen jedoch legitime Inhalte unberührt.

PERSONELLE VORAUSSETZUNGEN

Patientenverfügung:
Volljährigkeit und Einwilligungsfähigkeit

Vorsorgevollmacht: Geschäftsfähigkeit

Betreuungsverfügung: Geschäftsfähigkeit

² Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (FamFG)

Zu Unsicherheiten führen immer wieder Patientenverfügungen, in denen die Aufnahme und insbesondere die weitere Durchführung lebenserhaltender Behandlungsmaßnahmen abgelehnt werden. Grundsätzlich ist der Arzt nicht zur Lebenserhaltung um jeden Preis verpflichtet, sondern ebenso zur Linderung von Leiden und Begleitung Sterbender.³ Es sei daran erinnert, dass jede Behandlung ihre Rechtfertigung erst durch die Einwilligung des Betroffenen bzw. seines rechtlichen Vertreters erfährt und nicht gegen den Patientenwillen erfolgen darf. Des Weiteren bedarf jede Intervention der medizinischen Indikation, die sich nicht allein auf die Lebenserhaltung an sich bezieht, sondern unter Abwägung von Nutzen und Schaden das Wohl des Patienten zu fördern hat. Da ein Patientenwohl auch im Zulassen und der palliativen Begleitung des Sterbeprozesses bestehen kann, bedarf das Legen und Belassen einer PEG-Sonde ebenso der immer wieder an der aktuellen Lebens- und Behandlungssituation zu messenden Indikation wie auch andere medikamentöse und apparative Maßnahmen wie Beatmung, Dialyse, ICD-Schrittmacher und andere bis hin zu Reanimationsmaßnahmen.

Fragen können Patientenverfügungen bezüglich freiheitsentziehender Maßnahmen aufwerfen, wobei sich eine Unterbringung zum Ausschluss von Eigen- bzw. Fremdgefährdung zwar einer Ablehnung mittels Patientenverfügung entzieht, eine psychiatrische Behandlung jedoch verbindlich verweigert werden kann.

LITERATUR

Patientenverfügungsgesetz: Umsetzung in der klinischen Praxis; Deutsches Ärzteblatt, Jg. 106, Heft 40 vom 2. Oktober 2009

Bundesgerichtshof, Mitteilung der Pressestelle, Drucksache 129 /20101: Abbruch lebenserhaltender Maßnahmen auf der Grundlage des Patientenwillens ist nicht strafbar

3 Grundsätze der Bundesärztekammer zur Sterbebegleitung

WEITERE INFORMATIONEN

RATGEBER ZU PATIENTENVERFÜGUNG UND VORSORGEVOLLMACHT – EINE AUSWAHL:

Ärzttekammer Westfalen-Lippe:

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht – Leitfaden für Patienten und Angehörige 3. Auflage, Februar 2012; kostenlos bei der Patientenberatung Westfalen-Lippe, Tel. 0251 929-9000 oder unter www.patientenberatung-wl.de

Bundesministerium der Justiz:

Patientenverfügung – Leiden, Krankheit, Sterben: Wie bestimme ich, was medizinisch unternommen werden soll, wenn ich entscheidungsunfähig bin? Juni 2012; kostenlos beim Publikationsversand der Bundesregierung, Tel. 01805 778090 oder unter www.bmj.de → Service → Broschüren

Deutsche Bischofskonferenz/Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland:

Christliche Patientenvorsorge, Januar 2011; unter www.ekd.de/patientenvorsorge/index.html oder unter www.dbk.de/themen/christliche-patientenvorsorge/

Diakonie:

Patientenvorsorge aus christlich-diakonischer Sicht September 2010; unter www.diakonie.de/patientenverfuegung-7083.htm

Verbraucherzentrale des Landes Nordrhein-Westfalen:

15. Auflage, Juni 2012; im Buchhandel oder bei Verbraucherzentralen: 7,90 €, ISBN 978-3-86336-010-8 oder unter www.vz-nrw.de

Bayerisches Staatsministerium der Justiz und für Verbraucherschutz:

Vorsorge für Unfall – Krankheit – Alter 12. Auflage, Oktober 2011; im Buchhandel: 4,40 €, ISBN 978-3406628504 oder unter www.verwaltung.bayern.de → Service-Center → Broschüren

HINTERLEGUNG

Zentrales Vorsorgeregister bei der Bundesnotarkammer unter: www.vorsorgeregister.de

INFORMATIONEN DER BUNDESÄRZTEKAMMER

Positionen und Empfehlungen zur Sterbebegleitung

unter www.bundesaerztekammer.de → Medizin & Ethik → Sterbebegleitung

1. Empfehlungen der Bundesärztekammer und der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer zum Umgang mit Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung; Deutsches Ärzteblatt, Jg. 107, Heft 18 vom 7. Mai 2010.
2. Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung; Deutsches Ärzteblatt, Jg. 108, Heft 7 vom 18. Februar 2011.

DRITTES GESETZ ZUR ÄNDERUNG DES BETREUUNGSRECHTS – PATIENTENVERFÜGUNGSGESETZ

unter: www.aerzteblatt.de/down.asp?id=4428

Was erwarten Sie von Ihrer Ärztekammer?

Ärztekammer-Vorstand initiiert repräsentative Befragung: Aktiv Zukunftsaufgaben gestalten

von Jürgen Herdt, ÄKWL

Ihre Meinung ist gefragt: Mit Hilfe einer Mitgliederbefragung möchte der Vorstand der Ärztekammer Westfalen-Lippe die aktuellen Bedürfnisse und Erwartungen der Ärztinnen und Ärzte an ihre Ärztekammer ganz genau kennenlernen – die Ergebnisse sollen helfen, die Arbeit der Kammer auch zukünftig optimal auszurichten und schon jetzt anstehende gesundheits- und berufspolitische Zukunftsaufgaben in den Blick zu nehmen. In den kommenden Wochen werden deshalb zahlreiche Kammermitglieder eine Einladung zur Befragung in ihrer Post finden.

Für jeden Arzt, jede Ärztin ist es tagtäglich in vielerlei Hinsicht wahrzunehmen: Das Gesundheitswesen unterliegt einem strukturellen Veränderungsprozess, der die Rahmenbedingungen ärztlicher Tätigkeit maßgeblich berührt. Unverkennbar kennzeichnen Zentralisierungstendenzen, die Europäisierung des Rechtsrahmens sowie eine fortschreitende Ökonomisierung der medizinischen Versorgung diesen Prozess.

Aber auch die Ärzteschaft wandelt sich in ihrer Struktur zusehends. Nicht zuletzt wegen abgesenkter Studienplatzzahlen scheiden in den kommenden Jahren deutlich mehr Ärztinnen und Ärzte aus der Berufstätigkeit aus als nachrücken. Zugleich bringt der ärztliche Nachwuchs ein verändertes Berufsbild mit, bei dem einer ausgeglichenen Work-life-balance eine wesentlich stärkere Bedeutung zukommt und bei dem auch die Formen ärztlicher Tätigkeit vielfältiger werden und andere Schwerpunkte erhalten. So steigt die Zahl der in Teilzeit tätigen Ärzte. Angestelltenverhältnisse im niedergelassenen Bereich nehmen ebenso zu wie Honorararztstätigkeit.

Dies alles bleibt nicht ohne Einfluss auf das Selbstverständnis einer Ärztekammer. Im Gegenteil: Entscheidend wird die Frage, wie eine Ärztekammer unter veränderten Rahmenbedingungen bei der Erfüllung der ihr gesetzlich übertragenen Aufgaben den Erwartungen einer sich wandelnden Ärzteschaft gerecht wird. Wie macht sie sich also – organisatorisch und inhaltlich – zukunftsfähig?



Auf Papier oder lieber online? Ärztinnen und Ärzte in Westfalen-Lippe haben mehrere Möglichkeiten, an der Mitgliederbefragung ihrer Ärztekammer teilzunehmen. Foto: kd

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe sieht sich in ihrem Selbstverständnis in einer aktiven, gestaltenden und an den Belangen ihrer Mitglieder orientierten Rolle – als starkes Organ ärztlicher Selbstverwaltung. Dabei hängt diese Stärke maßgeblich davon ab, wie sich die Ärztinnen und Ärzte mit ihrer Kammer identifizieren und wie sie ihre Anliegen, Interessen und Erwartungen in der Arbeit der Kammer widerspiegeln sehen.

Repräsentative Stichprobe aus der westfälisch-lippischen Ärzteschaft

Für die Befragung wurde unter wissenschaftlicher Begleitung von Dr. Dorothea Osenberg, Medizinische Fakultät der Ruhr-Universität Bochum, Abteilung für Allgemeinmedizin, ein Fragebogen entwickelt, der neben sogenannten geschlossenen Fragen – also Fragen mit anzukreuzenden Antwortvorgaben – ganz wesentlich auf offene Fragen setzt. Fragen also, bei denen jeder Befragte ohne Vorstrukturierung angeben kann, welche Themen ihm wichtig sind, wo er Entwicklungs- oder Verbesserungsbedarf sieht, aber auch, was er an der Arbeit der ÄKWL positiv hervorzuheben findet.

Die Befragung wird als Teilerhebung durchgeführt. Das heißt, nicht alle, sondern ein repräsentativer, zufällig ausgewählter Querschnitt der Kammermitglieder – von der Berufsanfängerin bis zum Arzt in Ruhestand – wird zur Teilnahme eingeladen. Dafür wurde mit wissenschaftlicher Beratung von Professor Dr. Thomas Ostermann, Universität Witten-Herdecke, Department für Humanmedizin, eine repräsentative Stichprobe gezogen, die jedes vierte der aktuell rund 40.000 Mitglieder der Ärztekammer Westfalen-Lippe umfasst. So ist gewährleistet, dass einerseits eine ausreichende Grundlage für statistisch tragfähige Ergebnisse vorhanden ist, andererseits aber der finanzielle Aufwand für die Befragung auf das notwendige Maß beschränkt bleibt.

Da erst jüngst in Befragungen anderer Ärztekammern (Sachsen 2012) darauf hingewiesen wurde, dass nach wie vor die Nutzung von Befragungsinstrumentarien altersspezifisch differiert, also jüngere Ärztinnen und Ärzte eher einer Online-Befragung zuneigen, ältere hingegen weiterhin einen Fragebogen in Papierform bevorzugen, werden bei dieser Befragung beide Beantwortungsformen ermöglicht.

Junge Ärztinnen und Ärzte mit zusätzlichem Frageteil

In die Befragung integriert wird auch ein vom Arbeitskreis „Junge Ärztinnen und Ärzte“ der ÄKWL erarbeiteter Frageteil. Der vom Vorstand eingesetzte Arbeitskreis will die Informations- und Beratungsangebote der ÄKWL gezielt im Hinblick auf die veränderten Bedürfnisse und Gewohnheiten junger Ärztinnen und Ärzte weiterentwickeln. Diese sollen damit eine passgenaue Information bei beruflichen Anliegen erhalten. Als Grundlage für seine weiteren Schritte hat der Arbeitskreis Fragestellungen formuliert, die in der Mitgliederbefragung aufgegriffen werden.

Neben dem Hauptfragebogen, in den bereits verschiedene Fragen des Arbeitskreises eingebunden werden konnten, erhalten alle Ärztinnen und Ärzte, die bis zum Befragungszeitpunkt nicht älter als 35 Jahre sind, ein Ergänzungsblatt mit sieben kurzen Fragen, die sich speziell auf diese Altersgruppe beziehen.

Der Vorstand der ÄKWL hat das Anliegen des Arbeitskreises ausdrücklich begrüßt. Mit der Befragung soll – so der Vorstand – auch das Interesse für die Arbeit und Aufgaben einer Ärztekammer gerade bei jungen Ärztinnen und Ärzten geweckt und diese für ein Engagement in der ärztlichen Selbstverwaltung motiviert werden.

Dr. Windhorst: „Ihre Teilnahme ist wichtig!“

Der Versand der Befragungsunterlagen beginnt ab dem 12. November 2012. Zu diesem Zeitpunkt wird auch das Portal frei geschaltet, das eine Online-Eingabe der Antworten ermöglicht. In den folgenden drei Wochen, also bis zum 3. Dezember 2012, können die Fragebögen zurückgeschickt oder – noch leichter und schneller – im Internet ausgefüllt werden. Der Zugang wird dann über einen Zugangscode unter www.aekwl.de/Befragung möglich sein.

Der Vorstand der ÄKWL bittet alle Ärztinnen und Ärzte, die in die Stichprobe einbezogen sind, um eine rege Teilnahme an der Befragung. Präsident Windhorst fasst zusammen: „Nehmen Sie sich bitte zehn bis 15 Minuten Zeit, die zum Ausfüllen notwendig ist. Sagen Sie uns Ihre Meinung, damit wir uns für Sie und die Belange der Ärzteschaft in Westfalen-Lippe optimal aufstellen können. Ein freier Beruf und Selbstverwaltung sind Privileg und Verpflichtung zugleich. Wenn wir diese Prinzipien hoch halten wollen, sind wir gefordert, sie mit Leben zu füllen. Dies heißt, den Anliegen der Ärzteschaft im Ganzen eine Stimme zu geben und dabei auch den ärztlichen Nachwuchs, unsere jungen Kolleginnen und Kollegen, mit der Selbstverwaltung vertrauter zu machen.“

Über die Ergebnisse der Befragung wird ab März 2013 im Westfälischen Ärzteblatt berichtet.

Organspende: „Mit Offenheit Ängste nehmen“

Jahrestreffen der NRW-Transplantationsbeauftragten bei der Stiftung Organtransplantation

von Klaus Dercks, ÄKWL

Die Folgen des Göttinger Transplantations-Skandals werden greifbar. „Wegen der Ereignisse in Göttingen hatten wir schon Ablehnungen für Organspenden“ berichtete Dr. Ulrike Wirges, Geschäftsführende Ärztin der Region NRW in der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), beim jährlichen Treffen der Transplantationsbeauftragten Anfang Oktober. Nur elf Organspenden habe es im September in ganz Nordrhein-Westfalen gegeben, so wenige wie zuletzt 2004. „Das ist keine hoffnungsvolle Botschaft für die 4000 Menschen, die hier auf der Warteliste sind“. Die DSO setzte deshalb einen Kontrapunkt: Zum siebten Mal zeichnete sie nordrhein-westfälische Kliniken aus, die sich besonders intensiv für die Förderung der Organspende eingesetzt haben.

Die „tiefste Krise seit Anbeginn der Transplantationsmedizin“ machte NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens in ihrem Grußwort an die Transplantationsbeauftragten aus. Sie betonte jedoch, dass diese Krise nicht

etwa aus inhaltlichen Problemen, sondern wegen des Fehlverhaltens Einzelner entstanden sei. „Das wird deutliche Konsequenzen haben müssen“ – auch wenn diese den korrekt arbeitenden Akteuren mehr Arbeit machten. Steffens unterstrich, dass es aktuell nicht um einen „Skandal der Spende“ gehe. Doch Ängste und Besorgnis in der Bevölkerung ließen sich nicht einfach wegreden.

Dabei gelte es nicht nur, Vertrauen zurückzugewinnen. Auch die Angehörigen potenzieller Organspender, die über eine mögliche Spende befragt werden, müssten in den Blick genommen werden: „Sie haben beim Abschied nehmen oft nicht den Raum, den sie brauchen.“ Steffens lobte die von der DSO ausgezeichneten Krankenhäuser, Ärzte und Pflegemitarbeiter, die „die Menschen in ihrer Trauer hören“ und unterstrich die große Verantwortung aller Beteiligten, „mit Offenheit und Klarheit der Situation zu begegnen, um Ängste zu nehmen und damit später Kranken wieder ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen“.

„Der Trend geht ins Minus“

Wohin steuert die Organspende in Deutschland? „Der Trend geht ins Minus“, erläuterte Prof. Dr. Günter Kirste, Vorstand der DSO. Das zuletzt beobachtete Minus von acht Prozent könne wohl eine Folge des aktuellen Skandals sein, vermutete Kirste; eine Abwärtsbewegung bei den Spenderzahlen gebe es aber ohnehin meist dann, wenn über das Transplantationsgesetz diskutiert werde. Es müsse wieder Ruhe in das System einkehren, formulierte Kirste seine Hoffnung für die Zukunft. Man müsse die Chance ergreifen, die Menschen über das Thema zu informieren: „Greifbar muss das sein! Hochphilosophische Überlegungen interessieren die Bevölkerung nicht.“

Kritisch ging Prof. Kirste auf einzelne im neuen Transplantationsgesetz angelegten Änderungen ein. So sei dort nur davon die Rede, die Organspende zu fördern. „An diesem Punkt muss man die Politiker packen und fragen: Was macht Ihr zur Förderung der Organspen-

KRANKENHÄUSER FÜR VORBILDLICHEN EINSATZ ZUGUNSTEN DER ORGANSPENDE GEEHRT



Für das Herz- und Diabeteszentrum NRW nahmen (v. l. n. r.) Prof. Dr. Dieter Horstkotte, Dr. Klaus-Peter Mellwig und Dr. Lukasz Kizner die Auszeichnung von Ministerin Barbara Steffens und Dr. Ulrike Wirges (geschäftsführende Ärztin der DSO-Region NRW) entgegen...



... für das Evangelische Krankenhaus Unna waren Dr. Wolf Armbruster und Dr. Ralph Heilmann zur DSO-Krankenhausehrung nach Essen gekommen.

Fotos: kd

Unter den acht für ihren vorbildlichen Einsatz für die Organspende ausgezeichneten Kliniken sind zwei in Westfalen-Lippe: Ministerin Steffens überreichte Anerkennungsurkunden an Vertreter des Herz- und Diabeteszentrums

NRW in Bad Oeynhausen und das Evangelische Krankenhaus Unna.

Weitere ausgezeichnete Häuser sind die Universitätsklinik Köln, das Universitätsklinikum

Bonn, das Evangelische Klinikum Niederrhein, das Krankenhaus Köln Merheim, das St. Augustinus-Krankenhaus in Düren-Lendershof und das Klinikum Niederberg in Velbert.

de?" Kirste forderte, die Stellung der Transplantationsbeauftragten aufzuwerten und diese Aufgabe nicht weiter als „Zusatzaufgabe“ zur täglichen Arbeit in der Klinik zu gestalten. Dies erfordere die Schaffung eigener Personalstellen, auch als halbe oder Viertel-Stellen.

Blick über die Grenzen

Im wissenschaftlichen Vortragsprogramm ihres Treffens warfen die nordrhein-westfälischen

Transplantationsbeauftragten einen Blick weit über die Landesgrenzen: Dr. Axel Rahmel, Medizinischer Direktor der Eurotransplant International Foundation in Leiden (Niederlande) erläuterte die Arbeitsweise der Organisation, die im Verbund von sieben Ländern für eine möglichst passgenaue Allokation von Spenderorganen nach den Anforderungen der wartenden Patienten – Anfang Juni waren es in Deutschland 11474 – sorgt. Die internationale Kooperation biete dabei große Vorteile.

Vorbild Spanien

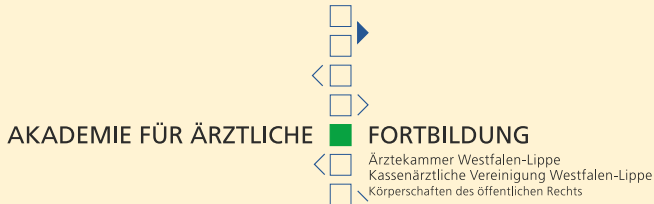
Über das vielfach als vorbildlich angesehene spanische Modell der Betreuung von Angehörigen potenzieller Organspender berichtete Annett Pöpplein: In Spanien bestünden nicht nur günstige gesellschaftliche Voraussetzungen für die Organspende – „dort ist Organspende etwas moralisch Rechtmäßiges“ –, es gelinge auch, 85 Prozent der befragten Angehörigen für eine Organspende zu gewinnen. Dies werde unter anderem durch seit 20 Jahren etablierte intensive Schulungen

von Ärzten und Pflegepersonal für Angehörigenesprache erreicht, die die Angehörigen „stabilisieren und zur Entscheidungsfindung bringen – in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens“. Dabei dürfe das Gespräch so lange dauern, wie es der Organzustand erlaube, „auch zwei, drei Tage“. Für die Angehörigen sei die „empfundene Betreuungsqualität“ ein wesentlicher Faktor bei ihrer Entscheidung. „Fordern Sie Schulung ein und fordern Sie Zeit, Ihre Aufgaben wahrnehmen zu können“, rief Annett Pöpplein ihre Zuhörer auf.

Die Situation der Organspende im Nachbarland Österreich beleuchtete Prim. Dr. Albert Reiter, Transplantationsreferent und Leiter der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin am Landeskrankenhaus Mostviertel in Amstetten. Mit einer Betrachtung über „Non heart beating donors“ und Gründe, warum die Todesfeststellung für die Organspende nur über die Hirntoddiagnostik möglich ist, beschloss Prof. Dr. Heinz Angstwurm (Gauting) das Jahrestreffen der Transplantationsbeauftragten.

Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen

ORGANISATION



Vorsitzender: Prof. Dr. med. Falk Oettel, Bielefeld
 Leitung: Elisabeth Borg
 Geschäftsstelle Gartenstraße 210-214, 48147 Münster, Postfach 4067, 48022 Münster
 Fax 0251 929-2249 _ Mail akademie@aekwl.de _ Internet www.aekwl.de

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Akademie-Service-Hotline:
 0251 929-2204

Allgemeine Anfragen und Informationen, Informationsmaterial, Programmanforderung, Fragen zur Akademiemitgliedschaft



67. Fort- und Weiterbildungswoche
 der Akademie für ärztliche Fortbildung der
 Ärztekammer Westfalen-Lippe und der Kas-
 senärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe

in der Zeit vom **04. Mai bis 12. Mai 2013**
**(Donnerstag, 09. Mai 2013/Christi Him-
 melfahrt)**

Akadememitgliedschaft:

Akadememitglieder genießen bei einem monatlichen Mitgliedsbeitrag von € 5,50 viele Vorteile. Über das allgemeine Fortbildungsangebot werden die Mitglieder der Akademie mit einer persönlichen Einladung informiert. Der Zutritt zu den Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ist für Mitglieder kostenfrei bzw. ermäßigt. Berufseinsteigern bietet die Akademie ein attraktives Einstiegsangebot, die vielseitigen Fort- und Weiterbildungsangebote kennen

zu lernen. Berufseinsteiger werden in den ersten 18 Monaten nach der Approbation bzw. nach Erhalt der Berufserlaubnis als beitragsfreies Mitglied geführt. Nach Ablauf dieser Zeit wird die beitragsfreie in eine reguläre Mitgliedschaft (Mitgliedsbeitrag € 5,50/monatlich) umgewandelt.

Der Mitgliedsantrag steht auf der Homepage als pdf-Datei zum „herunterladen“ zur Verfügung. Die Aufnahme in die Akademie kann auch direkt Online erfolgen: www.aekwl.de/mitgliedschaft

E-Mail-Newsletter:

Die Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL bietet allen Kammerangehörigen Informatio-

nen über ihre Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen in Form eines E-Mail-Newsletters an. Der Newsletter beinhaltet jeweils alle thematisch und inhaltlich relevanten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL. Bei Interesse kann der Newsletter über die Homepage der ÄKWL angefordert werden: www.aekwl.de/akadnewsletter
 Telefonische Auskünfte unter: 0251 929-2224

Online-Fortbildungskatalog:

Ausführliche Informationen über die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL finden Sie im Online-Fortbildungskatalog: www.aekwl.de/katalog

Kurs-/Seminar-Anmeldungen:

Schriftliche Anmeldungen an: Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, Postfach 40 67, 48022 Münster per Fax: 0251 929-2249 oder per E-Mail: akademie@aekwl.de. Nutzen Sie den Online-Fortbildungskatalog, um sich direkt online zu Veranstaltungen anzumelden.

Kurs-/Seminar-Abmeldungen:

Abmeldungen müssen grundsätzlich schriftlich erfolgen. Es gelten die Rückerstattungsregelungen lt. Beschluss des Vorstandes der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL vom 10.10.1991: www.aekwl.de/abmeldung

Teilnehmergebühren:

M = Mitglieder der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
 N = Nichtmitglieder der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL
 Für Arbeitslose und im Erziehungsurlaub befindliche gelten rabattierte Teilnehmergebühren.

Weiterbildungskurse – Gebietsweiterbildungen/Zusatz-Weiterbildungen:

Alle Weiterbildungskurse sind gemäß Weiterbildungsordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 09.04.2005 in der Fassung vom 01.01.2012 zur Erlangung einer Gebietsbezeichnung bzw. einer Zusatz-Weiterbildung anerkannt. Nähere Informationen zur Weiterbildungsordnung und zu den Weiterbildungsrichtlinien über die Homepage der ÄKWL: www.aekwl.de. Bitte beachten Sie hier die jeweiligen Voraussetzungen zur Erlangung einer Zusatz-Weiterbildung.

Ultraschallkurse:

Alle Ultraschallkurse entsprechen der Vereinbarung von Qualitätssicherungsmaßnahmen gemäß § 135 Abs. 2 SGB V zur Ultraschall-diagnostik (Ultraschall-Vereinbarung) vom 31.10.2008 in der Fassung vom 25.05.2012.

Strahlenschutzkurse:

Alle Strahlenschutzkurse sind nach der Röntgenverordnung (RÖV) vom 08.01.1987 i. d. F. der Bekanntmachung vom 30. April 2003 anerkannt.

Strukturierte curriculäre Fortbildungen:

Alle Strukturierten curriculären Fortbildungen sind gemäß Curri-

Fortbildungs-katalog als App Neu!



cula der Bundesärztekammer anerkannt. Die Curricula finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter www.aekwl.de/curricula

Curriculäre Fortbildungen:

Alle curriculären Fortbildungen sind gemäß der jeweils vorliegenden Curricula anerkannt. Die Curricula finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter www.aekwl.de/curricula

Fortbildungszertifikat:

Die Veranstaltungen der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL sind gemäß der Satzung „Fortbildung und Fortbildungszertifikat“ der ÄKWL für das Fortbildungszertifikat anerkannt. Die anrechenbaren Fortbildungspunkte sind jeweils angekündigt. Weitere Hinweise zur Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung und zum Fortbildungszertifikat unter www.aekwl.de/zertifizierung
Telefonische Auskünfte unter: 0251 929-2212/-2215

Empfehlungen der Bundesärztekammer zur ärztlichen Fortbildung (Stand: 30.05.2007):

Die Empfehlungen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/empfehlungen

Schwerpunkthemen der Bundesärztekammer 2012/2013 zur ärztlichen Fortbildung und Fortbildungsthemen der Sektionsvorstände der Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL 2012:

Die Themen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/schwerpunkthemen

„Bildungsscheck“ und „Bildungsprämie“:

Die Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL ist als Bildungsträger anerkannt und nimmt an den Bildungsinitiativen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bzw. des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW teil. Nähere Informationen finden Sie auf der Homepage der ÄKWL unter: www.aekwl.de/foerderung

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe

Fortbildungspunkte im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL sind jeweils bei den Veranstaltungen angekündigt.

* = Zertifizierung beantragt

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN IM ÜBERBLICK

A	Angststörungen	35, 36	L	Leichenschau	36
	Ärztliches Qualitätsmanagement	26, 37	M	Manuelle Medizin/Chirotherapie	26
	Ärztliche Wundtherapie	30, 37		Medizinische Begutachtung	28, 34
	Akupunktur	26		Medizinische Rehabilitation	29
	Allgemeine Informationen	21, 22, 39		Moderieren/Moderationstechniken	34
	Allgemeine Fortbildungsveranstaltungen	23–26, 38		MPG	30–32
	Allgemeinmedizin	26		Mutterschaftsrichtlinien	33
	Arbeitsmedizin	26, 28, 37	N	Nephrologie	35
	Atem- und Stimmtherapie	36		Neuraltherapie	34
B	Betriebsmedizin	28, 35		Notfallmedizin	26, 30, 31
	Bildungsscheck/Bildungsprämie	22	O	Operationsworkshop	36
	Blended-Learning	26, 28, 29–31		Organspende	29
	Borkum	21		Orthopädie	34
	Bronchoskopie	34	P	Palliativmedizin	27
	BUB-Richtlinie	36, 38		Patientensicherheit	36
	Burnout	35		Personalmanagement	35
	BuS-Schulung	35		Pharmakotherapie bei Multimorbidität	36
C	Curriculäre Fortbildungen	28–30		Progressive Muskelrelaxation nach Jacobsen	27
D	Datenschutz	38		Prüferkurs	29, 30
	Depression	35		Psychopharmaka	35
	Deutsch für fremdsprachige Ärzte	36		Psychosomatische Grundversorgung	29, 30, 35
	Diabetes	33		Psychotherapie	27, 35, 36
	DMP-Fortbildungsveranstaltungen	33	R	Refresherkurse	30, 32, 33, 35, 36
E	EKG	36		Rehabilitationswesen	27
	eKursbuch			Reisemedizinische Gesundheitsberatung	28, 30, 36
	„PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“	32, 37	S	Schmerztherapie	27, 35
	eLearning	37, 38		Sexuelle Funktionsstörungen	35
	Ernährungsmedizin	28, 37		Sozialmedizin	27
	Ethikforum	34		Sportmedizin	27
	EVA – Zusatzqualifikation „Entlassende Versorgungsassistentin“	39		Strahlenschutzkurse	31, 37
F	Fehlermanagement/Qualitätsmanagement/Risikomanagement	33, 34		Stressbewältigung durch Achtsamkeit	36
	Fortbildungsveranstaltungen/Qualifikationen für Medizinische Fachangestellte	24, 30–33, 35, 37–39		Strukturierte curriculäre Fortbildungen	28
	Forum – Arzt und Gesundheit	36		Suchtmedizinische Grundversorgung	28
G	Gendiagnostikgesetz (GenDG)	30, 37	T	Tabakentwöhnung	29, 37
	Geriatrische Grundversorgung	28		Train-the-trainer-Seminare	33
	Gesundheitsförderung und Prävention	28		Transfusionsmedizin	29
	Gynäkologie	34	U	Ultraschallkurse	30, 32, 33
H	Hämotherapie	28		Verkehrsmedizin	29
	Hautkrebs-Screening	29		Verschiedenes	38
	Hochbegabtenförderung	35	W	Weiterbildungskurse	26–28
	Hygiene	28, 31		Wiedereinsteigerseminar	35
	Hypnose als Entspannungsverfahren	27		Workshops/Kurse/Seminare	34–36
I	Impfen	29	Z	Zytologie	34
J	Jugendgesundheitsuntersuchung – J1	35			
K	Kindernotfälle	31			
	Klumpfußtherapie	34			
	Körper- und Bewegungstherapie	35			
	Kooperation mit anderen Heilberufskammern	23, 24, 26, 37			
	KPQM 2006	33			



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
ALLGEMEINE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN						
Arbeitsmedizinisches Kolloquium Gesundheitliche Wirkungen von partikulären Nanomaterialien – derzeitiger Kenntnisstand Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum	Mi., 07.11.2012 15.00–17.15 Uhr Bochum, Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA), Haus 10, Ebene 3, Seminarbereich, Bürkle-de-la-Camp-Platz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Anja Huster	-2202
Neues in der Wirbelsäulenchirurgie Leitung: Dr. med. M. Vahldiek, Bad Oeynhausen Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 07.11.2012 17.30 c. t.–20.00 Uhr Bad Oeynhausen, Auguste-Viktoria-Klinik, Am Kokturkanal 2		M: kostenfrei N: € 20,00	2	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
12. Gladbecker Gastroenterologisches Gespräch Leitlinien – Leitsymptome Leitung: Prof. Dr. med. B. Lembcke, Gladbeck	Mi., 07.11.2012 17.00 c. t.–20.00 Uhr Gladbeck, Gildensaal, Wasserschloss Haus Wittringen, Burgstr. 64		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Extertaler Fortbildungstag Mindfulness-Based Relapse Prevention (MBRP)/Achtsamkeitsbasierte Rückfallprävention bei Substanzabhängigkeit Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten/innen und Interessierte Leitung: Dr. med. H. J. Paulus, Extertal-Laßbruch Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 07.11.2012 17.00–19.15 Uhr Extertal-Laßbruch, Oberberg Klinik Weserbergland, Tagungsraum, Brede 29		M: kostenfrei N: € 20,00 Andere Zielgruppen: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Impulse für regionale Zusammenarbeit Innovative Gesundheitstechnologien als Schrittmacher für die interdisziplinäre Versorgung Informationsveranstaltung für Ärzte/innen und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. H. Körtke, Bad Oeynhausen Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 07.11.2012 16.00–18.30 Uhr Gütersloh, Hotel-Restaurant Appelbaum, Neuenkirchener Str. 59 oder Mi., 21.11.2012 16.00–18.30 Uhr Bad Oeynhausen, Energie-Forum-Innovation, Mindener Str. 44		kostenfrei	3	Christoph Ellers	-2217
22. Jahreskongress – Gesellschaft für Gastroenterologie in Westfalen Leitung: Prof. Dr. med. M. Heike, Priv.-Doz. Dr. med. M. Hartel, Dortmund Schriftliche Anmeldung erbeten!	Fr., 09.11.2012 9.00–18.00 Uhr Sa., 10.11.2012 9.00–15.00 Uhr Dortmund, Kongresszentrum der Westfalenhallen, Rheinlanddamm 200		M: € 30,00 N: € 40,00 Tageskarte: M: € 15,00 N: € 20,00	14	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Schmerztherapie – Quo Vadis Moderne patientenorientierte sektorübergreifende Versorgungskonzepte Leitung: Prof. Dr. med. Dr. phil. S. Evers, Coppenbrügge	Sa., 10.11.2012 9.00–13.00 Uhr Münster, Westfälisch-Lippische-Sparkassenakademie, Börderichweg 52/54		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
10. Borkener Neurologen-Herbsttagung Rund um die Notfallversorgung von Patienten mit neurologischen Erkrankungen in Lippe-Westmünsterland Leitung: Prof. Dr. med. H. Menger, Borken	Sa., 10.11.2012 10.00–14.15 Uhr Borken, Kapitelshaus Borken, Remigiusstr. 18		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Ärztetag im Erzbistum Paderborn Diagnose Burnout – die erschöpfte Seele als Symptom unserer Zeit Leitung: Dr. med. U. Polenz, Paderborn Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 10.11.2012 9.30–12.45 Uhr Paderborn, Kaiserpfalz (hinter dem Hohen Dom), Am Ikenberg 2		€ 30,00	4	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Medikationsmanagement – Polypharmazie aus Sicht des Arztes und des Apothekers Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen und Apotheker/innen in Zusammenarbeit mit der Apothekerkammer Westfalen-Lippe Moderation: Prof. Dr. med. H. Rusche, Hattingen Schriftliche Anmeldung erbeten!	Di., 13.11.2012 17.00–20.00 Uhr Dortmund, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Plenarsaal, Robert-Schimrigk-Str. 4–6 (Zufahrt über die Karl-Liebke-Str.)		Ärzte/innen und Apotheker/innen: € 20,00	4	Anja Huster	-2202



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
33. Gastro-Seminar 2012 Leitung: Prof. Dr. med. W. Schmiegel, Bochum	Mi., 14.11.2012 17.30–19.45 Uhr Bochum, Bergmannsheil Berufsgenossenschaftliches Universitätsklinikum GmbH, Hörsaal III der Pathologie, Bürkle-de-la-Camp-Platz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	2	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
15. Soester Chirurgenabend Bewährtes und Perspektiven in der Chirurgie Leitung: Dr. med. L. Biermann, Soest	Mi., 21.11.2012 17.30–20.30 Uhr Soest, Klinikum Stadt Soest gGmbH, Foyer, Senator-Schwartz-Ring 8		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Aktuelle Aspekte in der Palliativmedizin Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Apotheker/innen und Interessierte Leitung: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. A. S. Lübke, Bad Lippspringe	Mi., 21.11.2012 17.30–20.30 Uhr Paderborn, Heinz Nixdorf MuseumsForum, Fürstenallee 7		€ 20,00	4	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Aktuelle Diagnostik und Therapie der idiopathischen Lungenfibrose Leitung: Prof. Dr. med. R. Wiewrodt, Münster	Do., 22.11.2012 19.00–22.00 Uhr Münster, A2 – Restaurant am Aasee, Annette-Allee 3		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
28. Bielefelder Gastroenterologisches Seminar Viszeralmedizin Update 2012 Leitung: Prof. Dr. med. M. Krüger, Bielefeld	Sa., 24.11.2012 9.00–13.00 Uhr Bielefeld, Neue Schmiede, Handwerkerstr. 7		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Urogynäkologisches Symposium Leitung: Prof. Dr. med. W. Hatzmann, Prof. Dr. med. M. Senkal, Witten Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 24.11.2012 9.30–13.45 Uhr Witten, Hörsaal (Auditorium Maximum) der privaten Universität Witten/Herdecke, Alfred-Herrhausen-Str. 50		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
5. Volmarsteiner Herbst-Symposium Große und kleine Probleme mit den Bakterien Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. C. Gebert, Dr. med. B. Leidinger, Wetter Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 24.11.2012 9.00–15.00 Uhr Wetter, Orthopädische Klinik Volmarstein, Lothar-Gau-Str. 11		M: € 10,00 N: € 30,00	6	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Dermato-Onkologisches Forum 2012 Leitung: Prof. Dr. med. R. Stadler, Minden	Sa., 24.11.2012 10.00–14.00 Uhr Minden, Johannes Wesling Klinikum, Hörsaal, Hans-Nolte-Str. 1		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224
Viszeralmedizin heute Leitung: Dr. med. M. Freistühler, Prof. Dr. med. M. Kemen, Herne	Mi., 28.11.2012 16.00–20.00 Uhr Herne, LWL-Museum für Archäologie, Europaplatz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine-Asbrocke	-2208 -2224

MFA-VERANSTALTUNGEN

– FORTBILDUNGEN FÜR MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE UND ANGEHÖRIGE ANDERER MEDIZINISCHER FACHBERUFE



Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe

Fordern Sie kostenfrei die ausführliche Broschüre unserer Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte und Angehörige anderer Medizinischer Fachberufe an bzw. informieren Sie sich im Internet unter www.aekwl.de/mfa.

E-Mail: fortbildung-mfa@aeakwl.de
Telefon: 0251 929-2206

Hier geht es zur Broschüre



Mit einem Fingerstrich zur passenden Fortbildung

Sie können sich auch mit der kostenlosen, Akademie-eigenen App über die MFA-Fortbildungen informieren. Laden Sie sich die App aus dem App Store bzw. Google-Play und nutzen Sie den einfachen Zugriff auf unser Veranstaltungsportfolio (www.aekwl.de/app). Zudem besteht die Möglichkeit, direkt verbindlich ein Fortbildungsangebot zu buchen.





Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
28. Münstersches Schilddrüsen-Symposium Antworten auf häufig gestellte Fragen Leitung: Frau Prof. Dr. med. K. Hengst, Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. O. Schober, Münster	Sa., 01.12.2012 9.30 – 13.15 Uhr Münster, Lehrgebäude des Universitätskli- nikums, Hörsaal L 20, Albert-Schweitzer- Campus 1		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
17. Sendenhorster Advents-Symposium Neue Aspekte in der Behandlung rheumatischer Erkrankungen – eine interaktive Fortbildung mit TED Leitung: Prof. Dr. med. M. Hammer, Sendenhorst Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 01.12.2012 9.00 s. t. – 13.00 Uhr Sendenhorst, St. Josef-Stift, Westtor 7		M: kostenfrei N: € 20,00	6	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
Funktionelle und chirurgische Verfahren in der Stimmtherapie Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen, Logopäden/innen, Sprachheilpädagogen/innen und Interessierte Leitung: Frau Univ.-Prof. Dr. med. A. am Zehn- hoff-Dinnesen, Dr. med. D. Deuster, Münster	Sa., 01.12.2012 9.00 s. t. – 13.00 Uhr Münster, HNO-Klinik des UK Münster, Hörsaal, Kardinal-von-Galen-Ring 10		M: € 20,00 N: € 30,00 Logopäden/ innen und Sprachheil- pädagogen/ innen: € 15,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
Update Neurologie „Quer durch die klinischen Fragen des Alltags“ Leitung: Prof. Dr. med. Dr. h.c. E. B. Ringelstein, Prof. Dr. med. P. Young, Münster Schriftliche Anmeldung erbeten!	Sa., 01.12.2012 9.00 – 14.00 Uhr Münster, Mövenpick-Hotel, Kardinal-von-Galen-Ring 65		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
Arbeitsmedizinisches Kolloquium Isocyanatexpositionen am Arbeitsplatz – Arbeitsmedizinische Vorsorge und aktuelle messtechnische Aspekte Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Dr. med. H. Chr. Broding, Bochum	Mi., 05.12.2012 15.00 – 17.15 Uhr Bochum, Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA), Haus 10, Ebene 3, Seminarbereich, Bürkle-de-la-Camp-Platz 1		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Anja Huster	-2202
Aktuelles und Bewährtes aus der Traumatologie Leitung: Prof. Dr. med. G. Möllenhoff, Dr. med. B. Egen, Münster	Mi., 05.12.2012 16.00 – 19.30 Uhr Münster, Raphaelsklinik, 5. Etage, Loerstr. 23		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
II. Gastroenterologischer Dialog Gastroenterologisches Konsilium Diagnostische und therapeutische Angebote Leitung: Prof. Dr. med. Dr. h.c. mult. W. Domschke, Dr. med. H. Ullerich, Münster, Prof. Dr. med. T. Pohle, Herford	Mi., 05.12.2012 16.00 – 19.30 Uhr Herford, Hotel Waldesrand, Zum Forst 4		M: kostenfrei N: € 20,00	*	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
Viszeralmedizin 2012 Leitung: Prof. Dr. med. W. E. Schmidt, Bochum	Sa., 08.12.2012 9.00 – 13.00 Uhr Bochum, park inn Hotel Bochum, Massenbergstr. 29 – 21		M: kostenfrei N: € 20,00	*	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
XVIII. Bochumer Gefäßsymposium Aktuelle Themen der Gefäßmedizin – Varikosis, Akrale Ischämie, Antikoagulation Leitung: Prof. Dr. med. P. Altmeyer, Prof. Dr. med. M. Stücker, Prof. Dr. med. A. Mumme, Bochum	Sa., 08.12.2012 9.00 – 13.00 Uhr Bochum, Hörsaalzentrum des St. Josef- Hospitals, Gudrunstr. 56		M: kostenfrei N: € 20,00	5	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
Lokale Therapieverfahren in der interventionellen Onkologie Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. W. Heindel, Müns- ter	Mi., 12.12.2012 16.30 – 19.00 Uhr Münster, Lehrgebäude des Universitätskli- nikums, Hörsaal L 20, Albert-Schweitzer- Campus 1		M: kostenfrei N: € 20,00	3	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224
Aktuelle Diagnostik und Therapie des Melanoms Leitung: Prof. Dr. med. A.-R. Fishedick, Münster	Mi., 19.12.2012 16.00 – 19.00 Uhr Münster, Mühlenhof-Freilichtmuseum, Theo-Breider-Weg 1 (Nähe Zoo)		M: kostenfrei N: € 20,00	4	Eugénia de Campos/ Jessica Kleine- Asbrocke	-2208 -2224



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Schwangerschaft – Teratogene Arzneimittel und Infektionen Fortbildungsveranstaltung für Ärzte/innen und Apotheker/innen in Zusammenarbeit mit der Apothekerkammer Westfalen-Lippe Moderation: Prof. Dr. med. F. Oppel, Bielefeld Schriftliche Anmeldung erbeten!	Mi., 06.03.2013 17.00–20.00 Uhr Münster, Lehrgebäude des Universitätsklinikums, Hörsaal L 20, Albert-Schweitzer-Campus 1 oder Mi., 20.03.2013 17.00–20.00 Uhr Dortmund, Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Plenarsaal, Robert-Schimrigk-Str. 4–6 (Zufahrt über die Karl-Liebknecht-Str.)		Ärzte/innen und Apotheker/innen: € 20,00	4	Anja Huster	-2202
WEITERBILDUNGSKURSE						
Zusatz-Weiterbildung Ärztliches Qualitätsmanagement (200 Stunden)						
Ärztliches Qualitätsmanagement gem. Curriculum der BÄK (Module A–D) Blended-Learning Kurs Leitung: Dr. med. J. Bredehöft, Dr. med. H.–J. Bücken-Nott, Münster	Beginn: März 2013 Ende: Dezember 2013	Haltern am See	(pro Modul) M: € 999,00 N: € 1.099,00	je 60	Mechthild Vietz	-2209
Zusatz-Weiterbildung Akupunktur (200 Stunden)						
Akupunktur (Blöcke A–G) Leitung: Dr. med. J. Kastner, Wessling, Dr. med. H. Schweifel, Münster	Beginn: April 2013 Ende: April/Mai 2015	Hattingen	(pro Tag) M: € 215,00 N: € 255,00	je 8	Ursula Bertram	-2203
Repetitorium Allgemeinmedizin mit Prüfungsvorbereitung (80 Stunden)						
Allgemeinmedizin Aus der Praxis für die Praxis (Module 1–3) Veranstaltung für Weiterbildungsassistenten, Quereinsteiger in die Allgemeinmedizin, Niederlassungswillige Hausärzte/innen und hausärztlich tätige Ärzte/innen Leitung: Prof. Dr. med. H. Rusche, Hattingen	Modul 1: So., 05.05. – Sa., 11.05.2013 Modul 2: Fr./Sa., 21./22.06.2013 Modul 3: Fr./Sa., 22./23.11.2013 (Einzelbuchung der Module möglich)	Borkum Münster Münster	Modul 1: M: € 795,00 N: € 875,00 Modul 2 und 3: M: € 795,00 N: € 875,00	80	Melanie Dreier	-2201
Weiterbildung Arbeitsmedizin (360 Stunden)						
Arbeitsmedizin (Abschnitte A1, A2, B1, B2, C1, C2) Blended-Learning-Kurse Gesamtleitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Bochum Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Dr. med. H. Chr. Broding, Prof. Dr. med. V. Harth, MPH, Bochum, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert, MBA, Gelsenkirchen	Beginn: September 2012 Ende: Juni 2013 (Quereinstieg möglich)	Bochum	(je Abschnitt) M: € 540,00 N: € 595,00	je 66	Anja Huster	-2202
Zusatz-Weiterbildung Manuelle Medizin/Chirotherapie (320 Stunden)						
Manuelle Medizin/Chirotherapie (LBH 1–3, HSA 1–3, MSM 1 u. 2) Leitung: Prof. Dr. med. M. Schilgen, Münster, Dr. med. A. Möhrle, Bad Soden	Beginn: März 2013 Ende: 2015	Münster	(je Teil) M: € 620,00 N: € 680,00	je 40	Ursula Bertram	-2203
Zusatz-Weiterbildung Notfallmedizin (80 Stunden)						
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A–D) Wissenschaftliche Leitung: Dr. med. H. Lemke, Dortmund Organisatorische Koordinatoren: Dr. med. A. Bohn, Münster, Dr. med. T. Fehmer, Bochum, Dr. med. U. Schniedermeier, Dortmund, Dr. med. Th. Weiss, Bochum	Fr., 14.06–22.06.2013	Dortmund-Eving	M: € 645,00 N: € 710,00	80	Astrid Gronau	-2206



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Zusatz-Weiterbildung Palliativmedizin (160 Stunden)						
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Dr. med. H. Kaiser, Gütersloh	Fr., 23.11.–So., 25.11.2012 Fr., 14.12.–So., 16.12.2012	Gütersloh	M: € 829,00 N: € 909,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Dr. med. E. A. Lux, Lünen	Fr., 26.04.–So., 28.04.2013 Fr., 07.06.–So., 09.06.2013	Lünen	M: € 829,00 N: € 909,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. G. Pott, MA (phil.), Nordhorn, Prof. Dr. med. D. Domagk, Münster	Fr., 01.02.–So., 03.02.2013 Fr., 01.03.–So., 03.03.2013	Münster	M: € 829,00 N: € 909,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Basiskurs) Teil I und II (40 Stunden) Leitung: Dr. med. H. Kaiser, Gütersloh	Mo., 06.05.–Fr., 10.05.2013	Borkum	M: € 829,00 N: € 909,00	40	Daniel Bussmann	-2221
Palliativmedizin (Fallseminare einschl. Supervision) (120 Stunden)	auf Anfrage	auf Anfrage	(je Modul) M: € 829,00 N: € 909,00	je 40	Daniel Bussmann	-2221
Weiterbildung Psychotherapie						
Zusatzbaustein im Rahmen der Weiterbildung Hypnose als Entspannungsverfahren (32 Stunden) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr./Sa., 27./28.09.2013 Fr./Sa., 09./10.05.2014	Münster	M: € 699,00 N: € 769,00	32	Petra Pöttker	-2235
Zusatzbaustein im Rahmen der Weiterbildung Progressive Muskelrelaxation nach Jacobsen (PMR) (32 Stunden) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr./Sa., 06./07.09.2013 Fr./Sa., 14./15.03.2014	Münster	M: € 699,00 N: € 769,00	32	Petra Pöttker	-2235
Zusatz-Weiterbildung Spezielle Schmerztherapie (80 Stunden)						
Spezielle Schmerztherapie (Kursblock A–D) Leitung: Prof. Dr. med. Chr. Maier, Prof. Dr. med. M. Tegenthoff, Bochum	Beginn: September 2012 Ende: Juli 2013 (Quereinstieg möglich)	Bochum	(je Block) M: € 345,00 N: € 380,00	je 20	Melanie Dreier	-2201
Spezielle Schmerztherapie (Kursblöcke 1–4) Leitung: Interdisziplinäre AG am UKM: Frau Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. I. Gralow, Univ.-Prof. Dr. med. H.-W. Bothe M. A., Prof. Dr. med. St. Evers, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Univ.-Prof. Dr. med. I. W. Husstedt, Frau Prof. Dr. med. E. Pogatzki-Zahn, Prof. Dr. med. M. Schilgen, Münster	auf Anfrage	Münster	noch offen	je 20	Melanie Dreier	-2201
Zusatz-Weiterbildung Sozialmedizin/Rehabilitationswesen (320 Stunden)						
Sozialmedizin/Rehabilitationswesen (Grund- kurse Teile A/B und C/D) (160 Stunden) Leitung: Dr. med. U. Heine, Dr. med. A. Horschke, Münster	Beginn: September 2012 Ende: November 2012 (Quereinstieg möglich)	Münster	(je Teil) M: € 320,00 N: € 320,00	je 80	Melanie Dreier	-2201
Sozialmedizin (Aufbaukurse Teile E/F und G/H) (160 Stunden) Leitung: Dr. med. W. Klingler, Moers, Dr. med. J. Dimmek, Hamm	Beginn: Februar 2013 Ende: April 2013 (Quereinstieg möglich)	Bochum Münster	(je Teil) M: € 320,00 N: € 320,00	je 80	Melanie Dreier	-2201
Zusatz-Weiterbildung Sportmedizin (240 Stunden)						
Sportmedizin (56 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. K. Völker, Münster	So., 05.05.–Sa., 11.05.2013	Borkum	M: € 540,00 N: € 610,00	56	Ursula Bertram	-2203



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Zusatz-Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung (50 Stunden)						
Suchtmedizinische Grundversorgung (Bausteine I–V) Einzelbuchungen möglich Leitung: Frau Dr. med. C. Schüngel, Münster Baustein I – Grundlagen 1 (5 Stunden) Baustein I – Grundlagen 2 (8 Stunden) Baustein II – Alkohol und Tabak (8 Stunden) Baustein III – Medikamente (8 Stunden) Baustein IV – Illegale Drogen (9 Stunden) Baustein V – Motivierende Gesprächsführung/ Praktische Umsetzung (12 Stunden)	Mi., 20.06.2012 Sa., 30.06.2012 Sa., 25.08.2012 Sa., 22.09.2012 Sa., 24.11.2012 Fr./Sa., 14./15.12.2012 (Quereinstieg möglich)	Münster Münster Bielefeld Münster Münster Münster	(Komplett- buchung) M: € 895,00 N: € 995,00 (je Baustein) M: € 105,00 bis 200,00 N: € 135,00 bis 225,00	5 8 8 8 9 12	Mechthild Vietz	-2209
STRUKTURIERTE CURRICULÄRE FORTBILDUNGEN						
Ernährungsmedizin gem. Curriculum der BÄK (100 Stunden) Blended-Learning Seminar Leitung: Prof. Dr. med. U. Rabast, Hattingen	auf Anfrage	Münster	noch offen	120	Mechthild Vietz	-2209
Geriatrische Grundversorgung zur Erlangung der ankündigungsfähigen Qualifikation gem. Curriculum der BÄK (60 Stunden) Teil 1 und Teil 2 (ersetzt die Qualifikation "Hausärztliche Geriatrie") Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen, B. Zimmer, Wuppertal	Mo., 06.05.–Fr., 10.05.2013 Sa./So., Termin noch offen	Borkum Münster	noch offen	60	Anja Huster	-2202
Gesundheitsförderung und Prävention gem. Curriculum der BÄK (24 Stunden) Leitung: Frau H. Frei, Dortmund, Dr. med. M. Junker, Olpe	Do., 09.05.–Sa., 11.05.2013	Borkum	M: € 695,00 N: € 765,00	24	Melanie Dreier	-2201
Gesundheitsförderung und Prävention für Arbeits- und Betriebsmediziner gem. Curriculum der BÄK (24 Stunden) Kurs 1 und 2 Leitung: Prof. Dr. med. V. Harth, MPH, Homburg, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert MBA, Gelsenkirchen	Fr./Sa., 01./02.02.2013 Fr./Sa., 01./02.03.2013 oder Fr./Sa., 19./20.04.2013 Fr./Sa., 07./08.06.2013	Bochum	M: € 695,00 N: € 765,00	24	Anja Huster	-2202
Krankenhaushygiene Modul I – Grundkurs „Hygienebeauftragter Arzt“ gem. Curriculum der BÄK (40 Stunden) Teil I und II Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. Dr. PH F. Kipp, Priv.-Doz. Dr. med. A. Mellmann, Münster	Teil I: Mo./Di., 18./19.02.2013 Teil II: Mo./Di., 30.09./01.10.2013 (Quereinstieg möglich)	Münster	(je Teil) M: € 270,00 N: € 297,50	je 20	Guido Hüls	-2210
Reisemedizinische Gesundheitsberatung zur Erlangung der ankündigungsfähigen Qualifikation gem. Curriculum der BÄK (32 Stunden) Teil I und Teil II Leitung: Dr. med. N. Krappitz, Köln	Sa./So., 02./03.03.2013 Sa./So., 25./26.05.2013	Münster	M: € 485,00 N: € 559,00	32	Guido Hüls	-2210
CURRICULÄRE FORTBILDUNGEN						
Grundlagen der Medizinischen Begutachtung gem. Curriculum der BÄK (40 Stunden) Kurse 1–3 Leitung: Frau Dr. med. S. Reck, Münster	Fr./Sa., 08./09.03.2013 Fr./Sa., 07./08.06.2013 Fr./Sa., 20./21.09.2013	Münster	M: € 675,00 N: € 745,00	40	Melanie Dreier	-2201
Spezielle Aspekte der medizinischen Begutachtung (24 Stunden)	s. Workshops/Kurse/Seminare S. 34					
Qualitätsbeauftragter Hämotherapie gem. Hämotherapierichtlinien der BÄK (40 Stunden) Leitung: Frau Dr. med. G. Walther-Wenke, Münster	Mo., 25.02.–Fr., 01.03.2013	Münster	M: € 770,00 N: € 850,00	40	Mechthild Vietz	-2209



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Hautkrebs-Screening gem. den Krebsfrüherkennungs-Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschusses – Leistungen im Rahmen der GKV Leitung: Dr. med. A. Leibing, Selm, U. Petersen, Dortmund	Sa., 20.04.2013	Münster	M: € 239,00 N: 289,00 Schulungs- material: € 80,00 zusätzlich	10	Melanie Dreier	-2201
Impfseminare zur Erlangung der Abrech- nungsgenehmigung von Impfleistungen (16 Stunden) – Basisqualifikation/Erweiterte Fortbildung Leitung: Dr. med. S. Ley-Köllstadt, Marburg, Dr. med. R. Gross, Osnabrück	Sa./So., 08./09.12.2012	Münster	M: € 265,00 bis 295,00 N: € 309,00 bis 339,00	16	Guido Hüls	-2210
Organspende zur Erlangung der ankündi- gungsfähigen Qualifikation „Management Organspende“ gem. Curriculum der BÄK (24 Stunden) Curriculäre Fortbildung „Organspende“ (16 Stunden) und Seminar „Krisenintervention“ (8 Stunden) Leitung: Dr. med. Th. Windhorst, Münster, Frau Dr. med. U. Wirges, Essen, Prof. Dr. med. H. Schmidt, Münster	Fr./Sa., 07./08.12.2012 Seminar Krisenintervention: nach Vereinbarung	Bochum Münster	M: € 590,00 N: € 650,00	10 bzw. 16	Guido Hüls	-2210
Kurs für Prüfer/innen (Prüfarztkurs) gem. Curriculum des Netzwerkes der Koordinie- rungszentren für Klinische Studien (KKS) (16 Stunden) Grundlagen und Praxis Klinischer Prüfungen Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Fr./Sa., 07./08.12.2012	Münster	M: € 560,00 N: € 620,00	16	Daniel Bussmann	-2221
GCP-Refresherkurs für Prüfer/innen Praxis Klinischer Prüfungen	s. Refresherkurse S. 30					
Psychosomatische Grundversorgung Seminar für Theorie und verbale Interventionstechni- ken (50 Stunden) Teil I und II Leitung: Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster, Frau Dr. med. I. Veit, Herne	Fr., 11.01.–So., 13.01.2013 Fr., 08.03.–So., 10.03.2013	Haltern	M: € 750,00 N: € 825,00	50	Anja Huster	-2202
Verordnungen von Leistungen zur medizini- schen Rehabilitation gemäß den Rehabilita- tions-Richtlinien des Gemeinsamen Bundes- ausschusses – Leistungen im Rahmen der GKV (8 Stunden Präsenzform + 8 Stunden Selbststudium) Leitung: Dr. med. D. Olbrich, Bad Salzuflen	Sa., 17.11.2012	Löhne/Bad Oeynhausen	M: € 275,00 N: € 320,00	21	Melanie Dreier	-2201
Qualifikation Tabakentwöhnung gem. Curriculum der BÄK (20 Stunden) Blended-Learning Seminar Leitung: Dr. med. D. Geyer, Schmallenberg- Bad Fredeburg	Start-Termin: Mi., 06.03.2013 Telelernphase: März–April 2013 Abschluss-Termin: Sa., 20.04.2013	Münster	M: € 395,00 N: € 455,00	28	Christoph Ellers	-2217
Klinische Transfusionsmedizin gem. Curri- culum der BÄK (16 Stunden) Block A und B Qualifikation als Transfusionsverantwortliche und Transfusionsbeauftragte Leitung: Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. W. Sibrowski, Münster	Mi., 16.01.2013 Mi., 23.01.2013	Münster	(je Block) M: € 220,00 N: € 265,00	je 8	Mechthild Vietz	-2210
Qualifikation Verkehrsmedizinische Begut- achtung gem. Fahrerlaubnisverordnung (FeV) vom 26.08.1998 Leitung: Dr. med. U. Dockweiler, Bad Salzuflen	Fr./Sa., 01./02.02.2013	Münster	M: € 339,00 N: € 389,00	16	Burkhard Brautmeier	-2207


 Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Ärztliche Wundtherapie gem. Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung (DGfW) (54 Stunden) Blended-Learning Seminar Leitung: Prof. Dr. med. H. Fansa, MBA, Bielefeld, Prof. Dr. med. M. Stücker, Bochum	1. Telelernphase: Mai–Juni 2013 Start-Termin: Sa., 08.06.2013 2. Telelernphase: Juni–Juli 2013 Abschluss-Termin: Fr./Sa., 12./13.07.2013	Bochum	noch offen	81	Daniel Bussmann	-2221
REFRESHERKURSE						
Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung gemäß § 7 Abs. 3 und § 23 Abs. 2 Nr. 2a Gendiagnostikgesetz (GenDG) zur Vorbereitung auf die Online-Wissensprüfung Blended-Learning-Kurs Leitung: Prof. Dr. med. J. Epplen, Bochum, Prof. Dr. med. P. Wieacker, Münster Facharzt-Gruppe: interdisziplinär	Präsenz-Termin: Fr., 10.05.2013, 14.00–19.00 Uhr Telelernphase: 1 U.-Std.	Borkum	M: € 195,00 N: € 235,00 (incl. Online-Wissensprüfung)	7	Melanie Dreier Anja Huster Mechthild Vietz	-2201 -2202 -2209
GCP-Refresherkurs für Prüfer/innen gem. Curriculum des Netzwerkes der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKS) Praxis Klinischer Prüfungen Leitung: Prof. Dr. rer. nat. et med. habil. A. Faldum, Münster	Do., 15.11.2012 15.00–19.00 Uhr	Münster	M: € 255,00 N: € 295,00	5	Daniel Bussmann	-2221
Sonographie	s. Ultraschallkurse S. 32				Jutta Upmann	-2214
Reisemedizinische Gesundheitsberatung für Ärztinnen und Ärzte Leitung: Dr. med. N. Krappitz, Köln	s. Workshops/Kurse/Seminare S. 36				Guido Hüls	-2210
Psychosomatische Grundversorgung Theorie/Fallseminare Leitung: Frau Dr. med. I. Veit, Herne, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster	s. Workshops/Kurse/Seminare S. 35				Anja Huster	-2202
Medizinproduktegesetz (MPG) Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld, W. Bühring, Münster	s. Hygiene und MPG S. 32				Christoph Ellers	-2217
NOTFALLMEDIZIN						
Notfallmedizin (Blockseminar – Kursteile A–D) (80 Stunden)	s. Weiterbildungskurse S. 26				Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Dr. med. Th. Reimer, Herne	Sa., 10.11.2012 9.00–16.00 Uhr	Herne	M: € 150,00 N: € 175,00 für ein Praxisteam max. 3 Pers./Praxisinhaber M: € 380,00 N: € 430,00	10	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Bewährtes und Neues Leitung: Dr. med. H.-P. Milz, Bielefeld	Mi., 06.02.2013 16.00–20.00 Uhr	Bielefeld	M: € 115,00 N: € 135,00 für ein Praxisteam max. 3 Pers./Praxisinhaber	6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Dr. med. Th. Keller, Th. Bode, Rheine	Mi., 21.11.2012, 15.45–20.15 Uhr	Rheine	M: € 270,00 N: € 340,00	6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: M. Breyer, Münster	Mi., 16.01.2013 16.00–20.00 Uhr	Münster		6	Astrid Gronau	-2206
Notfälle in der Praxis – Cardiopulmonale Reanimation Leitung: Priv.-Doz. Dr. med. C. Hanefeld, Bochum	Mi., 03.07.2013 16.00–20.00 Uhr	Bochum		6	Astrid Gronau	-2206



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Intensivseminar Kindernotfälle Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Sa., 17.11.2012 9.00–17.30 Uhr	Bielefeld	M: € 190,00 N: € 230,00	10	Astrid Gronau	-2206
Intensivseminar Fit für den Notfall Internistische Notfälle Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld Koordinator: Dr. med. H.-P. Milz, Bielefeld	Sa., 02.02.2013, 9.00–17.30 Uhr	Bielefeld	M: € 249,00 N: € 289,00	10	Astrid Gronau	-2206
Fit für den Notfall – Wissenswertes für den ärztlichen Notfalldienst Fortbildung gemäß gemeinsamer Notfall- dienstordnung der ÄKWL und der KVWL Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	auf Anfrage	Bielefeld	M: € 195,00 N: € 235,00	9	Astrid Gronau	-2206
Notfallmanagement – Erweiterte Notfallkompetenz Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Dr. med. A. Röper, Bielefeld	Sa./So., 14./15.09.2013	Bielefeld	€ 275,00 bis 315,00		Astrid Gronau	-2206
STRAHLENSCHUTZKURSE						
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlen- schutz nach der Röntgenverordnung (RöV) (8 Stunden) Blended-Learning Kurs Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Telelernphase: 16.03.–12.04.2013 Präsenz-Termin: Sa., 13.04.2013 <i>oder</i> Telelernphase: 17.05.–14.06.2013 Präsenz-Termin: Sa., 15.06.2013 <i>oder</i> Telelernphase: 31.05.–28.06.2013 Präsenz-Termin: Sa., 29.06.2013	Münster Münster Bochum	M: € 135,00 N: € 155,00 MTA/MTR: € 135,00 MFA: € 125,00	12	Melanie Dreier	-2201
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach der Röntgenverord- nung (RöV) (8 Stunden) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Sa., 23.02.2013 <i>oder</i> Sa., 04.05.2013	Bochum Dortmund	M: € 135,00 N: € 155,00 MTA/MTR: € 135,00 MFA: € 125,00	8	Melanie Dreier	-2201
Grundkurs im Strahlenschutz (26 Stunden) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Mo., 21.01. – Mi., 23.01.2013	Münster	M: € 280,00 N: € 320,00	26	Melanie Dreier	-2201
Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Untersuchung mit Röntgenstrahlen (Röntgendiagnostik) (20 Stunden) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	Mo., 28.01. – Mi., 30.01.2013	Münster	M: € 255,00 N: € 295,00	20	Melanie Dreier	-2201
HYGIENE UND MPG						
Krankenhaushygiene Modul I – Grundkurs „Hygienebeauftragter Arzt“ gem. Curriculum der BAK (40 Stunden) Teil I und II	s. Strukturierte curriculäre Fortbildungen S. 28				Guido Hüls	-2210
Hygiene und Desinfektion in der Arztpraxis Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld	Mi., 12.12.2012 <i>oder</i> Mi., 13.02.2013 <i>oder</i> Mi., 15.05.2013 <i>oder</i> Mi., 18.09.2013 <i>oder</i> Mi., 04.12.2013 jeweils 16.00–19.00 Uhr	Bad Oeyn- hausen Bochum Münster Gevelsberg Bad Oeyn- hausen	€ 95,00 bis 119,00		Anja Huster	-2202



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Medizinproduktegesetz (MPG) Grund- und Spezialkurs Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld	Sa./Mi., 19./23.01.2013 oder Sa./Mi., 13./17.04.2013 jeweils 9.00–17.00 Uhr	Bochum Münster	€ 299,00 bis 339,00		Christoph Ellers	-2217
Refresherkurs: Medizinproduktegesetz (MPG) Fortbildungsveranstaltung für MFA Leitung: Frau Prof. Dr. med. C. Hornberg, Bielefeld, W. Bühring, Münster	Mi., 28.11.2012 oder Mi., 20.03.2013 oder Mi., 03.07.2013 jeweils 16.00–19.30 Uhr	Dortmund Münster Dortmund	€ 99,00 bis 119,00		Christoph Ellers	-2217
ULTRASCHALLKURSE						
eKursbuch „PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“ Sonographie Abdomen, Retroperitoneum ein- schl. Nieren, Harnblase, Thorax, Schilddrüse Grundkurs (mind. 18 Module) Aufbaukurs (mind. 16 Module) Refresherkurs (mind. 16 Module) Strukturierte interaktive Fortbildung Kategorie D	www.aekwl.de/elearning Demo-Version: www.aekwl.de/ilias		(je Kursbuch) € 79,00	(je Mo- dul) 1 bis 2	Daniel Busmann Jutta Upmann	-2221 -2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schild- drüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Do., 19.09.–So., 22.09.2013	Olpe	M: € 505,00 N: € 570,00	38	Jutta Upmann	-2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren) sowie Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schild- drüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Do., 29.11.–So., 02.12.2012	Olpe	M: € 425,00 N: € 485,00	38	Jutta Upmann	-2214
Abdomen, Retroperitoneum (einschl. Nieren), Thoraxorgane (ohne Herz) incl. Schilddrüse (B-Mode-Verfahren) (Erwachsene) (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. E. V. Braganza, Olpe, Dr. med. H. Steffens, Köln	Fr./Sa., 05./06.07.2013	Olpe	M: € 505,00 N: € 570,00	20	Jutta Upmann	-2214
Echokardiographie (B-/M-Mode-Verfahren) — transthorakal (Jugendliche/Erwachsene) (Grundkurs) Leitung: Dr. med. Th. Dorsel, Warendorf, Dr. med. Ch. Kirsch, Salzkotten	Mi., 25.09. —Sa., 28.09.2013	Warendorf	M: € 425,00 N: € 490,00	37	Jutta Upmann	-2214
Echokardiographie (B-/M-Mode-Verfahren) — transthorakal (Jugendliche/Erwachsene) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. Ch. Kirsch, Salzkotten	Mi., 28.11. —Sa., 01.12.2012	Salzkotten	M: € 395,00 N: € 455,00	37	Jutta Upmann	-2214
Brustdrüse (B-Mode-Verfahren) (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Sa./So., 08./09.12.2012	Münster	M: € 360,00 N: € 415,00	20	Jutta Upmann	-2214
Brustdrüse (B-Mode-Verfahren) (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Sa./So., 08./09.12.2012	Münster	M: € 360,00 N: € 415,00	16	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik — Doppler-/Duplex- Sonographie (Interdisziplinärer Grundkurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr., 27.09.–So., 29.09.2013	Bottrop	M: € 425,00 N: € 490,00	30	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik — Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler — extrakranielle hirnversorgen- de Gefäße (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr./Sa., 11./12.10.2013	Bottrop	M: € 425,00 N: € 490,00	18	Jutta Upmann	-2214



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extremitätenver-/entsorgende Gefäße (Aufbaukurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr./Sa., 09./10.11.2012	Bottrop	M: € 395,00 N: € 455,00	18	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extremitätenver-/entsorgende Gefäße (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Fr./Sa., 25/26.01.2013	Bottrop	M: € 395,00 N: € 455,00	16	Jutta Upmann	-2214
Gefäßdiagnostik – Duplex-Sonographie (einschl. Farbkodierung) in Kombination mit CW-Doppler – extrakranielle hirnversorgende Gefäße (Abschlusskurs) Leitung: Dr. med. J. Ranft, Bottrop	Sa./So., 26./27.01.2013	Bottrop	M: € 395,00 N: € 455,00	16	Jutta Upmann	-2214
Workshop: Ultraschallscreening gemäß Mutterschaftsrichtlinien Sonographie-Repetitorium Änderung der Mutterschaftsrichtlinien – Ultraschallscreening Leitung: Prof. Dr. med. M. Meyer-Wittkopf, Rheine	Fr., 01.02.2013	Rheine	M: € 105,00 N: € 110,00	9	Jutta Upmann	-2214
Refresherkurs: Sonographie – Abdomen, Retroperitoneum, Nieren, Harnblase und Schilddrüse Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. W. Clasen, Priv.-Doz. Dr. med. A. Gillissen, Münster	Fr., 15.02.2013	Münster	M: € 265,00 N: € 305,00	10	Jutta Upmann	-2214
Refresherkurs: Sonographie der Säuglingshüfte Theorie/Praktische Übungen Leitung: Prof. Dr. med. R. Rödl, Münster	Sa., 23.03.2013	Münster	M: € 230,00 N: € 275,00	10	Jutta Upmann	-2214
Refresherkurs: Mammasonographie Theorie/Praktische Übungen Leitung: Dr. med. R. Schmitz, Münster	Sa., 25.05.2013	Münster	M: € 230,00 N: € 275,00	10	Jutta Upmann	-2214
DMP						
DMP Asthma bronchiale und COPD: Train-the-trainer-Seminar zur Schulung von Patienten mit Asthma bronchiale und mit chronisch obstruktiver Bronchitis (COPD) Leitung: Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrock	Fr., 21.06.–So., 23.06.2013	Hagen	noch offen	*	Guido Hüls	-2210
DMP Diabetes: Update Diabetologie 2012 Leitung: Dr. med. H.-H. Echterhoff, Bielefeld	Ärzte/innen: Mi., 21.11.2012 15.00–19.00 Uhr MFA: Sa., 24.11.2012 9.00–13.00 Uhr	Bielefeld	AG/M: € 20,00 AG/N: € 30,00	5	Burkhard Brautmeier	-2207
QUALITÄTSMANAGEMENT – FEHLERMANAGEMENT/RISIKOMANAGEMENT						
KPQM 2006 – KV Praxis Qualitätsmanagement Schulung Leitung: Dr. med. H.-P. Peters, Bochum, Dr. med. V. Schrage, Legden, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert MBA, Bottrop	Sa., 22.06.2013 oder Sa., 28.09.2013 jeweils 9.00–17.00 Uhr	Münster	M: € 295,00 N: € 340,00	10	Mechthild Vietz	-2209



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Qualifikation zum Moderator von Qualitätszirkeln nach SGB V gem. der KVB-Dramaturgie zur Moderatorengrundausbildung Leitung/Tutoren: Dr. med. M. Bolay, Münster, Dr. med. G. Lapsien, Gelsenkirchen, Dr. med. B. Hoppe, Bielefeld, A. Neumann-Rystow, Löhne, Frau Dr. med. P. Saydam, Rheine, O. Uzelli-Schwarz, Gelsenkirchen	Sa., 01.12.2012 9.00–18.30 Uhr	Münster	M: € 319,00 N: € 369,00	10	Mechthild Vietz	-2209
Trainingsseminar für im Medizinbereich Tätige, insbesondere auch Teilnehmer/innen von Qualitätszirkeln und deren Moderatoren Reden, Vortragen und Visualisieren Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Sa., 06.07.2013 9.00–17.00 Uhr	Münster	M: € 259,00 N: € 299,00	10	Petra Pöttker	-2235
WORKSHOPS/KURSE/SEMINARE (CHRONOLOGISCH AUFGEFÜHRT)						
Gynäkologische Krebsvorsorge-Zytologie anerkannt gem. Vereinbarung von Qualitätssicherungsmaßnahmen der Zervix-Zytologie nach § 135 Abs. 2 SGB V Leitung: Prof. Dr. med. W. Schlake, Gelsenkirchen	auf Anfrage	Münster	noch offen	*	Mechthild Vietz	-2209
Spezielle Aspekte der medizinischen Begutachtung (24 Stunden) Leitung: Frau Dr. med. S. Reck, Münster	Fr./Sa., 09./10.11.2012 Fr./Sa., 23./24.11.2012 Fr./Sa., 07./08.12.2012 Fr./Sa., 15./16.02.2013 oder Fr./Sa., 15./16.03.2013 jeweils fr. 15.30–ca. 20.00 Uhr sa. 9.00–ca. 17.00 Uhr	Münster	M: € 650,00 N: € 715,00	24	Melanie Dreier	-2201
Indikationsspezifische Grundlagen bei psychischen und neurologischen Störungen (12 Stunden) Zielgruppe: Fachärzte/innen für HNO-Heilkunde, Neurologie und Psychiatrie						
Indikationsspezifische Grundlagen bei Störungen des kardiopulmonalen, angiologischen, gastroenterologischen und hämatologischen Systems (12 Stunden) Zielgruppe: Fachärzte/innen für Allgemeinmedizin, Innere Medizin						
Indikationsspezifische Grundlagen bei Störungen des Bewegungssystems (12 Stunden) Zielgruppe: Fachärzte/innen für Orthopädie/Unfallchirurgie und Allgemeine Chirurgie						
Interdisziplinäre Begutachtungsschwerpunkte und Abschlusskolloquium (12 Stunden)						
Grundlagen der Medizinischen Begutachtung gem. Curriculum der BÄK (40 Stunden) Kurse 1–3	s. Curriculäre Fortbildungen S. 28					
Neuraltherapie nach Hunecke Theorie/Praktische Übungen (Kurs I–III) Leitung: Prof. Dr. med. A.-M. Beer, M.Sc., Hattingen	Sa., 10.11.2012 Sa., 01.12.2012 jeweils 9.00–18.00 Uhr (Quereinstieg möglich)	Hattingen	(je Kurs) M: € 195,00 N: € 235,00	je 10	Ursula Bertram	-2203
Bronchoskopie Theorie/Praktische Übungen/Fallbeispiele Leitung: Dr. med. K.-J. Franke, Dr. med. G. Nilius, Hagen-Ambrock	Sa., 10.11.2012 9.00–16.00 Uhr	Hagen	M: € 175,00 N: € 210,00	9	Guido Hüls	-2210
5. Ethikforum Ethische Grenzfragen der Medizin im Alltag Moderation: Prof. Dr. med. Dr. phil. J. Atzpodien, Münster	Mi., 14.11.2012 18.00–21.00 Uhr	Münster	kostenfrei	4	Mechthild Vietz	-2209
Kinderorthopädischer Nachmittag Klumpfußtherapie nach Ponseti mit Gipskurs Leitung: Prof. Dr. med. R. Rödl, Münster	Mi., 14.11.2012 15.30–20.00 Uhr	Münster	M: € 189,00 N: € 229,00	6	Petra Pöttker	-2235



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Begabung und Hochbegabung bei Kindern entdecken und fördern Leitung: Dr. med. P. Fellner von Feldegg, Münster, Dipl.-Geol. K. Otto, Dipl.-Psych. H. Seibt, Bochum	Mi., 14.11.2012 16.00–20.00 Uhr	Dortmund	M: € 30,00 N: € 35,00	5	Guido Hüls	-2210
Leistungsmodulation/Intelligent Leadership/Burn-out-Prävention Coaching-Techniken, Fundiertes Wissen, Praxistransfer Leitung: Frau Dr. med. A. Kampik, Geseke	Sa., 17.11.2012 10.00–18.00 Uhr	Münster	M: € 295,00 N: € 339,00	10	Petra Pöttker	-2235
Wiedereinsteigerseminar für Ärzte/innen Updates in der Medizin Aktuelle Aspekte für Tätigkeiten in Klinik und Praxis Aufgaben, Dienst- und Serviceleistungen der ärztlichen Körperschaften Leitung: Dr. med. E. Engels, Eslohe	Mo., 19.11.–Fr., 23.11.2012 Mo., 18.03.–Fr., 22.03.2013	Münster	M: € 1.045,00 N: € 1.145,00	88	Guido Hüls	-2210
Integrative Körper- und Bewegungstherapie (aus psychotherapeutischer Sicht) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr./Sa., 23./24.11.2012 und Fr./Sa., 18./19.01.2013 freitags 9.00–18.30 Uhr samstags 9.00–15.00 Uhr	Münster	M: € 699,00 N: € 769,00	32	Petra Pöttker	-2235
Personalmanagement in der Arztpraxis Fortbildungsseminar für Ärzte/innen und Medizinische Fachangestellte in Leitungsfunktionen Leitung: W. M. Lamers, Billerbeck	Sa., 24.11.2012 9.00–16.00 Uhr	Münster	AG/M: € 179,00 AG/N: € 215,00		Guido Hüls	-2210
Psychopharmaka in der Praxis Evidenzbasierte Behandlung von Angsterkrankungen/Depressionen und Schlafstörungen Workshop für erfahrene Ärzte/innen aus Praxis und Klinik im Umgang mit der Verordnung von Pharmaka Leitung: Prof. Dr. med. P. Zwanzger, Münster	Mi., 05.12.2012 16.00–20.00 Uhr	Münster	M: € 125,00 N: € 145,00	6	Petra Pöttker	-2235
Sexuelle Funktionsstörungen und Imaginationstechniken (aus psychotherapeutischer Sicht) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr., 07.12.2012, 14.30–19.30 Uhr, Sa., 08.12.2012, 9.00–17.00 Uhr	Münster	M: € 375,00 N: € 400,00	17	Petra Pöttker	-2235
Refresherkurs: Psychosomatische Grundversorgung Theorie (2 Stunden)/Fallseminare (15 Stunden) Leitung: Frau Dr. med. I. Veit, Herne, Univ.-Prof. Dr. med. G. Heuft, Münster	Fr., 07.12.2012, 9.00–17.15 Uhr Sa., 08.12.2012 9.00–16.30 Uhr	Münster	M: € 295,00 N: € 345,00	20	Anja Huster	-2202
Jugend in der Praxis – die Jugendgesundheitsuntersuchung –J1– Leitung: Dr. med. U. Büsching, Bielefeld	Sa., 19.01.2013, 8.30–17.30 Uhr	Münster	M: € 130,00 N: € 155,00	10	Guido Hüls	-2210
Motivations- und Informationsschulung Alternative bedarfsorientierte betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung Leitung: Dr. med. P. Czeschinski, Münster	Mi., 30.01.2013 oder Mi., 17.04.2013 jeweils 14.00–19.00 Uhr	Münster	€ 450,00	6	Anja Huster	-2202
Schmerztherapie Fortbildungsseminar für Ärzte/innen, psychologische Psychotherapeuten und Interessierte Leitung: Prof. Dr. med. Chr. Maier, Bochum Update Neuropathische Schmerzen Neues zur Pathogenese, Diagnostik und Therapie Workshops zu verschiedenen Themen	Sa., 09.02.2013 9.00–13.00 Uhr Fr., 08.02.2013 15.30–17.00 Uhr	Bochum	M: € 60,00 N: € 75,00 M: € 40,00 N: € 60,00	5 3	Melanie Dreier	-2201
13. Hiltruper Workshop Nephrologie für die Praxis Leitung: Dr. med. W. Clasen, Münster-Hiltrup	Sa., 16.02.2013 8.30–13.00 Uhr	Münster	M: € 95,00 N: € 115,00	6	Jutta Upmann	-2214



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Pharmakotherapie bei Multimorbidität Weniger ist mehr – Weglassen gegen Leitlinien? Vorträge/Fallseminar/Gruppenarbeit Fortbildungsseminar für erfahrene Ärzte/innen aus Praxis und Klinik im Umgang mit der Verordnung von Pharmaka Leitung: Dr. med. Th. Günnewig, Recklinghausen, B. Zimmer, Wuppertal	Mi., 20.02.2013 16.00–21.00 Uhr	Dortmund	M: € 189,00 N: € 225,00	7	Anja Huster	-2202
Patientensicherheits-Management in Klinik und Praxis Möglichkeiten wirksamer Prävention Workshop für Qualitätsmanager, Leitende Ärzte/innen, Leitende Pflegekräfte und andere Interessierte Moderation: Dr. med. J. Bredehöft, Münster	Mi., 20.02.2013 9.00–17.00 Uhr	Haltern	M: € 255,00 N: € 295,00	10	Mechthild Vietz	-2209
EKG-Seminar für Ärztinnen und Ärzte Leitung: Dr. med. J. Günther, Münster	Fr., 22.02.2013, 15.30–20.30 Uhr Sa., 23.02.2013, 9.00–16.00 Uhr	Münster	M: € 249,00 N: € 299,00	17	Burkhard Brautmeier	-2207
Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen Fortbildung nach der BUB-Richtlinie zur Durchführung der ambulanten Polygraphie Blended-Learning-Angebot Leitung: Frau Dr. med. M. Neddermann, Bochum, Prof. Dr. med. P. Young, Münster	Hospitation: bis 4 Wochen vor Kursbeginn, März 2013 Telelernphase: 01.03.–18.04.2013 Präsenz-Termin: Fr./Sa., 19./20.04.2013	Herne	M: € 450,00 N: € 520,00	46	Christoph Ellers	-2217
Ärztliche Leichenschau Leitung: Prof. Dr. med. A. Schmeling, Münster	Mi., 06.03.2013, 16.00–21.00 Uhr	Münster	M: € 145,00 N: € 175,00	6	Guido Hüls	-2210
Atem- und Stimmtherapie Funktionalität von Atmung und Stimminsatz (Kurs I–III) Fortbildungskurs für Ärzte/innen, Psychologische Psychotherapeuten und andere Interessierte Leitung: Frau Prof. Dr. phil. C. Hafke, Emden	Sa., 09.03.2013 und/oder Sa., 08.06.2013 und/oder Sa., 14.09.2013 jeweils 10.00–17.00 Uhr (Quereinstieg möglich)	Münster	(Komplettbuchung) M: € 745,00 N: € 895,00 (je Kurs) M: € 275,00 N: € 325,00	je 10	Guido Hüls	-2210
Deutsch für fremdsprachige Ärzte/innen Kommunikation zwischen Arzt und Patient Leitung: Frau F. McDonald, Bielefeld	Fr./Sa., 12./13.04.2013 jeweils 10.00–18.00 Uhr	Bochum	M: € 410,00 N: € 470,00	20	Andrea Gerbaulet	-2225
Refresherkurs: Reisemedizinische Gesundheitsberatung für Ärztinnen und Ärzte Leitung: Dr. med. N. Krappitz, Köln	Sa., 25.05.2013, 9.00–17.00 Uhr	Münster	M: € 195,00 N: € 235,00	9	Guido Hüls	-2210
17. Operationsworkshop Chirurgie von Leber, Gallenwegen und Pankreas Leitung: Univ.-Prof. Dr. med. N. Senninger, Prof. Dr. med. M. Colombo-Benkmann, Münster	Do., 13.06.2013 8.00–17.30 Uhr Fr., 14.06.2013 8.30–15.45 Uhr	Münster	M: € 79,00 N: € 95,00	20	Eugénia de Campos	-2208
Angststörungen und Imaginationstechniken (aus psychotherapeutischer Sicht) Leitung: Dr. med. R. Hömberg, Senden	Fr., 21.06.2013 14.30–19.30 Uhr Sa., 22.06.2013 9.00–17.00 Uhr	Münster	M: € 389,00 N: € 445,00	17	Petra Pöttker	-2235
FORUM ARZT UND GESUNDHEIT						
Stressbewältigung durch Achtsamkeit – Eine Einführung in die Mindfulness-Based-Stress-Reduction (MBSR) Leitung: Dr. med. M. Weniger, Gelsenkirchen	Sa., 10.11.2012 9.00–16.45 Uhr	Gevelsberg	M: € 259,00 N: € 299,00	10	Petra Pöttker	-2235



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
KOOPERATION MIT ANDEREN HEILBERUFSKAMMERN						
Apothekerkammer Westfalen-Lippe						
Medikationsmanagement – Polypharmazie aus Sicht des Arztes und Apothekers Schwangerschaft – Teratogene Arzneimittel und Infektionen	s. Allgemeine Fortbildungsveranstaltungen S. 23/26				Anja Huster	-2202
ELEARNING						
Strukturierte interaktive Fortbildungsmaßnahmen der Kategorie D im Internet						
eKursbuch „PRAKTISSCHER ULTRASCHALL“ Sonographie Abdomen, Retroperitoneum einsch. Nieren, Harnblase, Thorax, Schilddrüse Grundkurs (mind. 18 Module) Aufbaukurs (mind. 16 Module) Refresherkurs (mind. 16 Module)	www.aekwl.de/elearning Demo-Version: www.aekwl.de/ilias		(je Kursbuch) € 79,00	(je Modul) 1 bis 2	Daniel Busmann Jutta Upmann	-2221 -2214
„riskolleg“ Medizinrecht und Risikomanagement	www.aekwl.de/elearning www.riskolleg.de		kostenfrei	1 bis 2	Petra Pöttker	-2235
Blended-Learning-Angebote (www.aekwl.de/elearning)						
Ernährungsmedizin gem. Curriculum der BÄK (100 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. U. Rabast, Hattingen	s. Strukturierte curriculäre Fortbildungen S. 28				Mechthild Vietz	-2209
Qualifikation Tabakentwöhnung gem. Curriculum der BÄK (20 Stunden) Leitung: Dr. med. D. Geyer, Schmallingenberg	s. Curriculäre Fortbildungen S. 29				Christoph Ellers	-2217
Ärztliche Wundtherapie gem. Curriculum der Deutschen Gesellschaft für Wundheilung und Wundbehandlung (DGfW) (54 Stunden) Leitung: Prof. Dr. med. H. Fansa, MBA, Bielefeld, Prof. Dr. med. M. Stücker, Bochum	s. Curriculäre Fortbildungen S. 30				Daniel Busmann	-2221
Ärztliches Qualitätsmanagement gem. Curriculum der BÄK (Module A–D) Leitung: Dr. med. J. Bredehöft, Dr. med. H.-J. Bückner-Nott, Münster	s. Weiterbildungskurse S. 26				Mechthild Vietz	-2209
Arbeitsmedizin (Abschnitte A1, A2, B1, B2, C1, C2) Gesamtleitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Bochum Leitung: Prof. Dr. med. Th. Brüning, Dr. med. H. Chr. Broding, Prof. Dr. med. V. Harth, MPH, Bochum, Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert, MBA, Gelsenkirchen	s. Weiterbildungskurse S. 26				Anja Huster	-2202
Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz nach der Röntgenverordnung (RöV) (8 Stunden) Leitung: Dipl.-Ing. H. Lenzen, Dr. med. N. Roos, Münster	s. Strahlenschutzkurse S. 31				Melanie Dreier	-2201
Qualifikation zur fachgebundenen genetischen Beratung gemäß § 7 Abs. 3 und § 23 Abs. 2 Nr. 2a Gendiagnostikgesetz (GenDG) zur Vorbereitung auf die Online-Wissensprüfung Leitung: Prof. Dr. med. J. Epplen, Bochum, Prof. Dr. med. P. Wieacker, Münster Facharzt-Gruppe: interdisziplinär	s. Refresherkurse S. 30				Melanie Dreier Anja Huster Mechthild Vietz	-2201 -2202 -2209



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

Kurs	Datum	Ort	Gebühren	•	Auskunft	0251 929
Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen Fortbildung nach der BUB-Richtlinie zur Durchführung der ambulanten Polygraphie Leitung: Frau Dr. med. M. Neddermann, Bochum, Prof. Dr. med. P. Young, Münster	s. Workshops/Kurse/ Seminare S. 36				Christoph Ellers	-2217
Datenschutz/Datensicherheit in der ambulanten Praxis für MFA Qualifikation zur/zum Datenschutzbeauftragten Leitung: Prof. Dr. med. Dipl.-Ing. (FH) B. Schubert MBA, Bottrop	Start-Termin: Mi., 13.02.2013 Telelernphase: Februar–März 2013 Abschluss-Termin: Mi., 13.03.2013	Münster	€ 339,00 bis 389,00		Christoph Ellers	-2217
VERSCHIEDENES						
Bundesärztekammer						
37. Interdisziplinäres Forum der Bundes- ärztekammer „Fortschritt und Fortbildung in der Medizin“	Do., 31.01.–Sa., 02.02.2013	Berlin			Tel.: 030 400456410 E-Mail: cme@baek.de	
Erster unabhängiger Fortbildungskongress der Ärztekammer Berlin in Kooperation mit der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft zum Thema „Sauberes Wissen“	Sa., 01.12.2012	Berlin	€ 30,00 bis 50,00	6	Ärztekammer Berlin, Andrea Hofmann Internet: www.aerzte- kammer-berlin.de E-Mail: fortbildungs- kongress@aekb.de Tel.: 030 40806-120	
FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN VON EINRICHTUNGEN DER ÄRZTEKAMMER WESTFALEN-LIPPE UND DER KASSENÄRZTLICHEN VEREINIGUNG WESTFALEN-LIPPE UND VON WESTFÄLISCH-LIPPISCHEN ÄRZTEVEREINEN						
VB Dortmund						
Ärzteverein Lünen e. V.	Termine und Themen nach Rücksprache mit dem Vorstand				Praxis Dr. Lubienski, Internet: www.aerzte- teverein.de, E-Mail: info@aerzteverein.de 0231 987090-0	
Hausarztforum des Hausärztesverbandes Westfalen-Lippe (Qualitätszirkel „Hausarzt- medizin“ Dortmund)				3	Ulrich Petersen Tel.: 0231 409904 Fax: 0231 4940057	
VB Münster						
Ärzteverein Altkreis Ahaus e. V.	Fortbildungen jeweils 3. Donnerstagabend im Monat, JHV im April jeden Jahres, Sommerexkursion Mittwoch nachmittags, Jahresabschlusstreffen dritter Freitag im November				Dr. med. Dr. rer. nat. N. Balbach, Internet: www.aerzteverein- altkreis-ahaus.de Tel.: 02561 1015, Fax: 02561 1260	
VB Recklinghausen						
Schilddrüsenkrankheiten – bewährte Therapieverfahren und neue Aspekte	Di., 06.11.2012, 20.00 Uhr Recklinghausen, Parkhotel Engelsburg, Augustinessenstr. 10			3	VB Recklinghausen 02361/26091, Dr. med. Hans-Ulrich Foertsch 02365/509080	
Antibiotikatherapie der Atemwege – Klinische und Hausärztliche Aspekte	Di., 04.12.2012, 20.00 Uhr Recklinghausen, Parkhotel Engelsburg, Augustinessenstr. 10			*	VB Recklinghausen 02361 26091, Dr. med. Hans-Ulrich Foertsch 02365 509080	



Ausführliche Informationen finden Sie im Online-Fortbildungskatalog unter www.aekwl.de/katalog

INFORMATIONEN FÜR FORTBILDUNGSANBIETER

Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen

Anbieter von Fortbildungsveranstaltungen können mit einem Antragsformular die Anerkennung ihrer Veranstaltung beantragen. Liegt der vollständige Antrag mindestens vier Wochen (28 Tage) vor dem Veranstaltungstermin vor, kann eine fristgerechte Bearbeitung zugesichert werden.

Für die Bearbeitung von Anträgen zur Vergabe von Punkten im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung wird eine Gebühr nach der Verwaltungsgebührenordnung der Ärztekammer Westfalen-Lippe in Höhe von 100,00 EUR erhoben. Für die nachträgliche Anerkennung einer Fortbildungsmaßnahme wird die doppelte Verwaltungsgebühr erhoben. Sie wird auch erhoben, sofern Anträge außerhalb der Regelfrist (d. h. weniger als vier Wochen vor Veranstaltungstermin) gestellt werden.

Ein Antragsformular finden Sie unter folgender Internet-Adresse: www.aekwl.de/zertifizierung oder fordern Sie ein Antragsformular unter der Telefon-Nummer 0251 929-2212/2213/2215/2218/2219 an.

Bitte beachten Sie:

Bei der Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung werden die Satzung „Fortbildung und Fortbildungszertifikat“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe vom 01.01.2005 und die „Richtlinien der Ärztekammer Westfalen-Lippe zur Anerkennung und Bewertung von Fortbildungsmaßnahmen“ vom 24.03.2010 zugrunde gelegt.

„Satzung“, „Richtlinien“ sowie sonstige Informationen zur „Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung“ finden Sie im Internet unter: www.aekwl.de/zertifizierung

Fortbildungsankündigungen Drittanbieter

Die Fortbildungsankündigungen von Drittanbietern finden Sie im „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“ www.aekwl.de oder www.kvwl.de

Für externe Fortbildungsanbieter besteht die Möglichkeit einer kostenlosen standardisierten Veröffentlichung ihrer Fortbildungsankündigungen im „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“. Dieser ist über die Homepages der Ärztekammer Westfalen-Lippe www.aekwl.de und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe www.kvwl.de zugänglich. Der Online-Fortbildungskatalog informiert über alle im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung anerkannten Fortbildungsmaßnahmen in Westfalen-Lippe.

Alle Veranstaltungen, die das Anerkennungsverfahren im Rahmen der Zertifizierung der ärztlichen Fortbildung der ÄKWL durchlaufen haben, werden automatisch in den „Online-Fortbildungskatalog Drittanbieter“ übernommen.

Selbstverständlich bleibt es allen Fortbildungsanbietern unbenommen, über eine Anzeige im Westfälischen Ärzteblatt auf ihre Veranstaltungen hinzuweisen. In diesem Falle möchten wir Sie bitten, sich direkt mit der Ibbenbürener Vereinsdruckerei, Tel. 05451 933-450, E-Mail: verlag@ivd.de, in Verbindung zu setzen.

EVA

**Verstärken Sie Ihr Praxisteam
— kompetente Entlastung
durch die qualifizierte
Entlastende Versorgungsassistentin (EVA)**



Nähere Informationen über die Spezialisierungsqualifikation unter www.aekwl.de/mfa

Auskunft:

Akademie für ärztliche Fortbildung der ÄKWL und der KVWL

Tel.: 0251 929-2225 /-2206 /-2207, E-Mail: fortbildung-mfa@aekwl.de



ÄRZTEKAMMER
WESTFALEN-LIPPE

AKADEMIE FÜR ÄRZTLICHE



KVWL
Kassenärztliche Vereinigung
Westfalen-Lippe

Kammer macht Weg für Beschwerden übersichtlicher

Windhorst: Vorwurf eines Behandlungsfehlers muss objektiv und transparent verfolgt werden

von Volker Heiliger, ÄKWL

Die Ärztekammer Westfalen-Lippe erleichtert den Beschwerdeweg für Patienten, die einen ärztlichen Behandlungsfehler reklamieren wollen. Eine neue Informationsbroschüre der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen erläutert Patienten die Voraussetzungen und Schritte zur Überprüfung eines vermeintlichen Behandlungsfehlers und macht den Beschwerdegang somit übersichtlicher. Zudem können sich Patienten auch telefonisch unter einer neu eingerichteten Servicenummer (siehe Kasten) an die Gutachterkommission wenden.

„Wir wollen damit noch mehr Transparenz schaffen“, erklärt ÄKWL-Präsident Dr. Theodor Windhorst. „Unser Ziel ist es, den offenen Umgang mit potentiellen Falschbehandlungen zu fördern.“ Denn das bedeute nicht nur einen verbesserten Patientenschutz, sondern auch mehr Sicherheit für Ärzte. „Der Vorwurf eines Behandlungsfehlers muss objektiv und transparent verfolgt werden.“ Es gehe nicht darum, bei Auseinandersetzungen zwischen Patienten und Ärzten zugunsten der Ärzte einzugreifen und Ansprüche abzuwehren. Vielmehr solle die fachliche Unterlegenheit des Patienten ausgeglichen werden, um den berechtigten Aufklärungsanspruch sowohl des Patienten als auch des Arztes neutral zu berücksichtigen. Die Objektivität der Gutachterkommission werde dadurch gewährleistet, dass sie keine Abteilung der Ärztekammer, sondern eine eigenständige Einrichtung mit eigenem Statut sei.



Wünschen sich einen offenen Umgang mit Behandlungsfehlern (v. l.): Bertram F. Koch, Justiziar der Ärztekammer Westfalen-Lippe, ÄKWL-Präsident Dr. Theodor Windhorst, Dr. Burkhardt Spannhorst und Reinhard Baur (r.), Vorsitzende der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der ÄKWL, und Dr. Marion Wüller, Ärztin bei der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der ÄKWL.

Foto: nie

In den letzten Jahren erkennt die Ärztekammer eine stetig steigende Patientensouveränität. Durch die Diskussionen um das neue Patientenrechtegesetz sei auch die öffentliche Wahrnehmung bei dem Thema Behandlungsfehler gestiegen. Dieses gewachsene Bewusstsein stelle neue Anforderungen an die Gutachterkommission. „Wir benötigen transparente Verfahren und eine gute Servicequalität“, sagt Windhorst. Belastbare objektive Begutachtungen müssten möglichst zeitnah erstellt werden. Es sei wichtig, für die im Streit liegenden Parteien eine Schadensbegrenzung zu erreichen. In diesem Zusammenhang betont Windhorst besonders die „hohe Befriedigungsfunktion“ der Gutachterkommission. Eine Evaluation habe gezeigt, dass über 80 Prozent

das ärztliche Handeln stetig zu verbessern“, so Kammerpräsident Windhorst. Die hohe Arbeitsverdichtung in Kliniken und Arztpraxen sowie die wachsende Komplexität der heutigen Medizin machten moderne Fehlervermeidungsstrategien notwendig. Er wünscht sich, dass die Ärzteschaft noch stärker als bisher zu einer „Kultur des Umgangs mit Fehlern“ komme. Zwischenfälle dürften nicht verschwiegen, sondern müssten offensiv aufgearbeitet werden. „Aus unserer Sicht gewinnen Risikomanagement und Fehlervermeidungsstrategien zunehmend an Bedeutung, damit es zu einer Stabilisierung des Vertrauensverhältnisses zwischen Arzt und Patient kommt.“

Jährlich werden bundesweit etwa 11.100 Anträge bei den Gutachterkommissionen der Landesärztekammern bearbeitet. Die Gutachterkommission Westfalen-Lippe beschäftigt sich alljährlich mit etwa 1.400 Anträgen. Genau 1.425 Anträge wurden 2011 zur Bewertung eines eventuellen Behandlungsfehlers eingereicht. Etwa 70 Prozent davon betreffen den stationären und 30 Prozent den ambulanten Bereich. 1.083 Anträge wurden inhaltlich bewertet und mit einem gutachterlichen Bescheid abgeschlossen. Betroffen waren 1.266 Ärzte. In 1.056 Fällen (83,4 %) wurden ärztliche Fehlbehandlungen verneint. In 210 Fällen ist hingegen auf der Basis zweier gutachterlicher Bewertungen ein Behandlungsfehler festgestellt worden.

„Patientenschutz bedeutet gerade auch, dass Fehler nicht vertuscht werden. Vielmehr müssen festgestellte Fehler ausgewertet und zum Anlass genommen werden,

BROSCHÜRE UND SERVICENUMMER

Was unterscheidet das Verfahren der Gutachterkommission von einem Gerichtsverfahren? Wie stelle ich einen Antrag? Ist die Entscheidung der Gutachterkommission bindend? – Die neue Informationsbroschüre der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe erläutert Patienten die



Voraussetzungen und Schritte zur Überprüfung eines vermeintlichen Behandlungsfehlers und macht den Beschwerdegang somit übersichtlicher.

Patienten können sich zudem telefonisch unter der neu eingerichteten Servicenummer 0251 929-9100 an die Gutachterkommission wenden.

Sprachqualifikation als Teil der „Willkommenskultur“

Berufsbezogene Sprachkurse sollen ausländischen Ärzten den Start in Deutschland erleichtern

von Klaus Dercks, ÄKWL

Mit kostenlosen Sprachkursen haben Ärztinnen und Ärzte aus dem Ausland ab sofort Gelegenheit, sich für ihre Aufgabe in Nordrhein-Westfalen noch besser zu qualifizieren. „Radebrechen am Krankenbett, das ist inakzeptabel“, unterstrich Marlis Bredehorst anlässlich der Vorstellung des neuen Kurs-Angebots Anfang Oktober die Bedeutung einer reibungslosen Kommunikation zwischen Arzt und Patient. Ausländische Ärztinnen und Ärzte, so die Beobachtung der Gesundheits-Staatssekretärin, seien motiviert, sich neben ihrer medizinischen Kompetenz auch sprachlich weiter zu qualifizieren. Über 100 Vertreter von Krankenhäusern aus ganz Nordrhein-Westfalen informierten sich in Herne, wie sprachliche Kompetenz mit berufsbezogenen Angeboten verbessert werden kann – am dortigen St. Anna-Hospital läuft bereits ein erster Sprachkurs.

„Etwa 15 Prozent unserer Ärztinnen und Ärzte haben einen Migrationshintergrund. Zwar erfüllen alle die sprachlichen Eingangsvoraussetzung, das Sprachlevel B2 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen, aber in unterschiedlichen Umfang“, umriss Prof. Dr. Georgios Godolias, Ärztlicher Direktor des St. Anna



In Herne stellten die am neuen Angebot beteiligten Akteure die berufsbezogenen Sprachkurse vor: (v. l. n. r.) Theo Freitag (Geschäftsführer der St. Vincenz-Gruppe Ruhr), Staatssekretärin Marlis Bredehorst, Rainer Godry (Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter), Andreas Schroller (Strategiezentrum Gesundheit), Jürgen Herdt (Ärztchamber Westfalen-Lippe), Regine Jordan (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), Lothar Kratz (Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen), Gabriele Bültmann (Bildungszentrum des Handels) und Prof. Dr. Georgios Godolias (Ärztlicher Direktor St. Anna-Hospital).

Foto: St. Vincenz-Gruppe Ruhr

Hospitals, die Situation an seinem Haus. Alle hätten sich im Vorfeld des Sprachkurses zunächst einer Sprachstandserhebung gestellt. Das Interesse, die eigenen Deutsch-Kenntnisse zu vertiefen, sei letztlich sogar größer als die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze im ersten Kursus gewesen. „Für jeden findet sich eine Lösung“, beschrieb Prof. Godolias, dass

es vor allem eine Frage der Dienstplanung sei, Ärzten neben der klinischen Arbeit die Kursteilnahme zu ermöglichen. Im St. Anna-Hospital finden nun donnerstagnachmittags jeweils vier, samstags jeweils acht Stunden Unterricht statt. Der Kurs ist auf insgesamt 500 Unterrichtsstunden angelegt und soll bis zum sogenannten C1-Sprachlevel führen. Dazu wird ein enger Bezug zu medizinischen Weiter- und Fortbildungsinhalten angestrebt – auch aus diesen Bereichen stehen den Kursteilnehmern Dozenten zur Verfügung.

Dabei ist der Kurs nicht auf den Unterricht im Seminarraum beschränkt: Ein „Sprachcoach“ begleitet die Teilnehmer auch jeweils einzeln bei ihrer Arbeit in der Klinik und kann Rückmeldung zu Sprachkenntnissen und zum Sprachgebrauch in der Kommunikation mit Patienten und Kollegen geben. Ein Training für Präsentationen und Vorträge ist ebenfalls Bestandteil des Kurses.

Sprachqualifikation ist dabei nur ein Teil einer „Willkommenskultur“, die Staatssekretärin Marlis Bredehorst in Herne einmal mehr anmahnte. Angesichts der schwierigen Rekrutierung von Ärzten und Pflegekräften hätten viele Krankenhäuser bereits erkannt und auch bewiesen, wie sich eine gute Integration von Fachkräften mit Migrationshintergrund erreichen lasse, lobte sie. ➔

FLEXIBLES KURSANGEBOT

Grundvoraussetzung um ärztlich tätig werden zu können, ist mindestens die Kompetenzstufe B2 des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen und fachsprachliche Elemente. Adressatenkreis für die berufsbezogenen Sprachqualifikationskurse sind zum einen Ärzte mit geringen Deutschkenntnissen, die das für eine deutsche Approbation nötige Sprachniveau erreichen wollen und bereits Kontakt zu einem zukünftigen Arbeitgeber haben. Sie können im Rahmen von Hospitationsverträgen mit den Kliniken an einem Kurs teilnehmen. Zweite potenzielle Teilnehmergruppe sind bereits angestellte Ärzte, die ihre Kenntnisse vertiefen möchten. Sie müssen für den Kursus-Besuch vom Arbeitgeber unter Fortzahlung der Bezüge freigestellt werden.

Für die berufsbezogene Deutsch-Förderung arbeitet eine Landesinitiative aus Gesundheits- und Wissenschaftsministerium, Landeszentrum Gesundheit, Ärztekammer und Krankenhausgesellschaft mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zusammen. Kurse können je nach Zahl und Herkunft der Anmeldungen zeitlich und örtlich flexibel organisiert werden, die Teilnehmerzahl sollte nicht über zehn bis zwölf liegen.

Informationen zur Anmeldung

Informationen über die Anmeldung zu den Kursen finden Sie unter www.aekwl.de/sprachkurs

Der Beitrag ausländischer Ärztinnen und Ärzte zur medizinischen Versorgung in Westfalen-Lippe ist bedeutsam: Jedes achte ärztlich tätige Ärztekammer-Mitglied habe keine deutsche Staatsangehörigkeit, so Jürgen Herdt von der Stabsstelle Planung und Entwicklung der Ärztekammer Westfalen-Lippe; unter denjenigen Ärztinnen und Ärzten, die seit Anfang 2011 eine Stelle in einem Krankenhaus neu

angetreten haben, seien es 46 Prozent. Der Anteil ausländischer Kolleginnen und Kollegen sei dabei nicht nur in den Ballungsgebieten, sondern gerade im ländlichen Raum hoch.

Lothar Kratz, Referatsleiter für Politik, Public Relations und Presse der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen, erläuterte das einfache Prozedere einer Anmeldung zu den

berufsbegleitenden Sprachkursen. Kliniken können Teilnehmer über das Internet-Portal www.docjobs-nrw.de in der dortigen Rubrik „Anmeldung zum Sprachkurs“ eintragen. Die Anmeldungen werden dann vom Landeszentrum Gesundheit in Bochum zu Kurs-Gruppen zusammengefasst, die auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnitten werden können.

Gewinn Gesundheit®

Wie ärztliche Versorgung bei Häuslicher Gewalt erleichtert werden kann

von Marion Steffens, GESINE-Netzwerk Gesundheit EN

Das GESINE Netzwerk Gesundheit – Intervention gegen Häusliche Gewalt – arbeitet seit 2004 für eine verbesserte Gesundheitsversorgung gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder. Laut WHO stellt Gewalt, insbesondere Häusliche Gewalt, eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen weltweit dar. Die Bedeutung des Gewalterlebens für die Gesundheit von Frauen steht nach wie vor in keinem Verhältnis zu der relativ geringen Aufmerksamkeit, die das Thema Gewalt in der medizinischen Theorie und Praxis erfährt. Erst in den 70er Jahren wurden erste Hinweise darauf veröffentlicht, dass Häusliche Gewalt ähnliche Gesundheitsfolgen haben kann wie sie durch Kriegserfahrungen traumatisierte männliche Soldaten erleiden. Neuere Forschungen aus den USA zeigen, dass durch psychische Gewalt ähnliche Gesundheitsfolgen in der Partnerschaft ausgelöst werden wie durch Folter. In Deutschland fehlt es an Forschungsergebnissen sowohl zu den gesundheitlichen Auswirkungen Häuslicher Gewalt als auch dazu, welche Aspekte ärztlicher Versorgung den größtmöglichen Effekt für Gesundheit und Wohlbefinden der gewaltbelasteten Patientinnen haben.

Trotz dieser nicht gerade rosigen Aussichten für diejenigen, die ihr ärztliches Handeln so effektiv wie möglich im Sinne der Patientinnen und Patienten einsetzen wollen, besteht Anlass zur Hoffnung. In der langjährigen Arbeit des GESINE Netzwerkes kristallisierten sich einige wesentliche Aspekte erfolgreicher medizinischer Intervention heraus, die auch in der internationalen Diskussion als zielführend angesehen werden.

Der Fokus des GESINE Netzwerkes liegt hierbei darin, dass die bestmögliche Wirkung mit ge-

ringstmöglichem Aufwand erzielt wird. Ärztliche Ressourcen – ob im Krankenhaus oder in der Praxis – sind begrenzt, gleichzeitig sind die Folgen von Fehl-, Unter- oder Überversorgung für gewaltbelastete Patientinnen fatal. Ein gelingendes Konzept muss also für Arzt/Ärztin und Patientin gleichermaßen sinnvoll sein.

Die Herausforderung

Gewalt hat viele Gesichter und entsprechend vielfältig sind die Folgen für die Gesundheit der Betroffenen. Neben akuten Verletzungen sind dies vor allem langfristige Erkrankungen und Beschwerden. Hierzu gehören neben somatischen und somatoformen Beschwerdebildern auch psychische Erkrankungen und eine verringerte Fähigkeit, die eigene Gesundheit zu fördern. Häufig spielen auch gesundheitsgefährdende Bewältigungsstrategien wie Medikamenten- oder Alkoholkonsum eine wesentliche Rolle für Ausmaß und Dauer der gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Konzepte für medizinische Versorgungsansätze sind noch kaum verbreitet und scheitern oft an der Ressourcenfrage nicht nur der medizinischen Berufe.

Das Konzept Gewinn Gesundheit®

Mit dem Konzept Gewinn Gesundheit® sollen das Erkennen, die Versorgung und die Prävention Häuslicher Gewalt verbessert werden. Hierzu wird Gewaltbelastung als ernsthaftes Gesundheitsproblem wahrgenommen und in ein systematisches und regionales Versorgungskonzept integriert. Der Vorteil des regionalisierten Vorgehens liegt vor allem darin, dass verschiedene, in der jeweiligen Region vorhandene Ressourcen für eine optimierte

Versorgung zusammengebracht und im Sinne der Patientin koordiniert werden.

Versorgung optimieren

In einem ersten Schritt wird die Erkennensrate gewaltbelasteter Patientinnen erhöht. Ärztinnen und Ärzte unterschiedlicher Fachrichtungen werden über Fortbildungen und Arbeitshilfen darin unterstützt, einen mög-

ZITAT

» Wir haben bei den Projektveranstaltungen immer wieder eindringlich an die Kollegen appelliert, eine Routinebefragung flächendeckend einzuführen. Ich kann das heute nach meinen geschilderten Erfahrungen mit großer Überzeugung nur wiederholen. Die betroffenen Frauen sind, wie wir wissen, in großer Not und voller Scham. Wir Ärzte sind in der Regel sehr wichtige Vertrauenspersonen, insbesondere die Frauen- und Hausärzte haben eine sehr enge Patientenbindung. Diese Chance sollten wir nutzen und Signale setzen, dass wir uns nicht nur mit den körperlichen Beschwerden, sondern auch mit dem Tabuthema häusliche Gewalt und Missbrauch auseinander setzen und unseren Patienten dabei helfen. «

Dr. Sabine Vielhaber, Gynäkologin in Gevelsberg, nahm im Ennepe-Ruhr-Kreis am Projekt MIGG teil und führte in ihrer Praxis eine Routinebefragung durch

lichen Gewalthintergrund ihrer Patientinnen zu erkennen. Hierzu dient einerseits die Etablierung einer Routinebefragung – ein Instrument, das in Deutschland für den Bereich Gewaltdetektion noch kaum angewendet wird (siehe Kasten). Darüber hinaus wird über die Vermittlung von Erkennens-Indikatoren und traumainformierten Gesprächsführungskompetenzen die Fähigkeit gestärkt, das Thema Gewalt bei vorliegendem Verdacht anzusprechen ohne das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patientin zu gefährden. In den eher seltenen Fällen, in denen eine gerichtsfeste Befunddokumentation erforderlich sein sollte, kann der Arzt/die Ärztin hierfür auf unterstützende Vordrucke oder Kurzhilfen wie die Med doc Card® zurückgreifen.

Das Schaffen einer unterstützenden Umgebung erleichtert es Arzt und Patientin, das Thema offen und gezielt zu besprechen. Hierzu dienen eye catcher, die schon im Wartezimmer darauf aufmerksam machen, dass Gewalt in dieser Praxis kein Tabu ist. Auch ansprechendes Informationsmaterial für Patientinnen kann die Ziele des ärztlichen Gesprächs unterstützen. Solches Informationsmaterial sollte einige Gesundheitsfolgen von Gewaltbelastung bereits ansprechen, um es der Patientin zu ermöglichen, selbst einen Zusammenhang zwischen ihren Gesundheitsbelastungen und ihrer häuslichen Situation herzustellen.

Das Wissen um eine vorhandene Gewaltbelastung stellt für den Arzt/die Ärztin eine wichtige Ressource für die Entwicklung des Behandlungsplans dar. Gleichzeitig entsteht erst hierdurch die Möglichkeit, die Patientin gezielt an Einrichtungen weiterzuleiten, die für die psychosoziale oder auch therapeutische Unterstützung nach Gewalterleben besonders qualifiziert sind. In vielen Städten und Kreisen in Nordrhein-Westfalen gibt es Frauenberatungsstellen oder Notrufe, die darauf spezialisiert sind, Frauen auf dem Weg aus der Gewalt oder in der Verarbeitung des Geschehenen zu begleiten.

Entlastung durch Vernetzung

Die Idee einer integrierten Versorgung zeigt sich gerade im Bereich Gewaltopferversorgung als gewinnbringend. Ärztinnen und Ärzte sind diejenige Berufsgruppe, die letztlich mit allen gewaltbetroffenen Frauen in Kontakt kommt, da alle Frauen früher oder später eine Einrichtung der Gesundheitsversorgung

aufsuchen. Hierdurch erhalten Ärztinnen und Ärzte eine Schlüsselrolle, die sie vor allen anderen Berufsgruppen wie Polizei, Beratungsstellen oder Sonstigen für das Erkennen von Gewalt prädestiniert. Gleichzeitig ist eine einzige Berufsgruppe aber mit der Intervention bei Gewalt völlig überfordert. Vielmehr wird die medizinische Versorgung der Gesundheitsfolgen von Gewalt orchestriert durch rechtliche Schutzmöglichkeiten, Zufluchtseinrichtungen und psychosoziale, therapeutische Versorgungs- und Unterstützungsangebote. In vielen Regionen Nordrhein-Westfalens haben sogenannte Runde Tische die Koordinierung regionaler Angebote übernommen. Nur werden Ärztinnen und Ärzte in der Regel durch solche Runden Tische kaum erreicht.

GESINE hat daher eine eigene, speziell auf die Erfordernisse und Realitäten der Gesundheitsversorgung abgestimmte Netzwerkstruktur etabliert. Hier stehen gesundheitsbezogene Fragen im Vordergrund. Dieses Netzwerk steht wiederum in enger Kooperation mit dem regionalen Runden Tisch. Informationstransfer vom und in den Gesundheitsbereich ist somit gewährleistet. Im Ergebnis können so zum Beispiel etwa anwaltliche Vorträge zu bestimmten, für Ärzte hilfreichen Rechtsfragen organisiert werden. Auch eine Qualifizierung zur Gesprächsführung bei PTBS ist auf diesem Wege im Angebot. Die sehr unterschiedliche Expertise der beteiligten Professionen kann also nutzbringend für Ärzte und vice versa zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen des Bundesmodellprojektes MIGG – Medizinische Intervention gegen Gewalt an Frauen – wurde das Verfahren einer regional koordinierten Versorgung von Gewaltopfern in mehreren Regionen erfolgreich erprobt. Die Evaluation des Modellprojektes hat gezeigt, dass die Erhöhung der Detektionsrate und die gezielte Weitervermittlung sowohl in großen Städten als auch in ländlichen Regionen erfolgreich umgesetzt werden kann. Als besonderer Erfolg des GESINE Netzwerkes erwies sich überdies, dass in einer Befragung gewaltbelasteter Patientinnen diese die Versorgungsqualität der „GESINE-Ärzte“ höher bewerteten als die Versorgungsqualität durch nicht speziell für die Gewaltopferversorgung geschulte Ärztinnen und Ärzte. Nach Ablauf des Modellprojektes schien die weitere Implementierung dieses Versorgungsansatzes ins Stocken geraten zu sein. Mit Gewinn Gesundheit® hat GESINE nun ein Konzept vorgelegt, mit dem sich sowohl andere Regionen als

auch einzelne Arztpraxen und Kliniken in ganz NRW diesem Verfahren als Partner anschließen können. Der finanzielle Aufwand für diese Partnerschaft ist begrenzt, da er lediglich die Unkosten deckt.

Im Rahmen der Gewinn Gesundheit®-Partnerschaft werden zertifizierte Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte sowie für das Praxispersonal sowohl regional als auch überregional angeboten. Das Konzept Gewinn Gesundheit® beinhaltet darüber hinaus neben praxistauglichen und fachrichtungsspezifischen Arbeitshilfen und Interventionsprogrammen auch supervisorische Unterstützung



Die Folgen häuslicher Gewalt werden für Ärztinnen und Ärzte oft eher sichtbar als für andere Berufsgruppen – das Konzept Gewinn Gesundheit® nutzt diesen Vorsprung, um den Opfern zu helfen. Foto: istockphoto.com/casarsa

im Einzelfall. Außerdem bietet Gewinn Gesundheit® noch eine überregionale Netzwerkstruktur, um es auch einzelnen Praxen oder Kliniken einer Region zu ermöglichen, von der Unterstützung und den Weitervermittlungsressourcen zu profitieren.

Warum es sich lohnt, das GESINE Konzept Gewinn Gesundheit® in der eigenen Praxis zu etablieren? Ein Zitat von Christoph Junge, Allgemeinmediziner in Herdecke, von Anfang an aktiv im Netzwerk: „Das GESINE-Netzwerk ist für mich sehr hilfreich. Es gibt mir Sicherheit, es gibt mir Vertrauen, dass ich den Menschen besser versorgen kann, rundum versorgen kann. Allein als Arzt sind Sie da verloren.“

■ Weitere Informationen zu GESINE und zum Konzept Gewinn Gesundheit® gibt es im Internet: www.gesine-intervention.de

Konsequenter Nichtraucherchutz

Ärzte und Gesundheitsorganisationen wollen neues Gesetz in Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen ist derzeit im bundesweiten Vergleich zusammen mit Bremen das Schlusslicht beim Nichtraucherchutz in Deutschland. Dabei ist hinlänglich bekannt, dass Rauchen und Passivrauchen schwere chronische Krankheiten wie Krebs, Atemwegs- und Herz-Kreislauf-erkrankungen verursachen können. Gesundheitsverbände und Ärzte in Nordrhein-Westfalen fordern daher einen strikten Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens. Die Landesregierung hat im Sommer einen entsprechenden Gesetzesentwurf vorgelegt, der nun im Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales im Düsseldorfer Landtag beraten wird. Angesichts dieser Beratungen forderten die Deutsche Krebshilfe, die beiden nordrhein-west-

fälischen Ärztekammern, das Aktionsbündnis Nichtraucher und die Deutsche Herzstiftung die Abgeordneten dazu auf, dem Gesetzesentwurf der Landesregierung ohne Änderungen zuzustimmen.

„Die Neufassung des Nichtraucherchutzgesetzes ist zwingend notwendig“, fordert Gerd

Nettekoven, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krebshilfe. In Nordrhein-Westfalen wird heute

noch in über 80 Prozent der Kneipen und Bars geraucht. Auch bei Brauchtums- und Festveranstaltungen wie dem Kölner Karneval wird geraucht – selbst in Anwesenheit von Kindern. „Grund dafür sind die vielen Ausnahmen und Schlupflöcher, die das derzeit geltende Landesgesetz zulässt. Hier ist der Gesetzgeber gefordert, endlich zu handeln“, so Nettekoven weiter. Angesichts der auch in Nordrhein-Westfalen geäußerten Befürchtung, dass gesetzgeberische Maßnahmen zu einem Kneipensterben führen könnten, verwies Nettekoven auf eine aktuelle Studie des Deutschen Krebsforschungszentrums: Diese ergab, dass es in Bayern nach Einführung des Rauchverbots in der Gastronomie nicht zu Umsatzeinbußen in der Gastronomie gekommen ist.

Rudolf Henke, Präsident der Ärztekammer Nordrhein, wies auf die gesundheitlichen Folgen des Passivrauchens hin: „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Raucherneipen müssen ihre tägliche Arbeit in einer giftigen Atmosphäre verrichten, wie sie an keinem anderen Arbeitsplatz toleriert würde. Passivrauchen kann zu chronischen, schweren Erkrankungen der Atemwege und des Herz-Kreislaufsystems sowie zu Krebserkrankungen mit Todesfolge beitragen.“

Der Gesetzesentwurf der rot-grünen Landesregierung enthalte wichtige Nachbesserungen zu dem seit 2008 geltenden Nichtraucherchutzgesetz in NRW, betont Dr. Theodor Windhorst, Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Mit Appellen an die Einsicht des Einzelnen sei es nicht getan. „Ähnlich wie bei der Anschnallpflicht im Auto braucht es auch beim Rauchen offenbar erst ein Gesetz, um vernünftiges Verhalten zur Selbstverständlichkeit zu machen. Man muss eben manchmal die Menschen zu ihrem Glück zwingen.“

„Wir konnten kürzlich in einer Studie zeigen, dass Rauchverbote in öffentlichen Gebäuden und in der Gastronomie zum Rückgang von Herzinfarkten und ihren Vorstufen führen“, sagte Prof. Dr. Helmut Gohlke, Vorstandsmitglied der Deutschen Herzstiftung und Mitglied des Aktionsbündnis Nichtraucher. Auch weltweite Studien belegen diesen Trend. „Wir möchten daher an die Verantwortlichen appellieren, konsequente Nichtraucherchutzgesetze wie in Bayern einzuführen. Denn so kann die Gesundheit der Bevölkerung effektiv geschützt werden“, so Gohlke weiter.

Darüber hinaus ist ein Drittel aller Krebserkrankungen allein auf den Tabakkonsum zurückzuführen. 110.000 Menschen sterben jährlich hierzulande an den Folgen des Rauchens. Hinzu kommen 3.300 Nichtraucher, die dem Passivrauchen ausgesetzt waren. Ärzte und Gesundheitsorganisationen appellieren daher an die Abgeordneten von Nordrhein-Westfalen, dem Gesetzesentwurf der Landesregierung ohne Änderungen zuzustimmen und so das bevölkerungsreichste Bundesland vom Schlusslicht zum Vorreiter bei der Prävention des Passivrauchens in der Gastronomie zu machen. „Ein ‚Gesundheitsland NRW‘ gibt es nur mit einem konsequenten Nichtraucherchutz“, so Henke.



Bild: fotokalle/fotolia.com

STICHWORT

Folgende Organisationen bilden das Aktionsbündnis Nichtraucher:

- Ärztlicher Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit
- Bundesärztekammer
- Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung
- Deutsche Gesellschaft für Kardiologie
- Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen
- Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg
- Deutsche Krebsgesellschaft
- Deutsche Krebshilfe
- Deutsche Lungenstiftung und Deutsche Herzstiftung

Dekubitus: Auf die Dokumentation kommt es an

Aus der Arbeit der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen

von Reinhard Baur und Dr. Marion Wüller*

Einmal entstanden, ist ein Dekubitus nur schwer zu behandeln und bedeutet — langes Leid für den betroffenen Patienten. Darum ist Sorgfalt bei der Prophylaxe notwendig. Verletzt ein Arzt diese Sorgfaltspflicht, kann er haftbar gemacht werden.

Ein Dekubitus oder auch Dekubitalgeschwür ist ein ischämischer Druckschaden der Haut und der darunter liegenden Strukturen. Im ersten Stadium beginnt ein solches Dekubitalgeschwür mit einer typischen Hautrötung. Im zweiten Stadium bilden sich Blasen und oberflächliche Hautabschürfungen, im dritten Stadium treten vollständige Hautdefekte mit Beteiligung des subkutanen Gewebes auf und im vierten Stadium gibt es dann ausge dehnte Gewebsnekrosen und Zerstörung von Weichteilen. Betroffen sind in der Regel die Körperregionen, in denen sich Knochen nahe den Körperoberflächen befinden, die einem Druck von außen ausgesetzt sind: Fersen, Trochanter, Steißbein.

Obwohl man keine genauen Erkenntnisse darüber hat, warum einige Patienten bereits nach einer kurzen Liegedauer ein Dekubitalulcus ausbilden und andere davon verschont bleiben, werden einige prädisponierende Risikofaktoren vermutet, so zum Beispiel Erkrankungen, bei denen sich die normalen Bewegungsmuster verändern oder chronische Erkrankungen, die zu Mangelschäden an Haut und Subkutis führen. Diabetes mellitus gehört dazu. Wird ein Patient mit einer solchen Grunderkrankung bettlägerig, muss darauf geachtet werden, dass eine Dekubitusprophylaxe rechtzeitig eingeleitet wird. Eine wiederholte, sorgfältige Bestimmung des momentanen Risikoprofils des Patienten ist dabei Voraussetzung. Verschiedene Skalen unterstützen bei diesem Risikoassessment (Braden-Skala, erweiterte Norton-Skala u. a.).

In der Chirurgie ist auch zu bedenken, dass Maßnahmen einer regionalen Schmerztherapie das Risiko eines Dekubitus erhöhen können. Der Patient fühlt nur eingeschränkt und entlastende Lagerungs- und Positionswechsel druckgefährdeter Körperpartien – wie sie zum normalen Bewegungsmuster des menschlichen Körpers gehören und wie der Mensch sie

sonst unwillkürlich ständig ausführt – unterbleiben.

Bei der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen wurden in den Jahren 2006 bis 2011 26 Anträge mit dem Behandlungsfehlervorwurf „Dekubitalgeschwür“ gestellt. Bei 16 Männern und zehn Frauen war im Rahmen eines stationären Aufenthaltes eine solche Komplikation aufgetreten. In elf Fällen war dem Ereignis eine Operation vorausgegangen, davon in vier Fällen die Implantation einer Gelenkprothese an Hüfte oder Knie. In 14 Fällen wurde eine unzureichende Dekubitusprophylaxe moniert, fehlerhafte Behandlung eines Druckgeschwürs in zehn Fällen. In zwei Fällen wurde der Vorwurf in dieser Hinsicht nicht präzisiert. 17 der Antragsteller waren zwischen 60 und 80 Jahren alt. Fünf Patienten verstarben. In vier Fällen kam die Gutachterkommission zu dem Ergebnis, dass Behandlungsfehler bei Prophylaxe und Behandlung eines Druckgeschwürs vorlagen. Dabei entschied die Kommission aufgrund der vorgelegten Behandlungsdokumentation.

Ein Dekubitalgeschwür ist nicht immer zu vermeiden und kann schicksalhaft auftreten, ohne dass ein Behandlungsfehler vorliegt. Durch sorgfältige Untersuchungen, Befundkontrollen und wiederholte Einschätzung des persönlichen Gefährdungsrisikos des Patienten tragen Ärzte und Pflegepersonal aber die Verantwortung dafür, dass alles getan wird, um eine Prophylaxe zeitgerecht einzuleiten und lege artis durchzuführen. Alles Getane sollte ebenso sorgfältig dokumentiert werden. Denn „nicht dokumentiert“ kann im Falle einer juristischen Auseinandersetzung im Schadensfall als „nicht durchgeführt“ angesehen werden. Besonders hohe Anforderungen werden gestellt, wenn ein Patient als Risikopati-

ent identifiziert wurde: Ist der Behandlungsdokumentation in einem solchen Fall nicht zu entnehmen, dass alles getan wurde, um einem Dekubitalgeschwür vorzubeugen, haftet der Arzt.

Kasuistik: Krankengeschichte

Der 75-jährige Patient litt unter einer schmerzhaften Varusgonarthrose. Deshalb wurde ihm am 20.5.2011 eine Totalendoprothese in Form eines achsgeführten Rotationskniees implantiert. Zur postoperativen Schmerztherapie erhielt er einen Periduralkatheter. Während die Operationswunde problemlos primär verheilte, bildeten sich am Gesäß des stark übergewichtigen, an einem insulinpflichtigen

AUS DER ARBEIT DER GUTACHTERKOMMISSION

„Patientensicherheit“: Unter diesem Stichwort veröffentlicht das Westfälische Ärzteblatt repräsentative Ergebnisse aus der Arbeit der Gutachterkommissionen für ärztliche Haftpflichtfragen – diesmal aus der Arbeit der Gutachterkommission bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe.

Diabetes leidenden Patienten Spannungsblasen und ein ausgedehntes Hämatom. Der Dekubitus schritt fort und musste schließlich durch ein operatives Debridement und mit einer Vakuumpumpe versorgt werden. Auch am Fuß des Patienten traten Drucknekrosen auf, die operativ abgetragen wurden. Am Ende der dritten Woche seines stationären Aufenthaltes wurde der Patient in die ambulante Weiterbehandlung entlassen. Eine monatelange Wundversorgung durch den Pflegedienst war erforderlich.

Behandlungsfehlervorwürfe des Patienten

Der Patient beanstandet, dass bei der angeblich achtstündigen Operation Teile des Gesäßes durch falsche Lagerung derart geschädigt worden seien, dass es in der Folge zur Ausbildung eines Dekubitus dritten bis vierten Grades gekommen sei. Nach der Operation habe er zwei Tage auf dem Rücken liegen müssen

* Reinhard Baur ist Vorsitzender Richter am OLG a. D. und Vorsitzender der Gutachterkommission, Dr. Marion Wüller ist Ärztin der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe

und sei nicht mobilisiert worden. Man habe ihm gesagt, dass dies wegen seiner Größe und seines Körpergewichtes an einem Wochenende nicht möglich sei. In der zweiten Krankheitswoche hätten sich dann auch am Fuß Druckstellen ausgebildet. Der Patient wirft den behandelnden Ärzten vor, ihn nicht mit der gebotenen Sorgfalt behandelt zu haben. Er hätte Schmerzen gehabt, sei in seiner Mobilität eingeschränkt gewesen und habe nicht am sozialen Leben teilnehmen können. Er beansprucht Schmerzensgeld.

Stellungnahme des Antragsgegners

Der Antragsgegner trägt vor, er habe bei dem Patienten erfolgreich eine Knieendoprothese implantiert. Dieser Eingriff habe von 09.22 Uhr bis 11.30 Uhr gedauert. Im Anschluss an den Eingriff habe der Patient mehrere Stunden in einem Bett im Aufwachraum gelegen, bevor er auf die Station verlegt worden sei. Der in der Folge aufgetretene Dekubitus am Gesäß und die Druckstellen am Fuß seien nicht nur fotodokumentiert, sondern auch leitliniengerecht durch regelmäßige Lagerungswechsel behandelt worden. Der Antragsgegner weist die Vorwürfe des Patienten als unrichtig zurück. Das erhebliche Übergewicht des Patienten sei als Risikofaktor erkannt und der Patient deshalb vorsorglich auf einer besonders weichen OP-Tischauflage gelagert worden. Man habe über dieses Risiko mit dem Patienten auch vor dem Eingriff gesprochen. Durch die postoperative Schmerzbehandlung mit einem Periduralkatheter sei es bei dem Patienten zu einer herabgesetzten Empfindlichkeit im Gesäßbereich gekommen, was wiederum die Entstehung eines Dekubitus gefördert habe. Ein Verstoß gegen die Sorgfaltspflicht liege nicht vor. Der Antragsgegner weist den Vorwurf des Patienten zurück.

Entscheidung der Gutachterkommission

Es gehört zum allgemeinen Erfahrungswissen, dass sich Lagerungsschäden trotz vollkommen sachgerechter Lagerung nicht immer vermeiden lassen. Dies wird auch von beiden ärztlichen Gutachtern festgehalten. Auch weisen die Gutachter darauf hin, dass die Abgrenzung eines schicksalhaften unvermeidlichen Lagerungsschadens von einem durch eine unsachgemäße Lagerung verursachten oft sehr schwierig sei. Dies hat dazu geführt, dass Lagerungsschäden bei Operationen seit langem Gegenstand rechtlicher Auseinandersetzungen sind.

Die höchstrichterliche Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes hat hierfür schon seit 1984 die Rechtsfigur des sogenannten „voll beherrschbaren Risikos“ (BGH NJW 1984, 1408) entwickelt. Ausgangspunkt dieses rechtlichen Modells ist die Überlegung, dass sich Gesundheitsschäden des Patienten in einem Bereich ereignen, dessen Gefahren vom Klinikpersonal voll beherrscht werden können und müssen. Hierzu sind insbesondere auch die technisch richtige Lagerung sowohl auf dem Operationstisch als auch in der postoperativen Phase und deren regelmäßige Überprüfung zu zählen. In diesen Fällen trifft grundsätzlich die Behandlungsseite die Darlegungs- und Beweislast. Sie muss in derartigen Fällen nachweisen, dass sämtliche zum Schutz des Patienten vor etwaigen Lagerungsschäden einzuhaltenden Regeln beachtet worden sind. Insbesondere dann, wenn es sich wie im vorliegenden Fall um einen Risikopatienten handelt, ist eine Dokumentation wichtig, aus der hervorgeht, dass alle Maßnahmen zur Vermeidung eines Dekubitus ergriffen worden sind. In der zu prüfenden Behandlung sind diese Maßnahmen nicht dokumentiert.

Die Risikokonstellation war bekannt: Der Antragsteller litt unter einer Adipositas per magna und einem Diabetes. Durch die Anlage eines PDA-Katheters zur postoperativen Analgesie war ferner seine Schmerzempfindlichkeit im Bereich des Gesäßes herabgesetzt und der natürliche Reflex für Lagerungswechsel fehlte. Aus den Unterlagen ist nicht ersichtlich, dass die Ärzte diesem Risikoprofil Rechnung getragen und den Risikofaktoren entgegengewirkt haben. Auch wenn besonders weiche Operationstischauflagen verwendet wurden, bedurfte es in der postoperativen Phase einer vermehrten Aufmerksamkeit und regelmäßiger, gezielter und mehrfach täglicher Kontrollen, um die Dekubitusgefahr einzuschätzen und gegebenenfalls prophylaktische Maßnahmen zu ergreifen. Anhand der Einträge in den OptiPlänen ergibt sich an keiner Stelle zwischen dem 20.5.2011 und dem 24.5.2011 ein Hinweis, dass dies geschah. Erst am vierten postoperativen Tag, dem 24.5.2011, erfolgte der erste Eintrag über einen Befund im Bereich des Gesäßes: Dokumentiert sind ein ausge dehntes Hämatom und Spannungsblasen. Ab dem 24.5.2011 sind engmaschige Lagerungswechsel entsprechend einem Lagerungsplan dokumentiert.

Aus diesem Grund kam die Gutachterkommission zu der Entscheidung, dass dem be-

handelnden Arzt im Zusammenhang mit der Knieoperation des Patienten ein Behandlungsfehler anzulasten sei. Anhand der postoperativen Behandlungsdokumentation war nicht ersichtlich, dass alles getan wurde, das Auftreten von Dekubitalulcera zu verhindern. Die deshalb anzunehmende unzureichende Dekubitusprophylaxe stellt einen Sorgfaltsmangel und eine Standardunterschreitung dar und ist deshalb als Behandlungsfehler anzusehen. Durch diesen Behandlungsfehler ist der Patient in seiner Gesundheit geschädigt worden. Die rechtlichen Grundlagen der Entscheidung werden im Folgenden dargestellt.

Rechtliche Grundlagen

Unter den Begriff der sogenannten voll beherrschbaren Risiken fallen Schädigungen, die weder aus dem eigenen menschlichen Organismus des Patienten noch aus dem Kernbereich ärztlichen Handelns stammen, sondern aus einem Bereich, dessen Gefahren durch den Betrieb des Krankenhauses oder der Arztpraxis gesetzt werden. Diese Gefahren können regelmäßig durch sachgerechte Organisation, Koordination, Entwicklung und Überwachung von Standards voll beherrscht werden.

Der Bereich des voll beherrschbaren Risikos kann neben den Lagerungsschäden eine Rolle spielen etwa in folgenden weiteren Fällen:

- Anfängereingriffe, Schäden infolge fehlerhaften Einsatzes eines Arztes in Weiterbildung oder Ausbildung
- Verrichtungen des Pflegepersonals (zum Beispiel Sturzfälle beim Umbetten, von der Liege, beim Krankentransport)
- Gerätesicherheit (zum Beispiel von Narokosegeräten, Röntgengeräten, Elektrokaatern, Wärmflaschen)

Die Regeln über das voll beherrschbare Risiko gelten allerdings nicht, wenn sich ein Gesundheitsschaden nur scheinbar in einem eigentlich voll beherrschbaren Gefahrenbereich verwirklicht, weil zusätzlich eine unerkannte und auch nicht erkennbare Disposition des Patienten (z. B. anatomische Besonderheit) gegeben ist. Die grundsätzliche Beherrschbarkeit entfällt, wenn die spezifische Disposition den Patienten für das Risiko besonders anfällig macht. Der Behandlungsseite ist in allen Fällen der organisatorisch beherrschbaren Gefahrenbereiche eine sorgfältige Dokumentation anzuraten, die dann besondere Bedeutung erhalten kann, wenn es darum geht, eine Fehler- und Verschuldensvermutung zu entkräften. ■

„Qualifizierung von Pflege ist das Rezept“

Bundesverband Managed Care diskutiert über erfolgreiche Kooperation der Gesundheitsberufe

von Klaus Dercks, ÄKWL

Qualifizieren, delegieren und kooperieren sind Schlüsselbegriffe für die zukünftige Gestaltung der Gesundheitsversorgung auch in Westfalen-Lippe. Bei ihrem Fachgespräch im Ärztehaus in Münster diskutierte die Regionalgruppe NRW des Bundesverbands Managed Care (BMC) im Oktober mögliche Wege und Beispiele erfolgreicher Praxis für Delegation und Kooperation.

Dr. Michael Schwarzenau, Hauptgeschäftsführer der Ärztekammer, machte dabei deutlich, dass Ärzte Entlastung von arztfremden Tätigkeiten begrüßen würden. Unter einer Delegation ärztlicher Aufgaben dürfe die Versorgung der Patienten allerdings keinesfalls leiden. Auch Rechtssicherheit sei dabei ein wichtiges Thema – schließlich könne man im Falle eines Falles die Haftung nicht teilen. Unbedingt, so Dr. Schwarzenau, müsse am Facharztstandard in der Versorgung festgehalten werden, auch dürfe es keine Lockerung des Arztvorbehaltes geben.

Erfolgversprechend seien arbeitsteilige Versorgungsmodelle, bei denen durch die weitere Qualifizierung der Gesundheitsberufe das Potenzial für delegierbare Aufgaben wachsen könne. „All das kann aber nur im Konsens entstehen – ein neues Versorgungsmodell lässt sich nicht gegen etablierte Berufsgruppen durchdrücken.“



Am 10. Oktober war die Regionalgruppe NRW des Bundesverbands Managed Care (BMC) zu Gast im Ärztehaus Münster: Ärztekammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Michael Schwarzenau (r.) begrüßte als Referenten und Gäste (v. l. n. r.) Martina Rettig (Pain Nurse), Ass.-Prof. Dr. André Ewers, MSCN (Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg), Sonja Laag (Barmer GEK), Dr. Ulrike Tonner, Dr. Thomas Hilse und Klaus Trudrung (BMC). Foto: kd

„Das Rezept ist die Qualifizierung von Pflege, nicht die Übernahme ärztlicher Tätigkeiten“, machte Ass.-Prof. Dr. André Ewers klar: Der geschäftsführende Vorstand des Instituts für Pflegewissenschaften der Paracelsus-Privatuniversität Salzburg forderte Nachqualifizierung von Pflegeberufen auf breiter Front, um zukünftigen Herausforderungen begegnen zu können. „Dabei ist klar: Auch der Bachelor wird am Patientenbett bleiben.“

Ein erfolgreiches Beispiel für Kooperation stellte Martina Rettig anhand ihrer Arbeit im Clemenshospital Münster vor: Als qualifizierte „Pain Nurse“ entlastet sie Anästhesisten beim Schmerzdienst und ist Ansprechpartnerin für Patienten, Pflegemitarbeiter und Ärzte gleichermaßen. Pflegefachkräfte und Ärzte, so ihre Forderung, müssten im Team mehr miteinander kommunizieren.

PERSÖNLICHES

LANDESHAUPTVERSAMMLUNG WÄHLTE VORSTAND

Gert Buchner neuer Vorsitzender des NAV-Virchow-Bundes in Westfalen

Bei der Landeshauptversammlung der Landesgruppe Westfalen-Lippe des NAV-Virchow-Bundes wählten die Delegierten Gert Buchner zum neuen Landesvorsitzenden. Der 59-Jährige ist als praktischer Arzt in Arnsberg niedergelassen. Stellvertretender Landesvorsitzender wurde Dr. Werner von Tils (61), Allgemeinmediziner aus Rheine.

Das neue Führungsduo beerbt mit dem Wechsel an die Spitze der Landesgruppe die beiden

langjährigen stellvertretenden Landesvorsitzenden Dr. Martin Junker und Dr. Ulrich Oberschelp. Beide hatten nicht mehr für das Amt kandidiert.

Darüber hinaus wählten die Delegierten Klaus-Wilhelm van Doornick (64), Orthopäde aus Werne, Dr. Gernot Scheibl (53), Facharzt für Innere Medizin und Rheumatologe aus Paderborn, Dr. Ulrich Oberschelp (67), Orthopäde aus Werne sowie Dr. Martin Junker (65), Fach-

arzt für Allgemeinmedizin aus Olpe, als Beisitzer des Vorstandes.

In einer Laudatio würdigte Dr. Oberschelp die Verdienste des langjährigen Vorsitzenden und zuletzt stellvertretenden Landesvorsitzenden Dr. Junker, der sich in fast 30 Jahren Ehrenamt große Verdienste in Westfalen-Lippe wie auch auf Bundesebene erworben habe.

GRATULATION

**Zum 92. Geburtstag**

Dr. med. Bernhard Hünerhoff,
Bielefeld 06.12.1920

Zum 91. Geburtstag

Dr. med. Kurt Wilhelm Althaus,
Münster 06.12.1921

Zum 90. Geburtstag

Helga Voigt, Dortmund
16.12.1922

Zum 80. Geburtstag

Dr. med. Helga Unsöld,
Gronau 25.12.1932
Dr. med. Friedrich Urlaub,
Beverungen 30.12.1932

Zum 75. Geburtstag

Dr. med. Almut Große-Nobis,
Münster 11.12.1937

Dr. med. Hans Schroer,
Dorsten 11.12.1937

Zum 70. Geburtstag

Dr. med. Hartmut Borchering,
Espelkamp 11.12.1942

Dr. med. Dirk Wagenknecht,
Bocholt 12.12.1942

Dr. med. Peter Kluge,
Siegen 19.12.1942

Dr. med. Rolf Hemker,
Bielefeld 28.12.1942

Zum 65. Geburtstag

Dr. med. Barbara Addicks,
Gütersloh 09.12.1947

Gerd Donald Rämisch,
Burbach 22.12.1947

Trauer um Dr. Leopold Brecklinghaus

Die westfälisch-lippische Ärzteschaft trauert um Dr. Leopold Brecklinghaus. Dr. Brecklinghaus, der unter anderem fast drei Jahrzehnte lang der Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe angehörte, verstarb am 30. September dieses Jahres.



Dr. Leopold Brecklinghaus †

Am 8. März 1925 in Bottrop geboren, blieb Leopold Brecklinghaus dem Ruhrgebiet ein Leben lang treu: Nach seiner Assistenzarztzeit in den Knappschaftskrankenhäusern Bottrop und Essen war er ab 1964 bei der Zeche Gneisenau der Bergbau AG Westfalen in Dortmund tätig, zuletzt bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1986 als Leitender Werksarzt.

Berufspolitische Heimat für Dr. Brecklinghaus war der Marburger

Bund. Doch auch in der ärztlichen Selbstverwaltung brachte Brecklinghaus Engagement und große Erfahrung ein: Von 1973 bis 2001 gehörte er ununterbrochen der Ärztekammerversammlung an und war darüber hinaus jahrzehntelang Prüfer im Weiterbildungswesen.

In der Kassenärztlichen Vereinigung übernahm Dr. Brecklinghaus als Mitglied des Vorstands von 1984 bis 1992 Verantwortung für die Belange seiner Kolleginnen und Kollegen. Für seine Verdienste um die ärztliche Selbstverwaltung wurde Dr. Leopold Brecklinghaus bereits 1991 mit dem Silbernen Ehrenbecher und der Goldenen Ehrennadel der Ärztekammer Westfalen-Lippe ausgezeichnet.

TRAUER

Dr. med. univ. Neva Kramberger, Iserlohn
*02.11.1922 †29.08.2012

Dr. med. Günther Müller, Hamm
*28.07.1921 †03.09.2012

Prof. Dr. med. Martin Zwicker, Soest
*31.01.1920 †09.09.2012

Dr. med. Rudi Zimmer, Recklinghausen
*11.12.1916 †16.09.2012

Dr. med. Rainer Decker, Gelsenkirchen
*18.01.1941 †06.10.2012



AUSZEICHNUNG für Karsten Gebhardt: Bielefelds Oberbürgermeister Pit Clausen überreichte im September das Bundesverdienstkreuz an den ehemaligen Präsidenten der Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen. Karsten Gebhardt war bis 2010 als Vorstandsmitglied und Vorstandsvorsitzender für das Ev. Johanneswerk in Bielefeld tätig, mit der Auszeichnung wurde nun sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement auf vielen Arbeitsfeldern gewürdigt.

Foto: Christian Weische

WEITERBILDUNG

Von der Ärztekammer Westfalen-Lippe sind im Monat September 2012 folgenden Kolleginnen und Kollegen Anerkennungen zum Führen von Bezeichnungen nach der Weiterbildungsordnung erteilt worden:

Facharztanerkennungen**Allgemeinmedizin**

Ulrike Teodoro, Bottrop

Innere und Allgemeinmedizin (Hausarzt/Hausärztin)

Mansoor Balilevand, Rheda-Wiedenbrück
Dr. med. Stefan Bigge, Dortmund
Sebastian Hohmann, Rosendahl
Dr. med. Sebastian Keller, Altenberge
Stefanie Müller, Arnsberg

Anästhesiologie

Dr. med. Miriam Akdemir, Dortmund
Dr. med. Sandra Jünger, Rheine
Kirsten Oelmüller, Soest
Katrin Reinhold, Bochum
Dr. med. Jan Rotermund, Münster

Arbeitsmedizin

Dr. med. Andrea Auner, Hagen

Augenheilkunde

Daniel-Jusoff Firuzian, Castrop-Rauxel

Chirurgie

Gabriele Benning, Marl
Dr. med. Markus Bölling, Gladbeck
Dr. med. Uwe Dregger, Arnsberg
Anna Gerber, Haltern am See
Dr. med. univ. Helga Löffler-Guttmann, Lennestadt
Matthias Schröder, Lünen

Gefäßchirurgie

Dr. med. Ralf Schröter, Rheine
M.B.CH.B. (Sebha University)
Salem Soliman, Hagen

Orthopädie und Unfallchirurgie

Mohamed Abou Koutah, Bottrop
Dr. med. Friederike Ernst, Dortmund
Kai Jörder, Bad Oeynhausen
Lars Konermann, Sendenhorst
Alexander Nesterenko, Ibbenbüren
Dr. med. Andreas Oldewurtel, Dortmund
Dr. med. Hagen Pannenberg, Bünde
Dr. med. Judith Pöpping, Münster
Dr. med. Carolin Schmidt, Münster
Sven Schmidt, Herten
Bülent Ünükür, Dortmund

Visceralchirurgie

Dr. med. Frank Burkhard, Herford
Iryna Tchashina, Werne

Allgemeinchirurgie

Dr. med. Abdel Salam Ikhawi, Siegen
Michal Witek, Hattingen

Viszeralchirurgie

Dr. med. Barbara Schulze Eilfing, Bochum

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Dr. med. univ. Eva Bainczyk, Gütersloh
Irina Elsäßer, Bielefeld
Julia Feldbusch, Schwelm
Irina Gruscheski, Bocholt
Ourania Kaiafa, Hagen
Daniela Lerch, Rheine
Tatjana Mijic, Herdecke
Eleftherios Perrakis, Gelsenkirchen
Romida Silalahi, Bielefeld

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Karoline Graf, Bochum

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Dr. med. Marc Hoefeld-Fegeler, Münster
Dr. med. Katja Kerner, Bochum

Innere Medizin

Dipl.-Biol. Thomas Hillen, Dortmund
Elina Indytska, Schwelm
Sandra Jansen, Witten
Dr. med. Jens Kampmann, Herford
Heide Knüttel, Paderborn
Melanie Lange, Recklinghausen
Aleksandra Laznik, Iserlohn
Larisa Reich, Greven
Eva Schauwecker, Dortmund
Doktor-e reste-ye pezeski (IR)
Hassan Tahiri, Recklinghausen
Arno Wopp, Bielefeld

Innere Medizin und Gastroenterologie

Djawid Baraksei, Bottrop
Asia Ossege, Detmold

Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie

Dr. med. Björna Berning, Münster

Innere Medizin und Kardiologie

Dr. med. Adam Paul Schweda, Gelsenkirchen

Innere Medizin und Rheumatologie

Lucia Westmeyer, Sendenhorst

Kinderchirurgie

Dr. med. Heike Jung, Bielefeld
Dr. med. Sybille Perkowski, Münster

Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Natalie Hellermann, Detmold
Claudia Möller, Dortmund
Mieke Roschinsky, Siegen

Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Dr. rer. nat. Ingvild Birschmann, Bad Oeynhausen

Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

Dr. med. Octavia Winkler, Bochum

Nervenheilkunde

Murat Bora Bayrakci, Gütersloh

Neurochirurgie

Ali Akcocuk, Münster
Katrin Bornefeld, Bielefeld

Neurologie

Oliver Bartsch, Hattingen
MUDr. Adriana Straková, Ibbenbüren

Physikalische und Rehabilitative Medizin

Dr. med. Carsten Obbelode, MPH, Gütersloh

Plastische und Ästhetische Chirurgie

Dr. med. Sabrina Deuring, Hagen
Joerg Flecke, Lemgo
Dr. med. Christine Müller, Borken
Christian Schmitz, Lemgo

Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. med. Almuth Lissner, Herten
Dr. med. Oliver Pieke, Telgte
Yelyzaveta Samsonova, Gelsenkirchen

WEITERBILDUNG

**Psychosomatische Medizin
und Psychotherapie**

Ute Bluhm-Dietsche, Bielefeld
Elke Scherbinski, Lengerich

Radiologie

Ludger Feyen, Münster
Dr. med. Myong Jeon Lee,
Bochum

Rechtsmedizin

Dr. med. Eva Schmidt, Münster

Urologie

Christoph Holtmannspötter,
Siegen
Eduard Quindt, Gütersloh

Schwerpunkte**Unfallchirurgie**

Lars Flerich, Bochum
Brigitte Plüddemann,
Gelsenkirchen
Stephanie Verhoeven, Bochum

**Gynäkologische Endokrinologie
und Reproduktionsmedizin**

Dr. med. Carl Wilhelm
Freischem, Münster

**Spezielle Geburtshilfe
und Perinatalmedizin**

Anabel Frye, Witten

Angiologie

Dr. med. Jörn Stegelmeyer,
Hamm

Gastroenterologie

Dr. med. Sebastian Kiock,
Münster
Barbara von Donat,
Gelsenkirchen

**Hämatologie
und Internistische Onkologie**

Dr. med. Zeynep Genis,
Meschede

Kardiologie

Simon Gottschalk, Bielefeld

Pneumologie

Markus Willi Hildebrand,
Dortmund

Rheumatologie

Dr. med. Birgit Avenhaus, Höxter

Neonatologie

Nicole Kaiser,
Rheda-Wiedenbrück
Canan Karagöz, Hamm

Zusatzbezeichnungen**Andrologie**

Dr. med. Martin Betge, Bielefeld

Geriatric

Dr. med. Christine Kepper, Minden

Intensivmedizin

Dr. med. Peter Auer,
Gelsenkirchen
Mehtap Yildiz Ay, Schmallenberg
Dr. med. Loant Baholli,
Dortmund
Dr. med. Antje Gottschalk,
Münster
Dr. med. Oliver Müller-Klönne,
Recklinghausen
Dr. med. Sebastian Rehberg,
Münster
Carsten Schmidt, Warburg
Ph.D. Miwako Suzuki,
Bad Oeynhausen
Dr. med. Inga Teismann, Münster
Dr. med. Markus Wittenberg,
Gelsenkirchen
Dr. med. Ulrich Wunderle,
Detmold

**Manuelle Medizin/
Chirotherapie**

Dr. med. Tim Buller, Münster
Dr. med. Norman Zschech,
Gelsenkirchen

Medikamentöse Tumorthherapie

Dr. med. Cord Uetrecht, Münster

Naturheilverfahren

Franz Tophof, Südlohn

Notfallmedizin

Carolyn Jahnke, Herford
Dr. med. Sebastian Knüdeler,
Gelsenkirchen
Dr. med. Anja Krause, Bottrop
Nina Ogurek, Siegen
Andreas Ruppel, Minden
Sebastian Stricker, Herne
Sarah Wild, Warendorf
Dr. med. Sylvia Zayer, Herford

Orthopädische Rheumatologie

Dr. med. Bernd Stuckmann,
Hagen

Palliativmedizin

Dr. med. Martin Bögemann,
Münster
Dr. med. Kathrin Hasemann,
Hamm
Maria Klis, Dortmund
Kambiz Taghizadeh Oskoei,
Bielefeld
Dr. med. Thorsten Wittkowski,
Münster

**Physikalische Therapie
und Balneologie**

Dr. med. Markus Braun,
Dortmund

Plastische Operationen

Priv.-Doz. Dr. med.
Florian Sachse, Warendorf

Proktologie

Dr. med. Christoph Albert,
Lippstadt
Priv.-Doz. Dr. med. Christophe
Müller, Bochum

Psychotherapie

Dr. med. Kerstin Ahaus,
Horn-Bad Meinberg
Sibylle Leipold, Bochum
Dr. med. Oliver Pieke, Telgte

Röntgendiagnostik**– fachgebunden –**

Dr. med. Jan-Michel Otte,
Bochum

Sozialmedizin

Dr. med. Peter Franitz,
Gelsenkirchen
Dr. med. Wilfried Münster,
Höxter
Dr. med. Andreas Ruch,
Paderborn

Spezielle Unfallchirurgie

Claas Hilgefort, Lübbecke

Spezielle Viszeralchirurgie

Dr. med. Thomas Gehrke, Siegen

Sportmedizin

Dr. med. Imke Höfling, Rheine
Maurice Keller, Herten
Dr. med. Björn Schmitz,
Dortmund

**Suchtmedizinische
Grundversorgung**

Dr. med. univ. Solmaz Golsaba-
hi-Broclawski, Bielefeld
Dr. med. Nicola Matthes,
Bochum

FACHWIRT/IN FÜR AMBULANTE MEDIZINISCHE VERSORGUNG

FORTBILDUNG „FACHWIRT/IN FÜR AMBULANTE MEDIZINISCHE VERSORGUNG“ IN VOLLZEIT IN HAMM ANMELDESCHLUSS UND PRÜFUNGSTERMINE

Meldeschluss für die Teilnahme an der Fortbildungsprüfung im Pflichtteil der Fortbildung „Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung“ in Vollzeit ist der 06.12.2012. Wird die Anmeldefrist überschritten, kann die Ärztekammer die Annahme des Antrags verweigern. Die Anmeldevordrucke werden den Kursteilnehmern des Fortbildungsortes rechtzeitig zugestellt.

Der schriftliche Teil wird am 20.12.2012 durchgeführt.

08.00 Uhr bis 09.55 Uhr medizinischer Teil (115 Minuten)
10.30 Uhr bis 12.35 Uhr kaufmännischer Teil (125 Minuten)

Der praktisch-mündliche Teil findet am 04., 05., und 06.01.2013 statt.

Ihre Ansprechpartnerin für die Fortbildung und Prüfung zum/zur Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung im Ressort Aus- und Weiterbildung ist Sonja Brüggershemke. Kontakt: Tel. 0251 929-2254, E-Mail: mfa@aekwl.de

- Hilfe bei individuellen Lernschwächen sowie
- Prüfungsvorbereitung.

Wann findet abH statt?

Nach Vereinbarung

- einmal oder mehrmals wöchentlich, mindestens 3 und höchstens 8 Stunden pro Woche,
- in der Regel für die Dauer eines Jahres.

Wer trägt die Kosten?

Die Kostenfragen werden durch die Arbeitsagentur geregelt,

- der Praxis, Kanzlei, dem Ausbildungsbetrieb entstehen keine Kosten und
- dem Auszubildenden werden eventuell anfallende Fahrtkosten erstattet.

Wie wird abH beantragt?

Die/Der Auszubildende stellt persönlich einen Antrag

- bei der für ihn zuständigen Arbeitsagentur, Abteilung Berufsberatung
- mit einer schriftlichen Einverständniserklärung der Ausbildungspraxis
- mit Abschluss- oder Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule,
- mit Berufsschulzeugnis, Zwischenprüfungszeugnis,
- mit der Eintragungsbestätigung des Ausbildungsvertrages der Ärztekammer und
- bei nicht bestandener Prüfung mit der Verlängerungsbestätigung der Ärztekammer

Haben Sie Fragen zu abH oder zur Ausbildung? Die Mitarbeiterinnen des Ressorts Aus- und Weiterbildung beantworten Ihre Fragen gern unter der Tel. 0251 929-2250.

abH ist ein Programm der Arbeitsagenturen. Die Berufsberatung Ihrer Arbeitsagentur sagt Ihnen, wo in Ihrer Nähe ausbildungsbegleitende Hilfen angeboten werden.

AUSBILDUNG MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

Lernprobleme? – abH (ausbildungsbegleitende Hilfen) kann helfen!

Was sind ausbildungsbegleitende Hilfen?

abH ist ein maßgeschneidertes Förderprogramm in der berufstheoretischen Ausbildung.

- zusätzlicher Förderunterricht in kleinen Gruppen oder Einzelunterricht
- Aufgaben aus der Berufsschule trainieren
- gezielte Vorbereitung auf Prüfungen

Wer darf an abH teilnehmen?

Alle Auszubildenden mit

- Bildungsdefiziten,
- Lücken in Fachtheorie und Fachpraxis,
- Lernhemmungen, Prüfungsängsten,
- Sprachproblemen und
- Schwierigkeiten im sozialen Umfeld.

Was leistet abH?

Stütz- und Förderunterricht in kleinen Gruppen mit erfahrenen Pädagogen zur

- Aufarbeitung von schulischen Defiziten,
- Einübung und Vertiefung des Unterrichtsstoffes der Berufsschule,
- Hausaufgabenhilfe,

Frühzeitige Einstellung von Auszubildenden für das Jahr 2013

Schon jetzt bemühen sich einige Ausbildungsstätten um Auszubildende für den Ausbildungsbeginn 2013. Die Ärztekammer empfiehlt: Starten auch Sie mit der Auswahl geeigneter Bewerberinnen für den Ausbildungsberuf der Medizinischen Fachangestellten (MFA). So können Sie auf die Qualität Ihrer künftigen Auszubildenden größeren Einfluss nehmen, denn gerade gute Auszubildende sichern sich frühzeitig einen Ausbildungsplatz.

Kann Ihre potentielle Auszubildende den Abschluss der Allgemeinen Hochschulreife bzw. der Fachhochschulreife vorweisen, so berechtigt dies zur Kürzung der Ausbildungszeit um bis zu ein Jahr. Falls eine Verkürzung der Ausbildungszeit von beiden Vertragsparteien erwünscht ist, so kann diese schriftlich gemeinsam von Ausbilder und Azubi und unter Beifügung des Nachweises der Allgemeinen Hochschulreife bzw.

Fachhochschulreife in beglaubigter Kopie bei der Ärztekammer beantragt werden. Sie können die Kürzung der Ausbildungsdauer auch noch innerhalb des 1. Ausbildungsjahres hier beantragen.

Für die Auswahl geeigneter Bewerberinnen für den Ausbildungsberuf der Medizinischen Fachangestellten bietet die Ärztekammer Westfalen-Lippe einen Eignungstest mit Lösungen an. Dieser beinhaltet u. a. Aufgaben zu Rechtschreibkenntnissen und zum Logischen Denken sowie Anregungen zur Durchführung des Vorstellungsgesprächs.

Im Internet finden Sie:

Online-Ausbildungsplatzbörse
www.aekwl.de/boerse

In der Ausbildungsplatzbörse können Sie Ihr Stellenangebot eintragen, um Interessenten mit Ihrem Ausbildungsplatzangebot zu erreichen. Gleichzeitig können Sie sich nach der für Ihre Praxis geeigneten Bewerberin

umschauen. Der Eintrag in die Ausbildungsbörse kann online oder über einen Meldebogen in Papierform erfolgen.

Berufsausbildungsvertrag
www.aekwl.de/berufsausbildungsvertrag

Den Berufsausbildungsvertrag zum Ausfüllen am Computer mit allgemeinen Informationen finden Sie unter der angegebenen Adresse. Die Papierform des Berufsausbildungsvertrages (im Durchschreibeverfahren) erhalten Sie bei der Ärztekammer.

Haben Sie Fragen zur Umsetzung der Ausbildung? Kontaktieren Sie die Mitarbeiterinnen des Sachgebietes Ausbildung MFA unter der Telefonnummer 0251 929-2250, per Fax unter 0251 929-2299 oder per E-Mail mfa@aeckwl.de. Die genannten Unterlagen senden wir Ihnen auch gerne auf Anforderung kostenfrei zu.

Wir freuen uns, wenn Sie Ausbildungspraxis bleiben oder sich neu zur Ausbildung entschließen.

Kostenlose Materialbestellung für Ärztinnen und Ärzte

Die nachstehend aufgeführten Broschüren, Flyer, und Merkblätter der Ärztekammer können Sie kostenlos anfordern. Bitte bestellen Sie per Fax 0251 929-2149 oder per E-Mail: pressestelle@aeckwl.de

- Expl. „Heilberufsgesetz Nordrhein-Westfalen“
- Expl. Merkblatt „Die Niederlassung als Privatarzt – Voraussetzungen und Folgen“
- Expl. Broschüre „Niederlassung und berufliche Kooperation – Neue Möglichkeiten; Hinweise und Erläuterungen zu den §§ 17–19 und 23 a–d (Muster-)Berufsordnung“
- Expl. Flyer „Probleme mit Suchtmitteln – Information, Beratung und Unterstützung für Ärztinnen und Ärzte in Westfalen-Lippe, Ein Interventionskonzept der Ärztekammer Westfalen-Lippe“
- Expl. Broschüre „Arzt – Werbung – Öffentlichkeit“; Hinweise und Erläuterungen zu den §§ 27ff. (Muster-)Berufsordnung + Veröffentlichung „Wettbewerb unter niedergelassenen Ärzten – Erlaubte und nicht erlaubte Werbung“, Westfälisches Ärzteblatt, Heft 9/2009, S. 20–23
- Expl. Veröffentlichung „Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) – Was ist zu beachten?“ Westfälisches Ärzteblatt, Heft 8/2008, S. 10 ff.

- Expl. Broschüre „Wahrung der ärztlichen Unabhängigkeit bei der Zusammenarbeit mit Dritten“, Hinweise und Erläuterungen zu § 33 (Muster-)Berufsordnung
- Expl. Broschüre „Wahrung der ärztlichen Unabhängigkeit – Umgang mit der Ökonomisierung des Gesundheitswesens“ (berufsrechtliche Hinweise und Erläuterungen)
- Expl. Broschüre „Mutterschutz/Bundeselterneldgesetz“
- Expl. „Auslegepflichtige Gesetze und Verordnungen“
- Expl. „Arztrecht in Westfalen-Lippe“
- Expl. „Statut der Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe“
- Expl. Flyer „Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der Ärztekammer Westfalen-Lippe“

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

VB BIELEFELD**Balintgruppe samstags in Bielefeld**
www.balint-witte.de**Arbeitskreis Homöopathischer Ärzte Ostwestfalen-Lippe**

Zertifiziert 4 Punkte
Qualitätszirkel, monatliche Weiter- u. Fortbildungsveranstaltungen in Rheda-Wiedenbrück, Mittelhegge 11, im Reethus, 16.00 - 18.00 Uhr, 14. November 2012, 12. Dezember 2012
Gesonderte Einladung mit Mitteilung des Programms erfolgt auf Einsendung adressierter frankierter Kuverts.
Anmeldung:

Dr. med. Jürgen Buchbinder,
Arensweg, 40, 59505 Bad Sassendorf,
Tel.: 02927/419, Fax: 02927/205.

VB DORTMUND**Weiter-/Fortbildungsangebote Psychotherapie/Psychosomatik**

1. Tiefenpsychologisch fundierte Selbsterfahrungsgruppe, 10 P./Tag je 5 Dstd. Sa oder So, 9.30-18 Uhr

2. Supervision tief. fund. Einzel-PT 6 P., monatlich Di 19.00-22.45 Uhr,

3. Balintgruppe, 14-tägig Di, 5 P., 19.30-22.30 Uhr; - Sa/So 10 P./Tag je 5 Dstd. Sa oder So, 9.30-18 Uhr

4. Psychosomat. Grundversorgung: 80 Stunden für FA-WB und KV, auch Schmerztherapie, Akupunktur: Theorie 20 Std., Balintgruppe 30 Std. und verbale Intervention 30 Std.; Dienstag 19.30-22.30 Uhr, 5 P., und Sa/So, 10 P./Tag, 9.30-18 Uhr (von ÄK und KV WL anerkannt)

5. Theorie der Gruppen-PT/-dynamik 24 Dstd.; Supervision der tief. fund. Gruppen-PT, So 10-16 Uhr
9 P./Tag (von KV WL anerkannt zur Abrechnung tief. fund. Gruppen-PT;

40 Dstd. tief. fund. SEG erforderlich!)
6. Gesundheitsorientierte Gesprächsführung für alle ärztl./psych. Bereiche, GOG; 10 P./Tag, Sa/So 9.30-18 Uhr
Lehrbuch: L. Isebaert, Schimansky, Kurzzeittherapie, ein praktisches Handbuch, Thieme, 2. Aufl. 2009

Fordern Sie Infos an als download:
www.schimansky-netz.eu mit Lageplan;
Dr. med. Hans-Christoph Schimansky, FA für Neurologie und Psychiatrie, FA für Psychosomat. Medizin und PT, Postfach: 58226 Schwerte, PF 5144
Tel. 02304-973377, Fax-973379,
E-Mail: hanschristoph.schimansky@googlemail.com

Balintgruppe mittwochs abends in Dortmund, ÄK u. KVWL anerkannt.
Tel.: 0231 1062289, praxis@silvia-lenz.de.
www.silvia-lenz.de

VB GELSENKIRCHEN**Balintgruppe in Gelsenkirchen**

monatlich samstags.
C. Braun - Frauenarzt - Psychotherapie
www.frauenarzt-online.com/balintgruppe
Tel.: 0209 22089

VB MINDEN**Balintgruppe in Herford**

mittwochs, ÄK u. KV anerkannt.
FÄ für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
M. Gesmann, Tel. 05221 2752517
www.praxis-gesmann.de

VB MÜNSTER**Balint-Gruppe, Selbsterfahrung**

ÄK- u. KV-anerkannt und zertifiziert
Dr. med. Povel, FA f. Psychotherapeutische Medizin, Neurologie und Psychiatrie
MS, Klosterstr. 10 a, Tel.: 4842120

Verhaltenstherapie

ÄK- u. KV-anerkannt
Dipl.- Psych. R. Wassmann
vt@muenster.de Tel.: 0251 - 40260

Selbsterfahrungsgruppe in Münster (tiefenpsycholog. fundiert), 1 DStd./Woche, Dr. med. M. Waskönig, Tel. 0251 4904706

VB PADERBORN**Interdisziplinäre offene Schmerzkongressen der Abteilung für Anästhesie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie**

Die Fortbildungsmaßnahme ist im Rahmen der „Zertifizierung der freiwilligen Ärztlichen Fortbildung“ der Ärztekammer Westfalen-Lippe mit insgesamt 3 Punkten (Kategorie C) anrechenbar.
Veranstaltungsort:
Brüderkrankenhaus St. Josef, Cafeteria Ambiente
Husener Str. 46, 33098 Paderborn
Moderation:
Priv.-Doz. Dr. med. Torsten Meier
Uhrzeit: jeweils von 19.00 - 21.15 Uhr
Termine:
Do. 08. 11. 2012, Do. 13. 12. 2012, Do. 10. 01. 2013, Do. 14. 02. 2013, Do. 14. 03. 2013, Do. 11. 04. 2013, Mai fällt aus = Feiertag, Do. 13. 06. 2013, Do. 11. 07. 2013, August fällt aus = Ferien, Do. 12. 09. 2013, Do. 10. 10. 2013, Do. 14. 11. 2013, Do. 12. 12. 2013.
Auskunft: Tel.: 05251 7021700

Interdisziplinäre Tumorkongressen Brustzentrum Paderborn, Gynäk. Krebszentrum Paderborn

montags 13.45 Uhr bis 15.00 Uhr, mittwochs 14.00 bis 15.00 Uhr, Fortbildungspunkte ÄKWL: 2 Punkte/Kongress
Veranstaltungsort:
St.-Vincenz-Frauenklinik Paderborn,

Husener Straße 81.
Auskunft Tel. 05251 864106
E-Mail: Brustzentrum@vincenz.de

Klinisch-pathologische interdisziplinäre Konferenz Zertifiziert 3 Punkte

In Zusammenarbeit mit dem Pathologischen Institut Herrn Priv.-Doz. Dr. med. Henschke und den Kliniken des St. Johannisstiftes mittwochs 15.30 Uhr
St. Johannisstift, Reumontstr. 28, 33102 Paderborn, Konferenzraum Haus II
Leitung: Dr. med. J. Matzke, Chefarzt der Medizinischen Klinik Priv.-Doz. Dr. med. Henschke, Pathologisches Institut
Auskunft: Sekretariat
Tel.: 0 52 51/401-211

VB Recklinghausen**Tiefenpsychologisch fundierte Gruppenselbsterfahrung als Wochenendblockmodell (gemäß WBO ÄKWL),**

Balint-Gruppe (Zertifiziert 3 CME-Punkte);
Supervision (Zertifiziert 2 CME-Punkte);
Einzelselbsterfahrung (Zertifiziert 2 CME-Punkte);
Vorgespräch je notwendig LWL-Klinik Herten, Im Schlosspark 20, 45699 Herten.
Auskunft: Tel.: 0 23 66/80 2-202
Dr. med. Luc Turmes, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse.

Fortbildungsveranstaltung der LWL-Klinik Herten:
„Möglichkeiten und Grenzen von tiefenpsychologisch fundierter und katathym-imaginativer Psychotherapie bei bipolaren Störungen“
am 14. November 2012 um 17:15 Uhr, Schloss Herten. Eintritt kostenlos, Anmeldung erbeten unter Telefon 02366 802-202.

Stellenangebote**Unzufriedenheit ist der erste Schritt zum Erfolg. (O. Wilde)**

Sie sind unzufrieden mit Ihrer aktuellen Situation in der Klinik? Fehlende Anerkennung und Weiterbildung sowie mangelnde Flexibilität bremsen Sie aus? Entdecken Sie neue Möglichkeiten der Beschäftigung als Ärztin bzw. Arzt!

Warum entscheiden sich immer mehr Kolleginnen und Kollegen für eine Tätigkeit in wechselnden Einrichtungen und für eine Zusammenarbeit mit (S)TEGDOC?

- ✓ Sie wollen Ihren Erfahrungshorizont ausweiten.
- ✓ Sie genießen es, außerhalb der üblichen Hierarchie und dennoch im Team zu arbeiten.
- ✓ Sie können sich auf die ärztliche Aufgaben fokussieren und behandeln statt verwalten.
- ✓ Dabei arbeiten Sie keine Stunde mehr umsonst.
- ✓ Außerdem entscheiden Sie, wie viele Monate im Jahr Sie arbeiten wollen und wie viel Freizeit Sie für Ihre persönliche Balance brauchen.

Wählen Sie zwischen einer Festanstellung bei (S)TEGDOC und freier Mitarbeit.

Festanstellung bei (S)TEGDOC:

- ✓ Attraktive Vergütung inkl. Firmenwagen und Handy
- ✓ Fortbildungsbudget von 5.000 € für zwei Jahre
- ✓ Absicherung durch ein unbefristetes, sozialversicherungspflichtiges Anstellungsverhältnis mit umfassender Haftpflichtversicherung sowie mit einer doppelt begünstigten, betrieblichen Altersversorgung

Honorartätigkeit:

- ✓ Reibungslose Organisation und Administration
- ✓ Subsidiäre Berufshaftpflichtversicherung
- ✓ Alternative Vertragsformen, die die Beschäftigungssicherheit erhöhen

Für unser Facharzt-Team in Westfalen suchen wir insbesondere Fachärztinnen und Fachärzte für Allgemeinmedizin, Anästhesiologie, Innere Medizin und Neurologie.

(S)TEGDOC Düsseldorf · Dr. med. Dorothee Falkenberg
Uerdinger Str. 5 · 40474 Düsseldorf · Tel. 0211/54 41 66-60 · karriere@stegdoc.de

(S)TEGDOC Osnabrück · Marius Schramm
Markt 22 · 49074 Osnabrück · Tel. 0541/38 09 17-71 · karriere@stegdoc.de

(S)TEGDOC

Ein Unternehmen der 7(S)-Gruppe
www.stegdoc.de



Foto: Hans-Jürgen Landes

Stellenangebote

FA/FÄ oder WB-Assistent/-in

Innere Medizin/Allgemeinmedizin zur Anstellung und ggf. späteren Partnerschaft ab sofort von großer Gemeinschaftspraxis in Dortmund gesucht.
24 Monate Weiterbildung, Schwerpunkte Chirotherapie, Geriatrie, komplette apparative Ausstattung, Räume 2011 renoviert, übertarifliche Bezahlung.
Praxis-Tel. 0231 28741
Privat 0231 95987376

Gemeinschaftspraxis für **Allgemeinmedizin** in Greven sucht ab sofort oder später **Weiterbildungsassistenten/-in**.
Telefon 02571 2112

Bielefeld: Kollegin/e

gesucht für Mitarbeit auf Honorarbasis für Praxis mit Schwerpunkt Tropen-, Reisemedizin, spezielle Arbeitsmedizin, Innere Medizin. Äußerst interessantes Patientenkontext.
Arbeitszeiten flexibel, Umfang 6 – 10 Std./Woche.
info@tropenmedizin-bielefeld.de oder Tel. 0521 5213530

Orthopädie, nördl. Ruhrgeb.,

Kollege zum sof. Einstieg zun. auf Angestelltenbasis mit Option auf spätere Partnerschaft gesucht. KV-Sitz vorhanden, operative Tätigkeit in Kooperation mit KH, neue, moderne Räumlichkeiten, auch konservativ orientierter Kollege erwünscht. Im Mandantenauftrag.
Chiffre WÄ 1112 102

Arbeitsmedizinischer Dienst in Dortmund sucht ärztliche Unterstützung!

Flexible Zeiten, von Honorartätigkeit über Festanstellung bis WB ist alles möglich. Breites Spektrum, alle Geräte vorhanden, Anbindung an Hausarzt-/Kardiologie-Praxis. Vernünftige Einarbeitung, gute Bezahlung. Interesse geweckt?
Kontakt: info@dometec.de

FA/FÄ f. Orthopädie als Teilzeitassistent/in – Praxisvertretung –

für orthopädische Praxis in Hagen gesucht.
Mind. 6 Tage/Monat oder mehr.
Chiffre WÄ 1112 107

FA/FÄ Innere Medizin/Allgemeinmedizin

für Hausarztsitz, Voll- oder Teilzeit, in MVZ Schwerte/Unna gesucht. Spätere Beteiligung möglich.
Dres. Backhaus/Heemann/Lammers
Tel. 02304 17298
www.mvzschwerte.de

**Ärztinnen und Ärzte sind uns viel wert!**

Jetzt beim Arbeitsmedizinisch-Sicherheitstechnischen Dienst der BG BAU bewerben – wir bieten:

- kalkulierbare Arbeitszeiten ohne Nacht-, Bereitschafts- und Wochenenddienste
- einen sicheren Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst
- spannende Einblicke in eine interessante Berufswelt, z. B. bei der Betreuung von Dachdeckern, Brückenbauern und Ingenieuren
- eine an die Tarifverträge des Marburger Bundes für kommunale Kliniken angelehnte Vergütung
- eine Weiterbildung zur Fachärztin/zum Facharzt für Arbeitsmedizin. Durch die Branchenvielfalt im Bauhauptgewerbe und in den Dienstleistungsunternehmen wird die gesamte Bandbreite der Arbeitsmedizin abgebildet.

Derzeit suchen wir für die Zentren unseres ASD in **Dortmund, Köln, Lemgo, Osnabrück** und **Soest** jeweils eine/einen

Ärztin/Arzt

zur Weiterbildung oder mit der Gebietsbezeichnung „Arbeitsmedizin“

Für das Zentrum Osnabrück besteht die Option einer späteren Übernahme der Funktion der Zentrumsleitung.

Das sind Ihre Aufgaben:

- Betreuung unserer Mitgliedsbetriebe
- Durchführung von Arbeitsplatzbeurteilungen sowie Begehungen von Baustellen
- Beratung und Unterstützung bei der Gefährdungsbeurteilung
- Untersuchungen in unseren Zentren und Untersuchungsmobilen

Nutzen Sie diese Chance auf berufliche Veränderung! Nehmen Sie für weitere Informationen oder Ihre Bewerbung gern Kontakt mit uns auf:

- **Für die Zentren Dortmund, Köln und Soest:** Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft, Regionalleiterin des ASD der BG BAU · Frau Dr. Severin-Tölle · Hofkamp 84 · 42103 Wuppertal · Telefon: 0202 398-5138
- **Für die Zentren Lemgo und Osnabrück:** Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft, Zentrumsleiter des ASD der BG BAU · Herr Dr. Jungclauss · Bloherfelder Str. 97 · 26129 Oldenburg · Telefon: 0441 95706-33

Mehr über uns erfahren Sie auch unter www.bgbau.de.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung bis spätestens zum **26. November 2012**. Schwerbehinderte Bewerber/innen werden bei gleicher Eignung und Qualifikation besonders berücksichtigt. Die BG BAU hat sich die Förderung von Frauen zum Ziel gesetzt. Wir sind daher insbesondere an Bewerbungen von Frauen interessiert.

www.bgbau.de

Anzeigenschluss für die Dezember-Ausgabe: **16. November 2012**

Stellenangebote



PARKKLINIK

BAD ROTHENFELDE

Fachklinik für Orthopädie und Rheumatologie, Anschlussheilbehandlungen (AHB), Psychosomatik und Psychotherapie, Interdisziplinäre Schmerztherapie und Innere Begleiterkrankungen

Zum Einsatz in unserem interdisziplinären Ärzteteam suchen wir zum nächstmöglichen Termin für die Abteilung Psychosomatik eine/-n

Assistenzärztin / Assistenzarzt

Zertifiziert nach
DIN EN ISO
9001:2008
DEGEMED 5.0
und QMS-Reha

Nach einer sorgfältigen Einarbeitung ist die Stelle auch für (Fach-)Ärztinnen/Ärzten anderer Indikations- oder Fachbereiche sowie Berufsrückkehrer/-innen z. B. nach der Elternzeit attraktiv.

Die Parkklinik Bad Rothenfelde (295 Betten) ist diagnostisch und therapeutisch hervorragend ausgestattet und verfügt über alle Möglichkeiten der modernen Rehabilitationsmedizin und Qualitätssicherung.

Weiterbildungsmöglichkeiten bestehen für: Physikalische und Rehabilitative Medizin (3 Jahre, vollständig), Orthopädie und Unfallchirurgie (1 Jahr), Physikalische Therapie (1 Jahr), Rehabilitationswesen (1 Jahr), Psychosomatische Medizin (2 Jahre), Psychoanalyse, Psychotherapie (vollständig)

Wir bieten Ihnen:

- einen unbefristeten Arbeitsvertrag
- die Möglichkeit der fachspezifischen und fachübergreifenden Weiterbildung während der Arbeitszeit. In Absprache sind auch eigene Projekte möglich
- interne und externe Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen
- Unterstützung und Entlastung von administrativen Aufgaben durch Reha-Assistenten
- geregelte Arbeitszeiten
- sozialverträgliche Bereitschaftsdienste mit zusätzlicher Vergütung und Freizeitausgleich
- überdurchschnittliche Vergütung
- Teilzeitwünsche können berücksichtigt werden
- Kindertagesstätten sowie berufsbildende Schulen in der Umgebung sorgen für die Betreuung und Bildung Ihrer Kinder

Zu weiteren Informationen steht Ihnen der Chefarzt der Abteilung Psychosomatik Herr Dr. med. Blunk (Telefon 05424/648-228) gerne zur Verfügung.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an die nebenstehende Adresse.

www.dengg-kliniken.de
personal@dengg-kliniken.de

Parkklinik
Bad Rothenfelde
Betriebs GmbH
Personalleiterin
Frau Christine Kapus
Parkstraße 12-14
49214 Bad Rothenfelde

Nebenjob in Dortmund/Düsseldorf
Bieten freiberufliche Nebentätigkeit (Fahreignungsuntersuchung, MPU). Voraussetzung: 2 J. Berufserfahrung, idealerw. Allgemeinmed. od. Innere. O. Schmidt, schmidt@avus-mpu.de

Große Hausarztpraxis GP

sucht zum 1. 1. 13

1 Kollegen/-in zur Teilzeitmitarbeit (flex. Arbeitsz.)

1 FA/FÄ f. Allgem. Medizin oder WB-Assistent/-in (24 Mon. WB)

Tel. 02373 5518

Arbeiten,

wo andere Urlaub machen

Große diabetologische Schwerpunktpraxis in Cuxhaven sucht ab sofort

Kollegin/Kollegen,

möglichst Diabetologen,
zur Mitarbeit/Partnerschaft.

Auch Teilzeit möglich.

Weiterbildungsmöglichkeit für 1 Jahr Diabetologie liegt vor. Praxisabgabe ab 2018 angestrebt.

Praxis neu, 330 m². Fon 0172-7742148

Honorararzt[®] agentur

Wir suchen ständig Ärzte aller Fachgebiete, als Honorarärzte, zu besten Konditionen!

Rufen Sie uns an,
wir beraten
Sie gern!

www.honorararztagentur.de

Arbeitsmedizinisches Institut sucht
Arzt/Ärztin
mit sozialmedizinischen /
betriebsärztlichen Interessen
und Kenntnissen in Teilzeit
zum nächstmöglichen Zeitpunkt.
ipameddo@aol.com

Hausärztl. Gemeinschaftspraxis sucht Assistenzärztin

gern auch WB-Assistentin Allg.med.
mit Freude an hausärztlicher
Tätigkeit und sozialmedizinischen
Fragestellungen. Ab 1. 4. 2013.
info@praxis-hohenzollernstrasse.de

Kinder- und Jugendarztpraxis in Ostwestfalen

Engagierte(r) Arzt/Ärztin für
Kinder- und Jugendmedizin gesucht
für neu einzurichtende Praxis,
direkte Nachbarschaft zur Tagesstätte.
kinderarztpraxis-owl@web.de

Antworten auf Chiffre-Anzeigen

senden Sie bitte an:

IVD GmbH & Co. KG

49475 Ibbenbüren

Chiffre WÄ ...



da wo der Mensch noch Mensch sein darf...

Wir suchen für unsere ganzheitlich ausgerichtete Mutter-Kind-Kureinrichtung „Gut Holmecke“ (Versorgungsvertrag nach §24/§111a SGB V, 160 Betten), im Sauerland ein(e) engagierte(n)

Fachärztin/Facharzt

für Allgemeinmedizin/Innere Medizin

optional aus den Bereichen Psychotherapie, Sozialmedizin, Pädiatrie mit Verantwortung für den medizinisch-therapeutischen Bereich.

Auf Wunsch bestehen Gestaltungs- und Ergänzungsmöglichkeiten für eine **eigene Privatpraxis in der vorhandenen Struktur** der med. Abteilung oder Teilzeitanstellung.

Bei Interesse bitte Kontaktaufnahme:

UNIVITA Mutter·Kind·Familie

Dr. med. C. Ritter von Kempfski · Holmecker Weg 50 · 58675 Hemer

Mail: kempfski@univita.com

Für telefonische Rückfragen: Klinikleitung Frau K. Brauckmann 0170 / 270 4884

Anzeigenschluss für die Dezember-Ausgabe:
16. November 2012

Stellengesuche

FA Allgemeinmedizin
(Tropenmedizin, Notfallmedizin),
39 J., sucht Anstellung in Praxis
im Raum Gütersloh, auch Teilzeit.
Kontakt: HausarztGuetersloh@gmx.de

**Erfahrene FÄ
für Allgemeinmedizin**
sucht Mitarbeit in Praxis, Klinik oder
MVZ in Vollzeit in Soest/Kreis Soest
o. näherer Umgebung ab Januar 2013.
Chiffre WÄ 1112 112

FÄ für Allgemeinmedizin
NHV, Akupunktur, 62 J., noch fit
und aktiv im Berufsleben stehend,
möchte ihren Wirkungskreis erweitern,
bevorzugt als Mitarbeiterin/
Vertretung, 1 – 2 x wöchentlich
in einer Praxis o. ä., auch halbtags.
Chiffre WÄ 1112 101

Ärztin
sucht nach Familienphase
TZ-Stelle in Dortmund.
Kontakt: halb1270@web.de

Gemeinschaftspraxis

Partner/in
für allgemeinärztliche Praxis
in Hagen gesucht.
Auch Teilzeit möglich.
Chiffre WÄ 1112 109

Hausärztlich tätiger Internist
– langjährige Praxis – sucht
Anbindung an eine entsprechende
Gemeinschaftspraxis
in Münster oder näherer Umgebung.
Chiffre WÄ 1112 106

Allgemeinmedizinerin
mit gut gehender, moderner Praxis
und festem Patientenstamm in
Münsters Innenstadt sucht nette/n
Kollegin/en zwecks
Gründung einer GP/PG.
Chiffre WÄ 1112 104

Anzeigen per E-Mail:
verlag@ivd.de

Kooperation

FÄ Allgemeinmedizin
ZB Psychother., promov. & erfahren,
sucht Koop/Einstieg in Münster.
KV-Sitz MS vorhanden.
muensterdoc@gmx.net

Hotline: Tel.: 05451 933-450

Immobilien

Praxisflächen in Hamm
Wir vermieten Gewerbeflächen am
Heessener Markt in Hamm – Nähe
Barbaraklinik. Nutzung als Praxis ideal.
Praxisplanung liegt bereits vor. Innen-
ausbau nach Mietvorstellungen möglich.
Kontakt: Wohnbau plück
Tel. 02381 34097 · Mobil 0160 97922821
mail@wohnbau-plueck.de



Media-Daten 2012
GmbH & Co. KG

WESTFÄLISCHES ÄRZTEBLATT
Mittelungsblatt der Ärztkammer Westfalen-Lippe

Alle Anzeigen monatlich
kostenlos auch online
unter www.ivd.de

Media-Daten 2012
Anzeigenpreisliste Nr. 4 – Gültig ab 1. Januar 2012

IVD GmbH & Co. KG
Westfälische Straße 240
44175 Ibbenbüren
www.ivd.de/verlag
verlag@ivd.de

Online unter:
www.ivd.de/verlag

Sie wünschen
weitere Informationen?

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne! Telefon: 05451 933450

Praxisangebote

**Allgemeinmedizinische
Hausarztpraxis**
in Beckum ab Anfang 2013 abzugeben.
Chiffre WÄ 1112 108

Gutgehende Hausarztpraxis
im Kreis Gütersloh
nach Absprache abzugeben.
Nrw3575@gmx.de

**Internistische Hausarzt-
praxis südlicher EN-Kreis,**
KV-Durchschnitt
Chiffre WÄ 1112 111

HNO-Arztstz
im Märkischen Kreis 2013 abzugeben.
Chiffre WÄ 1112 110

**Moderne gynäkologische
Einzelpraxis**
mit KV-Sitz in Lippstadt-Mitte
sofort abzugeben.
Tel. 02945 88718

Gut geführte
Frauenarztpraxis in Dortmund
ohne Renovierungsstau
aus Altersgründen abzugeben.
(2013 oder später)
Chiffre WÄ 1112 103

Kleinanzeigen
können Sie auch im
Internet aufgeben:
www.ivd.de/verlag

2er HNO-Praxis im östl. Ruhrgebiet
sucht zum 01. 07. 2013 OP-erfahrenen Nachfolger für
ausscheidenden Partner, ambulante OP-Möglichkeiten in Praxis
sowie Belegarztabteilung vorhanden. Treuhand.
Chiffre WÄ 1112 113

medass®-Praxisbörse
Profitieren Sie von unserer über 30-jährigen Erfahrung!
Praxisabgabe/-suche/Kooperation/MVZ

Anmeldung unter www.die-praxisboerse.de
oder rufen Sie uns einfach an: 0201/87420-19



Zertifiziertes (5 Punkte)
medass®-net Weiterbildungsseminar
PRAXISABGABE • PRAXISÜBERNAHME

unter neuen Bedingungen!
(begrenzte Teilnehmerzahlen)

- Praxisabgabe-/Übernahmeplanung
- GKV-Versorgungsstrukturgesetz
- Nachfolgersuche / Praxissuche im Sperrgebiet / Stiftung an MVZ o. Praxis
- Voraussetzungen
- Rückgabe / Bewerbung KV-Sitz / Nachbesetzungsverfahren
- Praxiswert / Kaufpreisfindung
- Praxisübernahmevertrag / Mietvertrag / Arbeitsverträge
- Job-Sharing / Kooperationen / MVZ
- kassenärztliche Abrechnung / RLV
- steuerliche Aspekte
- Versicherungen / Finanzierung

Veranstalter: **medass®-net**
Leitung: **Dr. med. Wolfgang Malig**
in Kooperation mit: Rechtsanwälte * Steuerberater *
Sachverständige * Mediziner * Ökonomen

Kostenbeitrag
(inkl. Teilnehmerunterlagen):
EUR 145,00 inkl. MwSt
Begleitperson
(ohne Teilnehmerunterlagen):
EUR 120,00 inkl. MwSt
inkl. Getränke und Mittagsbuffet

Veranstaltungsort: **Düsseldorf**
24. November 2012
Beginn: 09:00 Uhr
Ende ca.: 17:30 Uhr
Renaissance Düsseldorf Hotel
Nördlicher Zubringer 6
40470 Düsseldorf

Anmeldung auch über Internet möglich:

medass®-net

Hufelandstr. 56 * 45147 Essen

Internet: www.medass-net.de/seminare * E-Mail: info@medass-net.de
Fax: 0201 / 874 20 - 27 * Fon: 0201 / 874 20 - 19

Fortbildung / Veranstaltungen

Balintgruppe in Essen

Kompaktkurs
Sa., 17.11.2012, von 8.15 – 17.45 Uhr
(5 Doppelstd. zertifiziert 10 Punkte)
fortlaufend alle zwei Monate
Roswitha Gruthölter
www.Balintgruppe.com
Tel.: 0201 31655888

Anzeigenschluss
für die Dezember-Ausgabe:
16. November 2012

Kleinanzeigen
können Sie auch
im Internet aufgeben:
www.ivd.de/verlag

**Psychosomatische
Grundversorgung – Dortmund**

Theorie, verbale Intervention,
Selbsterfahrung (Balint).
10 x samstags, Tage einzeln buchbar.
Tel.: 0231 699211-0 und
www.rauser-boldt.de
Heike Rauser-Boldt
Internistin – Psychotherapie
systemische Familientherapeutin,
Supervisorin, Coach

CURRICULUM
PSYCHOSOZIALE
ONKOLOGIE
Tel. 0228/695418
www.ipb-bonn.de · www.psychoonko.de

Start
neuer Kurs:
April 2013

Balintgruppe

donnerstags abends in Werl
Tel.: 02922 867622

Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) Münster**Akupunkturausbildung mit der Zusatzbezeichnung Akupunktur**

TCM- und Akupunkturausbildung seit 1992

Anerkannt von der Ärztekammer Westfalen-Lippe
Dozententeam: Dr. Kämper, Dr. Hoang, Prof. Wang, Frau Prof. Fu.
Neue Kurse im Jahr 2013 nach der neuen Weiterbildungsrichtlinie ab 2012
Neuer Kurs 1 2013: Grundkurs A (K1): 26./27. Jan. und 23./24. Feb. 2013
Aufbaukurs: B-16./17. Mrz., C-20./21. Apr., D-28./29. Sept., E-12./13. Okt. 2013
Praktische Akupunkturbehandlungen: 06./07. Juli, 30./31. Nov. 2013
Pro Wochenende werden 20 Fortbildungspunkte berechnet.
Andere Termine sind im Internet zu sehen. Seiteneinstieg ist jederzeit möglich.

www.tcm-zentrum-ms.de

E-Mail: Dr. Wang@tcm-zentrum-ms.de

**Veranstaltungen der Kaiserin Friedrich-Stiftung
für das ärztliche Fortbildungswesen**

15. – 18.11.2012 Neues aus den Spezialfächern für hausärztlich
tätige Allgemeinmediziner und Internisten
– 102. Klinische Fortbildung –
07. – 18.01.2013 16. Wiedereinstiegskurs
für Ärztinnen und Ärzte nach berufsfreiem Intervall
- 08./09.03.2013 42. Symposium für Juristen und Ärzte:
Medizin und Recht in Kindheit und Alter
- 30./31.05.2013 Das Deutsche Gesundheitssystem –
Kompaktkurs für ausländische Ärztinnen und Ärzte

Weitere Informationen: Kaiserin Friedrich-Stiftung
für das ärztliche Fortbildungswesen
Robert-Koch-Platz 7 · 10115 Berlin (Mitte)
Telefon (030) 308 88 920 · Telefax (030) 308 88 926
c.schroeter@kaiserin-friedrich-stiftung.de
www.Kaiserin-Friedrich-Stiftung.de

Verschiedenes

Studienplatz Medizin/Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare.
Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins
Studium (Medizin, Zahnmedizin,
Tiermedizin, Biologie, Psychologie).
Vorbereitung für Medizintest
und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung:
Verein der NC-Studenten e.V. (VNC)
Argelanderstraße 50 · 53115 Bonn
Tel. (0228) 21 53 04 · Fax: 21 59 00

Anzeigen per E-Mail:
verlag@ivd.de

OBV
Praxiseinrichter

48691 Vreden
☎ 02564 / 9315-0
info@obv.de
www.obv.de

Anzeigen-Hotline:

Tel.: 05451 933-450 oder
Fax: 05451 933-195

Anzeigen per E-Mail: verlag@ivd.de

Praxis + Einrichtungen
Konzepte, Ideen, Trends

www.wiemer-einrichtungen.de

Besuchen Sie uns auf der
MEDICA
14 – 17 Nov 2012
Düsseldorf · Germany
Halle 14 / Stand D60

Wiemer
Einrichtungen

Max-Eyth-Straße 8
46149 Oberhausen
Telefon: 02 08 / 65 66 80
Telefax: 02 08 / 65 29 55

ANZEIGENBESTELLSCHEIN

FÜR DAS WESTFÄLISCHE ÄRZTEBLATT

Einfach per Fax oder Post an:

IVD GmbH & Co. KG · Elke Adick · Wilhelmstraße 240 · 49475 Ibbenbüren
 Telefon: 05451 933-450 · Fax: 05451 933-195 · E-Mail: verlag@ivd.de

Anzeigentext: Bitte deutlich lesbar in Blockschrift ausfüllen!

Sie wünschen, dass Worte fett gedruckt werden? Dann unterstreichen Sie diese bitte!

Ausgabe:

Monat/Jahr

Spaltigkeit:

☐ 1-spaltig (44 mm Breite s/w)

☐ 2-spaltig (91 mm Breite s/w)

Preise: Alle Preise zzgl. MwSt.

3,90 € pro mm/Spalte

2,90 € pro mm/Spalte
(nur Stellengesuche)

☐ Anzeige unter Chiffre 10,- €

Rubrik:

☐ Stellenangebote

☐ Stellengesuche

☐ Praxisangebote

☐ Praxisgesuche

☐ Kontaktbörse

☐ Kooperationen

☐ Gemeinschaftspraxis

☐ Immobilien

☐ Vertretung

☐ Fortbildung/Veranstaltung

☐ Verschiedenes

☐ _____

Rechnungsadresse:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon/Fax/E-Mail

Bankverbindung:

BLZ

Kto.-Nr.

Kreditinstitut

Datum/Unterschrift



FARBE?

wir haben da was für Sie ...

Fragen? IVD GmbH & Co. KG · Verlagsservice: Elke Adick · Telefon: 05451 933-450 · Telefax: 05451 933-195 · E-Mail: verlag@ivd.de · Internet: www.ivd.de/verlag

ivd

GmbH & Co. KG

Wilhelmstraße 240
49475 Ibbenbüren
Fon 05451 933-450
Fax 05451 933-195
verlag@ivd.de
www.ivd.de/verlag

Mit Ihrer Anzeige im **Westfälischen Ärzteblatt** erreichen Sie alle Mitglieder der Ärztekammer Westfalen-Lippe – ob Fortbildungsankündigungen oder kostengünstige Anzeigen. Bei uns werden sie garantiert gesehen!